MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

372 (13.8.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-160990

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 372. — Mannheim, Mittwoch, 13. August 1913. — (Abendblatt)

Oberbürgermeister Paul Martin †.

Unser Oberbürgermeister Martin gestorben! Um die 11. Vormittagsstunde war es, als diese Trauerkunde wie ein Lauffeuer die Stadt durcheilte! Anfangs wollte man es nicht fassen, nicht glauben. Unser Martin tot? Nicht möglich; ein schrecklicher Irrtum muß hier vorliegen. Nur allzu rasch mußten alle Zweifel schwinden. Um 10 Uhr traf auf dem hiesigen Rathaus zu Händen des Herrn Bürgermeisters Ritter von der schwer heimgesuchten Gattin des Herrn Oberbürgermeisters aus Bad Nauheim die Nachricht ein, daß ihr Gatte sanft verschieden sei.

Mannheim ist nun wieder verwaist, führerlos. Nur verhältnismäßig kurze Zeit war es Paul Martin vergönnt, die Geschicke unserer Stadt zu lenken. Am 16. Mai 1908 fand seine Wahl als Oberbürgermeister statt als Nachfolger Otto Becks, des von ihm so hochverehrten Mannes, des Schöpfers der Großstadt Mannheim. Als Paul Martin das schwere, verantwortungsvolle Amt des Oberhauptes unserer Stadt übernahm, befand sich unser machtvoll emporstrebendes Gemeinwesen noch mitten im Umwälzungsprozeß. Zwar hatte Otto Beck durch sein Wirken und seine Erfolge die Richtlinien vorgezeichnet, die Mannheim einschlagen mußte, um zu einer immer glänzenderen Entwicklung zu kommen und es schien, als ob sein Nachfolger nur in seinen Bahnen weiterzuwandeln habe, um die Fortdauer des Aufblühens unserer Stadt zu gewährleisten. Bald aber zeigte es sich, daß es nicht nur galt, das von dem genialen Otto Beck angefangene Werk fortzuführen, die von ihm in Angriff oder in Aussicht genommenen Projekte durchzuführen, sondern daß die sich fast überstürzende, vielfach als amerikanisch bezeichnete Ausdehnung unserer Stadt immer neue Aufgaben zeitigte, die eine mehr oder minder rasche Lösung forderte. Und bald erwies es sich, daß Paul Martin nicht nur das Werk seines Vorgängers würdig und erfolgreich fortzusetzen wußte, daß er glücklich vollendete, was Otto Beck begonnen, sondern daß er auch neue Wege zu erschließen wußte, neue verheißungsvolle Bahnen eröffnete.

Als Paul Martin, der bis dahin die Stelle des ersten Bürgermeisters begleitet hatte, am 16. Mai 1908 als Oberbürgermeister gewählt worden war, schrieben wir in unserem der Wahl gewidmeten Artikel:

> Ein schweres, verantwortungsvolles Amt ist heute auf die Schultern des neuen Stadtoberhauptes gelegt worden. Ueberall ein kräftiges, unermüdliches Vorwärtsdrängen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, ein Kampf und Wettbewerb, wie sie frühere Geschichtsperioden wohl kaum gekannt. Wehe dem Einzelnen, wehe einer Gesamtheit, die in diesem Kampfe sich als die Schwächeren zeigen, und nicht ausgerüstet sind mit den besten kulturellen Waffen; wehe dem städtischen oder staatlichen Gemeinwesen, das nicht bedeutende Führer an seiner Spitze hat. Zu Sentimentalitäten ist unsere Zeit nicht aufgelegt und für Gefühlspolitik ist nur geringer Raum. Dem Starken und Kräftigen gehört die Welt; dieser Satz gilt heute in seiner schroffsten Form. Möge unsere Stadt Mannheim unter der neuen Leitung sich erweisen als ein Gemeinwesen, das geführt wird von einem tüchtigen, kenntnisreichen und willensstarken Mann, unterstützt von einer schaffensfrohen, vertrauensvoll auf ihr Stadtoberhaupt blickenden Bürgerschaft. . . . . .
>
> Ueberblickt man die seitherige Tätigkeit unseres neuen Stadtoberhauptes in seiner bisherigen Stellung als erster Bürgermeister, so geht durch seine Amtshandlungen ein Zug striktester Rechtlichkeit und Unparteilichkeit. Wir sind überzeugt, daß diese hervorstechenden Eigenschaften im Charakterbild des Herrn Martin auch seiner Amtsperiode als Oberbürgermeister den Stempel aufdrücken werden. Ein weiterer markanter Zug in der bisherigen Tätigkeit unseres neuen Stadtoberhauptes ist die strenge Wahrnehmung der Interessen der Stadt. Hier gab es für Herrn Martin nie ein Wenn oder Aber . . . . .
>
> Wenn wir dann weiter das bisherige Wirken des Herrn Martin als erster Bürgermeister der Stadt überschauen, so finden wir eine gewaltige Arbeitskraft, ein tiefes, reiches Wissen, auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens und eine zähe Ausdauer in der Ueberwindung entgegenstehender Schwierigkeiten: alles Eigenschaften, die unser neues Stadtoberhaupt zur Führung eines so machtvoll emporstrebenden Gemeinwesens, wie Mannheim es heute darstellt, prädestinieren. So schauen wir denn hoffnungsfreudig in die Zukunft. Möge der heutige Tag ein Tag des Segens für unsere Stadt sein.

Was wir damals schrieben, können wir heute Wort für Wort wiederholen, und die Hoffnungen, die wir aussprachen, haben sich nach jeder Richtung hin erfüllt. Nachdem Paul Martin als Oberbürgermeister gewählt worden war, brachte ihm die gesamte Bürgerschaft rückhaltloses Vertrauen entgegen. Dieses Vertrauen ist von ihm in dem weitestgehendsten Maße gerechtfertigt worden. Ja, mehr als dies: er hat die in ihn gesetzten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Paul Martin ist mit seinem Amte gewachsen. Wenn vielleicht anfänglich hie und da noch Zweifel bestehen mochten, ob Paul Martin der richtige Nachfolger Otto Becks sei, so waren sie, nachdem er einmal die Zügel der städtischen Geschäfte ergriffen, rasch verflogen, und bald war die Ueberzeugung Allgemeingut geworden, daß Mannheim keinen besseren, keinen tüchtigeren Nachfolger Becks hätte finden können.

Ueberblicken wir die Geschichte Mannheims in den letzten fünf Jahren während der Tätigkeit Paul Martins als Oberbürgermeister, so darf und muß der gewissenhafte Chronist konstatieren, daß diese Periode eine für unsere Stadt glückliche und gedeihliche gewesen ist. Allüberall ein kräftiges, mutiges Weiterschreiten auf den betretenen Bahnen; ein rasches tiefes Verständnis für neuauftauchende Fragen und Erfordernisse und der feste Wille, ihnen, soweit es in menschlichen Kräften lag, zu genügen; völlige restlose Hingabe an die Interessen der Stadt, die in allen Handlungen, in Wort und Tat jederzeit einzig und allein richtung- und ausschlaggebend waren; Aufopferung der ganzen Persönlichkeit im Dienst der Stadt. Ja Aufopferung. Paul Martin hat sich aufgeopfert, aufgerieben in der unermüdlichen Arbeit für die Stadt. Auch hierin ist er dem Beispiel seines Vorgängers gefolgt. Die beiden hochverdienten Männer haben die gewaltige Entwicklung unserer Stadt mit einem frühen Tod bezahlen müssen. Wir scheuen uns nicht, diese unumstößliche Tatsache an der Bahre Paul Martins zu konstatieren. Beide Männer sind gewissermaßen im Dienste der Stadt zusammengebrochen. Möge die Einwohnerschaft Mannheims, wenn sie sich der Größe und der Entwicklung ihrer Stadt rühmt, immer eingedenk sein, was sie diesen beiden Männern schuldet und möge sie ihnen gegenüber nie die Pflicht der Dankbarkeit — und mag diese auch nur im ehrenden Gedenken zum Ausdruck kommen — vergessen.

Alles aufzuzählen, was in den letzten fünf Jahren unter Martins Leitung geschehen ist, wurde zu weit führen und den Rahmen eines Nachrufes überschreiten. Nur auf die großen Marksteine der Martinschen Amtstätigkeit möchten wir hinweisen. Da steht naturgemäß in erster Linie die Hebung des Kunstlebens unserer Stadt. In dieser Aufgabe sah Paul Martin mit ein Lebenswerk. Er selbst war auf den verschiedensten Gebieten künstlerisch veranlagt, sodaß er allen künstlerischen Bestrebungen und Strömungen nicht nur das wärmste Interesse, sondern auch die lebhafteste Förderung zu Teil werden ließ. Was die Kunsthalle jetzt ist und bedeutet, verdankt sie Paul Martin; wenn heute Mannheim in der Reihe der deutschen Kunststädte mit an erster Stelle genannt wird, ist dies sein Werk, sein Verdienst. In Verbindung mit seiner Arbeit um die Hebung der bildenden Kunst stand die Sorge um unser Hoftheater, an dessen Leitung er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Theaterkommission hervorragend aktiv tätig war. Auch das Konzertleben unserer Stadt erfuhr durch den Verblichenen seit Jahren eine kräftige unermüdliche Förderung. Die im Laufe der Jahre stattgefundenen Musikfeste sind meist seiner Initiative entsprungen, und auf ihren Verlauf übte er einen maßgebenden Einfluß aus. Sein letztes Werk auf dem Gebiete der Hebung des Konzertlebens unserer Stadt war die Errichtung der städtischen Musik-Bibliothek.

Einen weiteren Markstein in der Wirksamkeit des Verstorbenen bildet die Ausgestaltung der Handelshochschule, die unter seiner emsigen und weitausschauenden Fürsorge eine hoffnungsvolle Entwicklung nimmt. Auch sonst hatte das Schul- und Bildungswesen in dem Dahingegangenen einen verständnisvollen Freund und jederzeit opferfreudigen Förderer.

Auf wirtschaftlichem Gebiete lag Paul Martin die Hebung der Industrie unserer Stadt sehr am Herzen. Kein Vorwurf konnte ihn mehr kränken, als der, daß er über der Pflege und Hebung des Kunstlebens unserer Stadt den wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht die Aufmerksamkeit widme, die sie verlangen, wenn die Stadt keinen Schaden leiden soll. So ist unter seiner Geschäftsführung das städtische Industricamt geschaffen worden, auf dessen Wirken er große Hoffnungen setzte, die zweifellos auch in Erfüllung gehen werden.

Die Einverleibungspolitik und damit in Verbindung der Ausbau des Vorortbahnnetzes ist unter der Amtsführung des Verblichenen in kräftiger und erfolgreicher Weise fortgesetzt worden und er hat auf diesem Gebiete eine Riesenarbeit geleistet, von der wohl nur die wenigsten eine Ahnung haben. Gewaltig waren namentlich die Schwierigkeiten, die bei der Einverleibung Rheinaus bewältigt werden mußten; aber auch die unter ihm erfolgte Einverleibung von Sandhofen brachte ihm eine Unsumme von Arbeit und Aufregungen.

Ein unvergängliches Verdienst des Dahingegangenen wird auch die Instandsetzung und Umwandlung des Neckarauer Waldes in einen Waldpark bilden. Als an ihn die Anregung zu diesem für die Mannheimer Bevölkerung bedeutungsvollen Projekt herantrat, griff er es freudig und mit frischer Initiative auf, alle etwa entgegenstehenden Bedenken entschlossen zur Seite schiebend. Heute freut sich wohl jeder Mannheimer dieses gelungenen und einen Schmuck unserer Stadt bildenden Werkes. Möge Jeder, der in unserem Waldpark von des Tages Last und Mühe Erfrischung und Gesundung seiner Nerven sucht, der da draußen lustwandelt unter den hochgewölbten Baumkronen, immer daran denken, daß Paul Martin es war, der die Notwendigkeit, unserer Stadt einen solchen Park zu schaffen, mit am ersten erkannt und alles daran gesetzt hat, den Plan zur Durchführung zu bringen.

Mit noch großen anderen Plänen der Schaffung weiterer Annehmlichkeiten für das Wohnen in unserer Stadt trug sich Paul Martin: die Errichtung eines botanischen und eines zoologischen Gartens hat in ihm einen warmen Freund und Gönner verloren, der, hätte er noch länger das Ruder der Stadt führen können, auch diese herrlichen Ideen zur Verwirklichung gebracht hätte. Das Bestreben unseres dahingegangenen Stadtoberhauptes, unser Gemeinwesen immer wohnlicher zu gestalten, es immer mehr zu verschönern und von unserer Stadt den Vorwurf zu nehmen, daß sie nur eine Stätte der Arbeit bilde, aber nichts biete für die Freuden des Daseins, kam auch zum Ausdruck bei den verschiedenen Stadterweiterungs-Projekten, bei deren Gestaltung er einen maßgebenden Einfluß ausübte. Dies gilt namentlich für den Plan der Fortführung der östlichen Stadterweiterung, die einen neuen Stadtteil bringen wird, der an Schönheit, Vornehmheit und Großzügigkeit seinesgleichen suchen wird. Das letzte Werk, das unter der Leitung unseres verstorbenen Oberbürgermeisters beschlossen wurde, ist der Neubau des Krankenhauses. Seine ganze Kraft hat er für das Zustandekommen dieses gewaltigen Werkes, dessen Erstellung ein Ruhmestitel für unsere Stadt sein wird, gesetzt. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Vollendung zu schauen.

Ein Lieblingsgedanke des Verblichenen war die Errichtung des neuen Opern-

MARCHIVUM

hauses. Wir wissen, daß er gern möglichst bald an die Verwirklichung dieser Idee herangetreten wäre, wenn die Finanzen der Stadt es irgendwie erlaubt hätten; sicher wäre nach Fertigstellung des Krankenhauses das nächste große Werk der Bau des neuen Opernhauses gewesen.

Bei all den kostspieligen, weittragenden Bauten und Unternehmungen, die unter dem Regime Paul Martins teils vollendet, teils fortgeführt oder in Angriff genommen worden sind, hat der Dahingeschiedene es doch verstanden, die Finanzen unserer Stadt in musterhafter Ordnung zu halten. Unsere Stadt erfreut sich noch heute eines verhältnismäßig niedrigen Umlagefußes, die städtischen Werke sind in glänzender, tadelloser Verfassung, überall sind gute Reservefonds vorhanden und auch sonst zeigt die ganze städtische Verwaltung die Grundsätze einer gesunden Finanzpolitik. So hat Paul Martin das von ihm vor 5 Jahren übernommene Erbe treu und gewissenhaft verwaltet und es reich vermehrt.

Als er in der am 26. Mai 1908 stattgefundenen Bürgerausschußsitzung seine Antrittsrede hielt, gelobte er, daß seine obersten Grundsätze Gerechtigkeit und gewissenhafte Pflichterfüllung seien. Er hat diese Grundsätze nie verletzt; sie ziehen sich durch seine ganze Amtsführung, sie sind zum Ausdruck gekommen bei den kleinsten Amtshandlungen und bei den größten Unternehmungen. „Es gibt keinen Stillstand," so sagte er damals weiter, „entweder Rückwärtsentwicklung oder Vorwärtsentwicklung". Es ist vorwärts unter ihm gegangen, mächtig vorwärts. „Lassen Sie mir Zeit", fügte er weiter hinzu, mich in all das Neue einzuarbeiten." Er hat nicht viel Zeit gebraucht, sich in sein neues Amt einzuleben. Mit starker Hand hat er die Zügel ergriffen und schon nach kurzer Zeit bemerkte man es, daß eine kraftbewußte, starke, arbeitsfreudige, geistig hochstehende Persönlichkeit an der Spitze der Stadt steht. „Alles, was ich vermag, werde ich einsetzen zum Wohle der Stadt Mannheim", das war sein Schlußgelöbnis in seiner Antrittsrede. Wie hat er dieses Gelöbnis gehalten! Ja, er hat alles eingesetzt: seine ganzen eminenten geistigen Fähigkeiten, seine ganzen Kräfte gab er der Stadt, er gab ihr seine Gesundheit, er gab ihr sein Leben. Mannheim wird es ihm nie vergessen.

Paul Martin war keine populäre Persönlichkeit im eigentlichen Sinne des Wortes; es fehlte ihm, wenn man so sagen will, das Diplomatische. Er ging geradeaus. Kerzengerade wie seine hohe Gestalt war der Weg, den er scheitt. Er lebte nicht inmitten der Einwohnerschaft, wie dies bei seinem Vorgänger der Fall gewesen ist, blieb vielmehr weiteren Kreisen immer etwas fremd. Trotzdem hat Mannheims Bürgerschaft die hervorragenden Verdienste unseres dahingeschiedenen Oberbürgermeisters stets im hohen Grade zu schätzen gewußt, sie hat ihm die Anerkennung für sein ersprießliches Wirken nie versagt und sie bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck gebracht.

Stadtrat und Bürgerausschuß waren eines Sinnes in der Würdigung der hervorragenden Verdienste des Oberbürgermeisters, bestand doch die Absicht, ihm in absehbarer Zeit aus freien Stücken eine bedeutende Erhöhung seiner finanziellen Bezüge, ohne daß er irgendwie eine Anregung hierzu gegeben hätte, anzubieten. Es sollte dies eine Ehrung des Oberbürgermeisters und eine Anerkennung seiner Arbeit im Dienst der Stadt sein. Er hat diesen Tag, der ihm sicher Entschädigung geboten hätte für so manche Enttäuschungen, Verdruß und Aerger, die auch ihm nicht erspart geblieben sind, nicht mehr erleben dürfen.

Nun ruht er aus von seinem Erdenwandel. Köstlich war sein Leben, denn es ist voller Arbeit gewesen. M.

*

* **Mannheim, 13. Aug. Die erschütternde Nachricht von dem so unerwarteten Hinscheiden des Oberbürgermeisters traf in der elften Vormittagsstunde auf dem hiesigen Rathause ein. Das inhaltschwere Telegramm, das offenbar von der Frau Oberbürgermeister abgesandt wurde, enthielt nur die wenigen Worte: „Oberbürgermeister heute vormittag sanft verschieden." Nach einer Mitteilung aus privater Quelle ist der Oberbürgermeister heute morgen um 8 Uhr in Bad Nauheim auf der Straße tot zusammengebrochen. Der Verblichene weilte seit Ende Juli mit Gemahlin und Sohn in Nauheim zur Kur und war daselbst in Schneiders Hotelpension „Viktoria" abgestiegen. Noch vor einigen Tagen richtete er an Herrn Stadtrat Freytag ein Schreiben, in dem er diesem mitteilte, daß er sich sehr wohl fühle und daß er nächste Woche wieder nach Mannheim kommen werde, um von hier aus zu einer Nachkur an den Thunersee zu reisen. Mit dieser Mitteilung verband der Verblichene die Bitte, ihm ein Hotel namhaft zu machen, in dem er Aufenthalt nehmen könne.**

Der Lebensgang des Oberbürgermeisters.

Paul Martin wurde am 11. Dezember 1859 in Türkheim Amt Villingen als Sohn des Medizinalrats Dr. Martin geboren. 1884 wurde er Rechtspraktikant, 1887 Referendar, worauf er an 6 verschiedenen Bezirksämtern unseres Großherzogtums, darunter auch demjenigen von Mannheim, die Stelle eines Dienstverwesers bekleidete. 1891 wurde er Amtmann in Heidelberg und am 23. Juli 1894 erfolgte seine Wahl zum 2. Bürgermeister der Stadt Mannheim für den zum Bürgermeister von Offenburg ernannten Herrn Klotz. Später wurde Paul Martin erster Bürgermeister als Nachfolger des nach Rastatt verzogenen Bürgermeisters Bräunig. Am 16. Mai 1908 erfolgte seine Wahl zum Oberbürgermeister.

Vermählt war er seit etwa 20 Jahren. Der ungemein glücklichen Ehe ist ein Sohn entsprossen, der gegenwärtig noch das Gymnasium besucht.

*

Antrittsrede des Oberbürgermeisters Martin.

Anläßlich des unerwarteten Hinscheidens unseres Oberbürgermeisters dürfte die glänzende Antrittsrede von Interesse sein, die er in der am 26. Mai 1908 stattgefundenen Bürgerausschußsitzung in der der Dienstvertrag mit ihm als Oberbürgermeister genehmigt wurde, hielt. Wir lassen deshalb die Rede nochmals im Wortlaut folgen:

Meine hochverehrten Herren!

Nach Verlauf der gesetzlichen Wahleinspruchsfrist und Ablegung des vorgeschriebenen Verpflichtungsgelübdes trete ich heute erstmals in meiner neuen amtlichen Eigenschaft als Oberbürgermeister vor die städtischen Kollegien. Ich zweifle nicht daran, daß Sie alle mit mir diesen Moment als bedeutsam genug empfinden, um mir zu verzeihen, wenn ich Sie bitte, die Erledigung der Tagesordnung vorübergehend zu unterbrechen und mir für kurze Zeit Gehör zu schenken.

M. H.! Auf den höchsten Ehrenplatz der Gemeinde, auf den jemals zu stehen ich mir zu keiner Stunde hätte träumen lassen, hat mich das Vertrauen der Mannheimer Bürgerschaft und ihrer gewählten Vertreter berufen und mir dadurch überwältigend ehrenvoll eine Würdigung meiner bisherigen bescheidenen Tätigkeit für unsere Stadt Mannheim bekundet, die mich im Innersten erschüttert hat.

Dank, aufrichtigster, innigster Dank für so hohes, ja höchstes Vertrauen, wie es mir stolz beglückend zu Teil wurde, muß daher naturgemäß die erste Empfindung sein, die in diesen bedeutungsvollen Tagen mein ganzes Wesen beherrscht und ihr sei deshalb auch vor allem heute freudiger Ausdruck von mir verliehen!

Dank der Bürgerschaft für ihre überaus zahlreichen, in mannigfachster Form, vor und nach der Wahl mir kundgegebenen wohltuenden Vertrauensbeweise.

Dank Ihnen, meine Herren, den hochgeschätzten Mitgliedern der städtischen Verwaltungskörperschaften, die meine Person und Amtsführung am Genauesten kennen, deren fast einstimmiges Eintreten für meine Wahl daher ein ganz besonders kostbares Vertrauensvotum für mich und zugleich das zuverlässigste Hilfsmittel darstellt, mir die Durchführung der überaus schweren Aufgabe zu erleichtern.

Dank aber auch der verehrlichen Mannheimer Presse aller Parteirichtungen nicht nur für ihre weit über Verdienst freundliche und wohlwollende Beurteilung meiner bisherigen und die Manifestation ihres wertvollen Zutrauens zu meiner künftigen Tätigkeit, sondern namentlich auch für ihre während der ganzen Vorgeschichte der Wahl beobachtete hocherfreuliche taktvolle Diskretion, die den Interessen der Stadt, wie ich genau zu wissen glaube, gerade im vorliegenden Falle außerordentlich dienlich war.

Und Dank, herzlicher Dank endlich der städtischen Beamtenschaft, deren spontane, ehrenvolle Vertrauenskundgebungen mich aufs Tiefste bewegt und den entscheidenden Anstoß dazu gegeben haben, meinen anfänglich ablehnenden Entschluß ins Wanken zu bringen.

Ich weiß, m. H., daß man mir diese meine anfänglich ablehnende Haltung vielfach verübelt und mancherlei, auf irrtümlichen Voraussetzungen beruhende Erörterungen daran geknüpft hat; und ich möchte daher, um möglichst alle Schatten der Vergangenheit aus meiner neuen Daseinsepoche zu bannen, in der ich Licht, viel Licht von allen Seiten brauchen werde, die heutige Gelegenheit zu der ausdrücklichen Erklärung benutzen, daß dabei keinerlei andere Gründe für mich maßgebend waren, als solche, die in meiner Person und in der eigenen Erkenntnis meiner selbst lagen. — Und wenn nun diese Gründe doch am Ende nicht dicht hielten, wenn ich vielmehr den überraschenden, auch mehr und mehr ergreifenden und fast unwiderstehlich fortreißenden Vertrauensbeweisen schließlich erlag, so geschah es nicht etwa, weil ich von der Unrichtigkeit meiner Selbstbeurteilung überzeugt worden wäre, sondern vielfach deshalb, weil ich mir sagte: So seltenes Vertrauen verpflichtet, und weil ich mit unserem vielumstrittenen modernsten Philosophen des Glaubens bin, daß wir nicht geboren sind, glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun, und daß wir uns segnen dürfen, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht ist.

Und so habe ich denn geglaubt, wenn die maßgebende Mannheimer Bürgerschaft trotz meiner Einwände an der Ueberzeugung festhält, die Interessen der Stadt, der ich seit bald 1½ Dezennien diene, seien wohl gewahrt, wenn ich nunmehr an ihre Spitze trete, meine eigenen Bedenken zurückstellen und mich der höheren Einsicht meiner Wähler fügen zu wollen, eingedenk der Goetheschen Weisheit:

„Mußt nicht widerstehn dem Schicksal,
Aber mußt es auch nicht fliehn,
Wirst Du ihm entgegengehn,
Wirds Dich freundlich nach sich ziehn."

Meine Herren! Wenn ich nunmehr die Pflichten und Rechte des neuen Amtes übernehme, in das Ihr überreiches Vertrauen mich berufen hat, so läge es an sich nahe und würde auch einer allgemeinen Uebung entsprechen, Ihnen in einer sog. Programmrede die leitenden Grundsätze meiner künftigen Amtsführung zu entwickeln; allein ich glaube, im vorliegenden Ausnahmefall werden Sie mich gerne ermächtigen, von dieser Uebung abzuweichen. Denn einmal bin ich Ihnen ja kein Fremder, sondern Sie kennen mich, meine Ansichten, meine Geschäftsführung ganz genau und ich darf wohl annehmen, daß Sie gerade wesentlich mit aus diesem Grunde, und in der Voraussetzung, daß ich nach den gleichen Grundsätzen, wie mein bisheriges, nun wohl auch das neue Amt führen werde, mich zu Ihrem Oberhaupt erwählt haben.

Wenn Sie von dieser Voraussetzung in der Tat ausgegangen sind, so kann ich sie nur in allen Teilen als durchaus zutreffend bestätigen.

Sodann aber habe ich Ihnen hier ja erst vor wenigen Wochen unsres unvergeßlichen Oberbürgermeisters Otto Beck leitende Amtsprinzipien zusammenfassend in Erinnerung gebracht und beigefügt, daß ich diese Prinzipien vorbildlich für jedes Gemeindeoberhaupt ansehe. — Umsoviel mehr also müssen sie dies für mich sein, der ich Gemeindeverwaltungsbeamter ausschließlich durch ihn und unter ihm, meinem ausgezeichneten Amtsvorgänger geworden bin und der ich meine ganze Wissenschaft und Erfahrung auf diesem Gebiete ihm, seiner Lehre und seinem Beispiel verdanke.

Hiernach ist wohl die Bahn, auf der ich Sie bitten möchte, mich vertrauensvoll in die Zukunft zu begleiten, in allem Wesentlichen klar vorgezeichnet und Abweichungen im Einzelnen, wie sie die Verschiedenheit der Individualitäten notwendig mit sich bringt, werden an der Hauptrichtung dieser Bahn nichts zu ändern vermögen.

Ich möchte mir daher, angeregt durch gelegentliche Bemerkungen in der hiesigen Presse, nur noch zwei allgemeine Gesichtspunkte zur Frage meines Zukunftsprogrammes kurz zu berühren gestatten.

Man hat zunächst den Wunsch ausgesprochen, daß ich mir auch hinsichtlich eines gewissen Ausgleichs zwischen den Interessen der Gesamtheit und denjenigen einzelner Schichten der Bürgerschaft unser verblichenes Stadtoberhaupt als leuchtendes Vorbild dienen lassen möge; die Erfüllung dieses Wunsches kann ich schon deshalb ohne jedes Bedenken und vorbehaltlos zusichern, weil ich ja, entsprechend der Organisation unserer Stadtverwaltung, schon bisher auch bei diesem Teile meiner Amtsführung lediglich nach den Grundsätzen und Direktiven meines hochverehrten Chefs handeln konnte und gehandelt habe, eine Systemänderung hierin also umsoweniger befürchtet zu werden braucht, als diese Grundsätze des Heimgegangenen auch meiner eigenen innersten Ueberzeugung durchaus entsprechen.

Sodann wurde die Frage aufgeworfen, ob etwa, wie man es da und dort sogar wünsche, von der Amtsperiode des neuen Oberbürgermeisters ein gewisser Stillstand in Inaugurierung und Durchführung größerer Projekte zu erwarten sei. Zu dieser allerdings sehr wichtigen Frage bin ich der Meinung, daß Stillstand für ein Gemeinwesen etwas ebenso Unmögliches ist, als je von einem solchen in der Natur oder in der Geschichte, in der Entwicklung des Menschengeschlechts oder des einzelnen Menschen die Rede sein kann:

Es gibt keinen Stillstand,

am allerwenigsten vielleicht für eine moderne, mitten im Stadium gewaltigster Expansion nach allen Seiten hin stehende Handels- und Industriestadt, wie unser Mannheim, sondern es gibt nur Entwicklung, nur ein ewiges panta rei, und unsere Parole wird deshalb stets nur heißen können: Entweder Rückwärtsentwicklung, oder Vorwärtsentwicklung!

Welchem Oberbürgermeister aber, oder wem von Ihnen meine Herren, könnte bei solcher Alternative die Wahl auch nur einen Augenblick schwer fallen?

Nein, es kann für uns und unsere Stadt kein Zurück, kein Herabgleiten von der schon erreichten ansehnlichen Höhe geben, sondern nur ein Vorwärtsschreiten, ein stetes Hinan zu immer neuen Aufgaben und Zielen, wie sie uns gesteckt werden durch die täglich neue Ueberraschungen bringenden Errungenschaften der Technik, durch die unausgesetzte Um- und Neubildung fast aller Verhältnisse des wirtschaftlichen, geistigen und politischen Lebens, durch die Zunahme der Bevölkerung und die

Feuilleton.

Die Emigretten.

Ein Kulturbild aus den Tagen der französischen Revolution.

Wie die Spreu im Winde, so stob der französische Adel nach allen Seiten auseinander, als die Revolution den Sieg errungen hatte und der Schrecken sein blutiges Werk begann. Die Herzöge und Marquis, die Grafen, Barone und Ritter, denen es glückte, mit Weib und Kind der Guillotine zu entfliehen, verstreuten sich über die alte und die neue Welt. Weitaus die meisten von ihnen aber fanden in England Aufnahme und Schutz. Denn während des 18. Jahrhunderts waren vornehme Briten in großer Zahl nach Frankreich, namentlich nach Paris, gekommen, und es hatten sich zwischen der englischen und der französischen Aristokratie vielfache Beziehungen enger Freundschaft geknüpft, die nun den durch die Furcht vor Tod und Untergang fäßlings aus der Heimat vertriebenen Emigranten zur Rettung werden sollten: ihnen — und ihren Frauen. Man hat diese zierlichen, verwöhnten Geschöpfe, die alle Freuden des Daseins so sorglos genossen hatten und jetzt plötzlich in der Fremde vor einer dunklen, ungewissen Zukunft standen, die „Emigretten" genannt, um durch das leichte Wort anzudeuten, daß sie auch in der Verbannung ihren leichtfertigen Sinn nicht verloren. Doch wenn manche von ihnen sich in der Tat durch das Unglück nicht zu einer ernsten und würdigen Auffassung des Lebens bekehren ließen, gebührt der Mehrheit von ihnen die Anerkennung, daß sie den ungeheueren Wechsel ihres Daseins mit einer heiteren Standhaftigkeit errungen, die bewunderswert erscheint und die holden Sünden ihrer Vergangenheit in ein milderes Licht rückt.

Joseph Turquan, der bekannte und fleißige französische Historiker, hat jetzt die Geschichte der Frauen der Emigration zu schreiben unternommen, und es ist ihm ein hübsches, ebenso lehrreiches wie unterhaltendes Werk gelungen.*)

Daß die Emigranten sich mit Vorliebe nach England wandten, geschah, abgesehen von den verhältnismäßig geringen Gefahren der Reise, auch deshalb, weil die Greuel der Revolution von keinem anderen Volke Europas so streng und so einmütig verdammt wurden wie von dem englischen. Als Märtyrer einer edlen und großen Sache wurden die Emigranten empfangen, sobald sie Großbritanniens Boden betreten hatten. Das Parlament bewilligte die Mittel, jedem von ihnen einen Schilling täglich auszuzahlen, und alle Stände, ohne Unterschied, wetteiferten ihnen gegenüber an Hilfsbereitschaft. Sie waren für den Kampf um das trockene Brot herzlich schwach gerüstet, indessen gerade die Frauen machten sich tapferen Mutes daran, die natürlichen Gaben, die das Erbteil ihrer Nation sind, zu verwerten. Soviel Geschicklichkeit besaßen sie fast alle, einen Hut geschmackvoll zu verzieren oder kleine, niedliche und unnütze Nippgegenstände anzufertigen. Lord Buckingham richtete ihnen einen geräumigen Laden ein, in dem nichts anderes als Arbeiten von der Hand der Emigretten verkauft wurden: Wäsche, Kleider und Spitzen, Malereien und Stickereien und namentlich künstliche Blumen, die das Gefallen der Britinnen in so hohem Maße fanden, daß es Mode wurde, sie den natürlichen vorzuziehen. Ganze Werkstätten entstanden, zu denen alte und junge Trägerinnen der ersten Namen Frankreichs frühmorgens in hellen Scharen zogen, um, an langen Tischen nebeneinander sitzend, aus Stoffabfällen die ihnen von den großen Geschäften der City geschenkt wurden, Handtäschchen, Serviettenringe, Büchereinbände und tausend andere anmutige Nichtigkeiten mit flinken Fingern herzustellen. Wer sich eines besonderen Talentes erfreute, zögerte nicht, es fruchtbringend zu machen und Unterricht im Malen, im Klavierspiel oder im Gesang zu erteilen. Einige Frauen fanden als Sprachlehrerinnen Anstellung, andere, die noch ein kleines Kapital besaßen, verwendeten es zu einem selbständigen Gewerbe. So eröffnete die Gräfin Guéry ein Kaffeehaus, das Fruchteis, das sie zubereitete, galt als das beste in London, und die Söhne des Königs Georgs III., der Prinz von Wales, die Herzöge von York und Clarence, gehörten bald zu ihren Kunden. Aber nicht alle hatten Ausdauer und Glück genug, festen Fuß zu fassen. Und da die Sympathien der Engländer für ihre französischen Gäste allmählich kühler wurden, um schließlich völlig zu erkalten, zwang der Hunger Frauen, die in ihrer Heimat die ganze Behaglichkeit des Wohllebens gekannt hatten, auch die bescheidenste Möglichkeit des Verdienstes, die sich ihnen bot, anzunehmen. Da wurde eine Herzogin de la Force Kammerzofe, nachdem ihr letztes Geld zerronnen war. Die ehemals neben der Königin Marie Antoniette in Schönheit und Diamantenpracht geglänzt hatten, hielten auf den Plätzen Londons Apfelsinen und Blumen feil oder fegten in Lumpen gehüllt, das Pflaster. Und durch die Straßen der britischen Hauptstadt zog eine kleine Truppe, bestehend aus einem Greise, der ein Kamel am Halfterbande führte, einem Knaben, der ein Affchen possierliche Kunststückchen vollführen ließ, und einem jungen Mädchen, das auf den Händen ging: die letzten Ueberreste eines der feudalsten Adelsgeschlechter der Bretagne. Am schlimmsten erging es den Frauen, die ohne männlichen Beistand, nicht aus eigenem die sittliche Kraft hatten, sich von der Not nicht niederbeugen zu lassen. In anrüchigen Singspielhallen endeten sie, in dumpfen Matrosenkneipen, und versanken in tiefster Schande.

Indessen, sie bildeten nur vereinzelte Ausnahmen, und es bleibt den Emigretten der Ruhm, in überwiegender Zahl ihr Unglück mit Standhaftigkeit getragen zu haben. Sie stärkten und stützten sich gegenseitig. Abends, wenn des Tages ungewohnte Arbeit getan war, führte ihr Bedürfnis nach geselliger Unterhaltung sie zusammen. Die Frauen und die Mädchen zogen dann das einzige, vorher sorgfältig gewaschene und gebügelte Kleid an, das sie noch besaßen und zu dessen Schonung sie sonst nur den Unterrock trugen. „Wenn wir auch in niedrigen Dachkammern wohnen, verloren wir deshalb doch nicht eine Zollbreite von unserer Höhe," hat eine der Emigretten später geschrieben. An diesen „Assembleen" herrschte genau der gleiche Ton wie einstmals in den Sälen von Versailles.

*) Joseph Turquan, Les femmes de l'émigration, Paris, Emil-Paul, éditeur.

MARCHIVUM

quantitative und qualitative Steigerung ihrer Bedürfnisse und Ansprüche, durch die konkurrierende, wachsamen Auges zu verfolgende Betriebsamkeit unserer Nachbarstädte und Staaten vornehmlich auf den wichtigen Gebieten des Verkehrs, des Handels und der Industrie, durch die immer mächtiger und berechtigter auftretenden Forderungen der Wissenschaften und Künste, mit deren etwas intensiveren Pflege unsere Stadt ja gerade eben erst begonnen hat, durch den die Gemeinden besonders nahe berührenden Umschwung der Anschauungen und Erkenntnisse auf sozialem Gebiet und endlich durch unser eigenes rastloses Streben nach Förderung des Ansehens der Wohlfahrt unserer Stadt. Auf

das Tempo

dieser naturnotwendigen Fortentwicklung allerdings wird der Leiter der Gemeinde wohl Einfluß nehmen dürfen und müssen, u. hier wird sich seine Initiative, abgesehen von der sorgfältigen und gewissenhaften Erwägung aller Umstände des einzelnen Falles an sich, wie in seinen größeren Zusammenhängen und Konsequenzen, vor allem in den Schranken zu halten haben, wie sie durch die jeweilige

finanzielle Lage

und Leistungsfähigkeit der Gemeinde und ihrer Einzelmitglieder gezogen sind. Sollten sich aber zu irgend einer Zeit zwischen der Finanzlage der Stadt und der von allen Seiten als unabweisbar empfundenen Notwendigkeit der Erfüllung neuer Aufgaben unlösbar scheinende Konflikte ergeben — nun dann meine Herren, werden wir eben in vertrauensvoll harmonischem Zusammenwirken versuchen müssen, ebenso wie wir das jetzt in den großen Staatsverbänden allerwärts sich vollziehen sehen, auch an unserm bescheidenern Kreise unter möglichster Schonung berechtigter Interessen die Finanzkraft und Leistungsfähigkeit der Gemeinde durch geeignete Reformen zu steigern.

Und auch für die Lösung dieser schweren Aufgabe sind ja durch Oberbürgermeister Beck bereits wertvolle Grundlagen geschaffen worden, auf denen langsam und nach Bedarf weiterzubauen der Stadt Mannheim sicherlich zu dauerndem Segen gereichen wird.

Soviel, meine Herren, glaube ich Ihnen als allgemeine Ergänzung zu dem Einzelprogramm schuldig zu sein, das ich Ihnen, allerdings mit anderer Tendenz und ohne Vorahnung der kommenden Ereignisse, bereits am 7. April hier in diesem Saal als vorbildliches Muster entwickelt habe. Im übrigen gedenke ich, wie während meiner gesamten bisherigen Tätigkeit als Staats- und Gemeindebeamter, auch künftighin sowohl für meine eigene Person, als für die Beurteilung aller derjenigen, auf deren Wirken im Dienste der Stadt mir Einfluß zusteht, daran festzuhalten, daß die obersten Grundsätze einer ersprießlichen öffentlichen Amtsführung

Gerechtigkeit und gewissenhafte Pflichterfüllung

sein müssen.

Pflichterfüllung in dem schon eingangs meiner heutigen Worte charakterisierten unerbittlichen Sinne verstanden, Gerechtigkeit aber, auf daß sie niemals zur Ungerechtigkeit werde, gepaart mit Billigkeit, wie wir, aus dem Bewußtsein eigener Unvollkommenheit, all unsern Mitmenschen sie schulden.

Und so will ich denn, meine hochv. Herren, versuchen, mich zu rüsten mit der Kraft und Stärke, mit der Ruhe und Geduld, mit der Umsicht und Weisheit, wie mein neues hohes Amt sie erfordert, ich will versuchen, unterstützt durch die Mitarbeit meiner erprobten treuen Bürgermeisterkollegen und bauend auf die hervorragende Intelligenz u. den ausgeprägten Bürgersinn der Mannheimer Bevölkerung, sowie auf die freundliche Förderung der Gr. Staatsbehörden, dieses Amt zu führen, wohl eingedenk zwar des alten Wortes, daß wer sich in die Oeffentlichkeit begibt, Nachsicht weder zu erwarten, noch zu fordern hat, getragen aber dafür von Ihrem einmütigen, unschätzbaren Vertrauen und zuversichtig gewärtig Ihrer eifrigen Mithilfe durch Rat und Tat, und ich will versuchen, von all den zahlreichen vortrefflichen Männern, die mir mit bewährtem Wissen und reichen Erfahrungen als Mitglieder der städtischen Kollegien und des städtischen Beamtenkörpers zur Seite stehen, zu lernen, was mir für mein schweres, verantwortungsvolles Amt heute noch fehlt. Und wollen Sie mir schließlich freundlichst eine Bitte verstatten, so sei es die: Wappnen auch Sie, meine sehr geehrten Herren, sich gütigst mit etwas Geduld,

lassen Sie mir Zeit,

in all das Neue, was auf mich einstürmt, mich hineinzufinden und meine guten Vorsätze, soweit meine Fähigkeiten reichen, zu verwirklichen. Erwarten Sie nicht allzufrüh und ehe mir selbst reiflichste eigene Prüfung und verantwortliche Entschließung möglich ist, schwerwiegende Initiativanträge von mir, — seien Sie aber andererseits in dieser ernsten Stunde, die die schicksalsschwerste Wendung meines Lebens einleitet, aufs heiligste versichert, daß ich auch ferner meine ganze Kraft und Persönlichkeit,

alles, was ich vermag,

einsetzen werde zum Wohle der mir zur zweiten Heimat gewordenen teuren Stadt Mannheim, auf daß sie, wie ich zuversichtlich zu hoffen wage, in kraftvollster Blüte weiter gedeihe und heranwachse zur vollen Macht und Reife der Großstadt.

Was unerreichbar ist, das rührt mich nicht,
Doch was erreichbar ist, sei mir goldne Pflicht!

*

Weitere Nachrichten.

* Bad Nauheim, 13. Aug. 5 Uhr. (Von unserem Sch.-Spezial-Berichterstatter.) Die Pension „Schneiders Hotel Viktoria" liegt ziemlich am Ende der Parkstraße, einem breiten von alten Bäumen überschatteten Straßenzug, gegenüber dem Kurhause. Wie mir die Inhaberin der Pension mitteilte, hat Oberbürgermeister Martin sich bisher sehr wohl gefühlt und die Kur hat ihm sehr gut bekommen. Gestern hat der Verblichene über Kopfschmerzen geklagt. Im besten Wohlbefinden begab er sich heute früh zum Bade.

Auf dem Rückwege, nur einige Häuser von der Pension entfernt, brach er plötzlich auf dem Gehwege zusammen. Es trat sofort Bewußtlosigkeit ein. Passanten brachten den Oberbürgermeister in ein benachbartes Privathaus, wo ein russischer Arzt wohnte, der zur ersten Hilfeleistung schritt, die aber zu spät kam, da der Tod inzwischen eingetreten war. Die Leiche ist gegenwärtig noch in dem betreffenden Hause, Reinhardstraße 1, aufgebahrt und wird heute abend zur Leichenhalle gebracht. Die Überführung der Leiche nach Mannheim erfolgt morgen abend um 10.40 Uhr mit dem Kurszuge.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 13. August 1913

Eine Aenderung der Reichstagswahlkreise?

Schon seit langem legen sich bekanntlich die Parteien der Linken, so schreibt die „N. G. C.", für eine Aenderung der Reichstagswahlkreise ins Zeug. Sie weisen darauf hin, daß die jetzige Einteilung des Reiches in 397 Wahlkreise veraltet sei. Denn sie hält sich immer noch in demselben Rahmen, der zur Zeit der Gründung des Reiches geschaffen wurde. Damals ging man bei der Verteilung der Mandate von dem Grundsatze aus, daß auf 100000 Seelen ein Abgeordneter kommen solle. Diesen Gedanken hat man aber nicht starr und bureaukratisch durchgeführt. Man sorgte vielmehr dafür, daß kleine historische Einheiten erhalten blieben. So kommt es, daß auch die kleinsten Bundesstaaten einen Wahlkreis für sich bilden, z. B. jedes Schwarzburger Fürstentum, Waldeck-Pyrmont, die beiden Reuß, die beiden Lippe usw. Dieses alte Wahlgesetz rührt vom 31. Mai 1869 her. Es galt zunächst für den Reichstag des Norddeutschen Bundes und wurde dann für den Reichstag des neuen Reiches übernommen. Seitdem hat sich aber die wirtschaftliche Struktur des Reiches erheblich geändert. Die Städte sind überfüllt. Wahlkreise mit riesigen Einwohnerzahlen sind entstanden. Es gibt allein 23 Wahlkreise, die mehr als 250000 Einwohner haben und doch nur einen Abgeordneten stellen. An ihrer Spitze steht der Riesenkreis Teltow-Charlottenburg-Schöneberg-Neukölln mit 800000 Einwohnern und 338798 Wahlberechtigten. Ihm reiht sich an Berlin VI mit 400000 Einwohnern und 219782 Wahlberechtigten. Demgegenüber hat zum Beispiel Berlin I nur 13407 und Schaumburg-Lippe gar nur 10709 Wahlberechtigte. Der Kreis Niederbarnim rückt wieder mit 152415 Wahlberechtigten an. Auch Bochum-Gelsenkirchen bringt 162995 Wahlberechtigte auf, Dortmund-Hörde „nur" 125551, der Kreis Essen 124551, der Kreis Düsseldorf 108984, Duisburg-Mülheim a. Rh. 126929. Und oft sind die gerade anstoßenden Nachbarkreise um die Hälfte oder noch mehr kleiner. Um diesen ungesunden Verhältnissen abzuhelfen, wollen die liberalen Parteien und das Zentrum sofort bei Beginn der neuen Reichstagstagung im November darauf dringen, daß wenigstens die schlimmsten Mißstände abgestellt werden. Die Sozialdemokraten verlangen von Grund auf eine Neueinteilung der Wahlkreise. Die bürgerlichen Parteien würden wohl einer Zerschlagung der Riesenkreise zustimmen. Anträge auf Abstellung dieser Mißstände sind in Vorbereitung. Die Zahl der Reichstagsabgeordneten würde danach etwa um zwei Dutzend erhöht werden, also über die 400 steigen.

Kaiser und Kaufmann.

Es waren überaus ehrende Worte, mit denen der Kaiser jetzt im Lübecker Rathause die Bedeutung des deutschen Kaufmannsstandes gewürdigt hat. Er sprach zunächst den Städten an der norddeutschen Waterkant seinen Dank dafür aus, daß sie „in so beispielloser Brüderlichkeit und in Wagemut eingetreten waren, um dem deutschen Handel, der deutschen Industrie und den deutschen Erzeugnissen einen Platz in der Welt zu sichern, um den uns andere Staaten beneiden könnten", und versicherte weiter mit erhobener Stimme, daß alles geschehen soll, was dazu dienen kann, jetzt und in Zukunft dem deutschen Kaufmann, der vom Zusagegeist beseelt im Auslande das Deutschtum vertritt und für Deutschland arbeitet, die nötige Stärkung und den nötigen Schutz zu verleihen, damit er den ihm zustehenden Platz an der Sonne behauptet. „Ich schütze den Kaufmann. Sein Feind ist mein Feind. Und Gott gebe, daß der deutsche Handel, wie bisher, auch künftig unter seinem Schutz in Friedenszeit sich entwickeln möge!"

Das sind Worte, die in gleicher Weise den, der sie gesprochen, wie den, dem sie galten, ehren. Der Kaiser weiß sehr wohl, daß die Weltmachtstellung des Deutschen Reiches zu einem nicht geringen Teil der Pionierarbeit des deutschen Kaufmannes zu danken ist. Gewiß, diese Arbeit wäre nicht mit der Zuversichtlichkeit geleistet worden, die sie tatsächlich beseelte, wäre nicht der Früchte teilhaftig geworden, die sie geerntet hat, wenn sie sich nicht hätte stützen können auf die deutsche Wehrmacht, insonderheit die deutsche Kriegsflotte, das Kind seiner eignen Schöpfung, wie der Kaiser sie in Lübeck nannte, aber ohne die glänzende Entwicklung von Deutschlands Handel und Industrie wäre Deutschland auch gar nicht in der Lage gewesen, eine Wehrmacht zu Wasser und zu Lande so gewaltig und achtungsgebietend zu schaffen, wie wir sie heute besitzen. Und wo sollten wohl die ungeheuren Mittel, die für die jüngst beschlossene Heeresvermehrung bewilligt wurden, herkommen, wenn nicht in erster Linie aus den Kreisen des Handels und der Industrie? Es gereicht dem Kaiser zum Ruhme, den Wert des Kaufmannsstandes für die Machtgeltung des Deutschen Reiches voll erkannt zu haben; es muß aber bei dieser Gelegenheit doch in aller Bescheidenheit daran erinnert werden, daß von seiten der Regierung Seiner Majestät Handel, Industrie und Gewerbe nicht immer die Förderung und Unterstützung erfahren haben, die sie nach den kaiserlichen Worten zu beanspruchen hätten. Im Gegenteil, unsere vorwiegend das agrarische Interesse wahrnehmende Gesetzgebung hat im Laufe der Jahre dem deutschen Kaufmannsstande ernste Hemmungen und Hindernisse in den Weg gerollt. Demgegenüber gibt die nachdrückliche Versicherung des Kaisers: „Ich schütze den Kaufmann; sein Feind ist mein Feind" der Hoffnung Raum, daß sie auch im Schoße der Regierung vernommen wird und Beachtung findet. Besonders zu begrüßen wäre es, wenn die preußische Regierung fände, daß in Preußen eine Wahlkreiseinteilung besteht, die der nachdrücklichen Vertretung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe nicht besonders günstig ist.

Sozialdemokratischer Wahlterrorismus.

Wir gaben vor einigen Tagen nach einer Notiz der „Walder Zeitung" Kenntnis davon, daß in Wald im Kreise Solingen das dortige sozialdemokratische Wahlkomitee einen unabhängigen Geschäftsmann brieflich aufgefordert habe, sich wegen seines Fernbleibens von der Wahl zu rechtfertigen. Von sozialdemokratischer Seite wurde daraufhin behauptet, daß solche Schreiben nur an Mitglieder des sozialdemokratischen Volksvereins geschickt worden seien. Demgegenüber stellt die „Walder Zeitung" ausdrücklich fest, daß der Empfänger des Schreibens auf das Bestimmteste versichert, nie dem sozialdemokratischen Volksverein angehört zu haben und in keiner Beziehung zur Sozialdemokratie zu stehen.

Man darf also begierig sein, zu vernehmen, was die Sozialdemokraten hierauf zu sagen haben. Sie können doch darüber, daß der Adressat nicht zu ihren Leuten gehörte, nach der obigen Darstellung in der „Walder Zeitung" nicht im Zweifel gewesen sein.

Deutsches Reich.

— **Ein neues Heft der „Verhandlungen, Mitteilungen und Berichte" des Zentralverbandes Deutscher Industrieller** ist soeben erschienen. Es enthält den Bericht über die Verhandlungen in der Sitzung des Ausschusses des Zentralverbandes vom 11. Juni ds. Js. In dieser Sitzung erörterte Generalsekretär Dr. jur. Schweighoffer die grundsätzlichen Gesichtspunkte für die Deckungsfrage, Kommerzienrat Dr. G. Kauffmann, Vorsitzender der Handelskammer zu Schweidnitz, referierte über den außerordentlichen einmaligen Wehrbeitrag, Prof. Dr. Moldenhauer (Köln) über die Aenderung des Reichsstempelgesetzes. Das Heft ist im Verlag J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin, erschienen.

— **Die Postverbindung mit dem Balkan.** Die Briefsendungen für Bulgarien werden nicht mehr über Odessa, sondern wieder über Ungarn (Orsova) geleitet. Von Orsova nach Bulgarien bestehen wöchentlich vier Dampferverbindungen auf der Donau. Die Pakete nach Bulgarien werden nun über Orsova befördert.

Nachdem die regelmäßigen Bahn- und Schiffsverbindungen nach Konstantinopel über Konstanza im früheren Umfange wiederhergestellt sind, wird auf diesem Wege außer der Briefpost auch die Paketpost nach der Türkei wieder wie vor der Verkehrsunterbrechung befördert.

— **Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika** (10 Pfg. für je 20 g): Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada.

„Kaiserin Auguste Viktoria" ab	Hamburg	16. Aug.	Postschluß nach Ankunft der Züge
„Kronprinz Wilhelm"	Bremen	19. „	
„Imperator"	Hamburg	20. „	
„George Washington"	Bremen	23. „	
„Kronprinzessin Cecilie"	„	26. „	
„Großer Kurfürst"	„	28. „	
„Berlin"	„	30. „	
„Kaiser Wilhelm der Große"	„	2. Sept.	
„Amerika"	Hamburg	4. „	
„Kaiser Wilhelm II."	Bremen	9. „	
„Imperator"	Hamburg	10. „	

Alle diese Schiffe, außer „Großer Kurfürst", sind Schnelldampfer oder solche, die für eine beschulbehörden vorbehalten und sich damit

---

Man begrüßte sich mit zeremonielosen Verbeugungen, man plauderte artig und so geistvoll, als man dessen fähig war, man musizierte, man tanzte Menuett und Gavotte. So einfach die leiblichen Genüsse waren, mit denen man sich bei diesen Vergnügungen zufrieden gab, verursachten sie doch Kosten, denen nicht jeder Geldbeutel gewachsen war. Daher wurde es Sitte, daß die Eingeladenen selbst zu ihrer Verpflegung beisteuerten. In einigen Häusern brachten sie den Zucker mit, und bei der Herzogin von Fitz-James war es üblich, vor dem Fortgehen drei Schilling auf den Kamin zu legen. Der praktische Sinn der Emigretten zeigte sich auch in der Begründung eines gemeinschaftlichen Speisehauses, wo sie, zu lächerlich geringen Preisen, so aßen, wie sie von Jugend an gegessen hatten. Den eifrig hantierenden Köchen und Kellnern hätte niemand angemerkt, daß sie von den Kreuzfahrern abstammten. „Mein Vater hat mir erzählt," so berichtet der Graf d'Haussonville, „daß er sich erinnere, wie ein Mitglied der (herzoglichen) Familie La Rochfoucauld mit vorgebundener Schürze und der Serviette unter dem Arm den Gästen die Speisen brachte."

Unerschöpflich war der Gesprächsstoff der Emigranten und der Emigretten. Es war immer derselbe. Hätte man sich mit seinem lieben Nächsten so eingehend und liebevoll beschäftigt, daß die Gräfin de La Ferronnays klagen mußte, man lebe nur noch vom Klatsch, dann kehrte die Unterhaltung mit Sicherheit stets zu der einen Frage zurück, die bei Tag und Nacht die Gedanken erfüllte. Zu der Frage, wann die Verbannung enden, wann das Vaterland die Flüchtigen wieder aufnehmen würde. Das Heimweh lastete schwer auf diesen Menschen, deren freiwillige Entfernung aus dem Lande ihrer Geburt durch die Gesetze der Republik als ein todeswürdiges Verbrechen abgestempelt, deren Gut und Habe zu öffentlichem Eigentum erklärt worden war. Jede Nachricht, die die Hoffnung auf einen Umschwung der Dinge, den Sturz der „Freiheit" und die Wiederherstellung des Königtums, zu wecken geeignet war, wurde mit Entzücken aufgegriffen, mochte sie noch so unsinnig sein. „Man muß emigriert gewesen sein," heißt es in einem Briefe der Gräfin von Rochechouart an ihren Sohn, „um einen richtigen Begriff von dem Wert zu haben, den die kleinste Neuigkeit für uns Arme besaß." Daß der Tag anbrechen würde, an dem ihr gegenwärtiges Leid hinter ihnen liegen würde wie ein böser Traum, war allen Emigretten eine unanfechtbare Gewißheit.

Dr. A. von Wilke.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Die Operetten-Aufführungen im Rosengarten fallen aus.

Die Operettenaufführungen im Rosengarten fallen infolge des Ablebens unseres Stadtoberhauptes, bis auf weiteres aus. Der Wiederbeginn der Vorstellungen wird bekannt gegeben werden. Die für die heutige Volksvorstellung gelösten Eintrittskarten sind für die Vorstellung am Mittwoch, 20. August gültig. Die für die anderen Tage bereits gelösten Karten werden an der Rosengartenkasse umgetauscht.

Die „Bayrische Staatszeitung" gegen Generalmusikdirektor Walter.

Man schreibt uns aus München: Generalmusikdirektor Bruno Walter hat sich in München nahezu vollständig durchgesetzt. Nur der Kritiker der amtlichen „Bayrischen Staatszeitung" steht noch gegen ihn in der Opposition. Diese Opposition nimmt zuweilen Formen an, die wenig erfreulich sind. Vor einigen Tagen wurde von der „Staatszeitung" geradezu der Verdacht ausgesprochen, daß Bruno Walter mit einer Claque arbeite. Sie schrieb wörtlich:

„Das Residenztheater . . . zollte der gelungenen Vorstellung von Akt zu Akt sich steigernden Beifall. Als Walter zum dritten Akt am Dirigentenpult erschien, wurde er wieder, wie üblich, mit Beifall begrüßt. Da dies bei seinen kaum minder beliebten Vorgängern selten oder nie der Fall war, könnte man an eine Claque denken, eine an unserer Hofbühne wenigstens ziemlich neue und unerfreuliche Erscheinung."

Es handelt sich, wie man sieht, um einen deutlich und klar ausgesprochenen Verdacht, der auch dadurch nicht gemildert wird, daß der betreffende Kritiker — es ist Baron Mensi — den zitierten Zeilen noch folgenden Satz anschließt: „Aber ich kann an eine solche bezahlte Claque nicht recht glauben". Nicht recht glauben . . . Erfreulicherweise hat ein Teil der Münchener Presse gegen die merkwürdige Verdächtigung eines ernsthaften Künstlers (über die Bruno Walter so in Erregung geriet, daß er krank wurde und vorübergehend nicht dirigieren konnte) Stellung genommen. Die „Münchener Zeitung" hat es dann auch erreicht, daß Baron Mensi einige Tage später, wenn auch in sehr gewundener Form, seine Verdächtigungen zurückgenommen hat. Aber es ist doch bezeichnend, mit welchen Schwierigkeiten ein Künstler in München zu kämpfen hat . . .

Aus der bildenden Kunst.

Das Befinden Professor Lichtwarcks hat sich, wie aus Hamburg gemeldet wird, jetzt so gebessert, daß erfreulicherweise mit seiner völligen Wiederherstellung gerechnet werden kann.

Bildhauer Prof. Wilhelm Albermann ist in Köln im Alter von 77 Jahren gestorben.

Von Lovis Corinth hat die königliche Gemäldegalerie in Dresden ein Gemälde „Blumenstilleben" und die Kunsthalle in Bremen ein Werk „Apostel Paulus" angekauft.

Der Zweck des Blinddarmes.

Nach der herrschenden wissenschaftlichen Ansicht gehört der Blinddarm mit seinem Anhängsel, dem Wurmfortsatz zu den zwecklosen Organen des menschlichen Körpers. Die Entfernung bei Erkrankungen läßt daher keinerlei Schädigungen für den Patienten erwarten. Demgegenüber stellt ein Ingenieur, Herr Karl Dörr, in der Aerztlichen Rundschau eine Theorie auf, welche die Existenz des Blinddarms mechanisch begründet. Die technische Anlage des Darmes ist nach dem genannten Autor außerordentlich gelungen. Die Röhranlage erreicht

MARCHIVUM

stimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

— **Eine Festschrift zu Ehren Frhrn. v. Hertlings.** Die Professoren der Philosophie Geheimrat Dr. Bäumker und Dr. Endres sowie Dr. Wittmann haben dem Staatsminister Frhrn. v. Hertling, der am 31. August seinen 70. Geburtstag begeht, eine Festschrift überreicht, die 24 Abhandlungen aus dem Gebiete der Philosophie und ihrer Geschichte enthält.

Badische Politik.

Zum Vollzug des Volksschulgesetzes in Baden.

Ein Karlsruher Korrespondent veröffentlicht aus Lehrerkreisen eine Zuschrift, in der ausgeführt wird, daß das Unterrichtsministerium dem Landesschulrat eine streng geheim zu haltende Dienstweisung über die Schulaufsicht zur Begutachtung vorgelegt habe. Dieser Entwurf soll die Schulaufsicht den Ortsin Gegensatz zu dem Wunsch der Lehrerschaft stellen, die eine Schulaufsicht durch Laien ablehnt und von der geplanten Regelung die Einsetzung einer geistlichen Schulaufsicht befürchtete. Ueber den Inhalt des Entwurfs einer Dienstanweisung ist Zuverlässiges bis jetzt nicht bekannt geworden. Nach der bisher verfolgten badischen Schulpolitik erscheint aber auch eine indirekte Einführung der geistlichen Schulaufsicht vollständig ausgeschlossen. Nun ist es allerdings richtig, daß auch nach dem neuen Schulgesetz in den kleineren Gemeinden die Ortsschulbehörde, die durch den Gemeinderat, unter Zuzug eines Ortspfarrers, zutreffenden Falles auch eines Schularztes, gebildet wird, die örtliche Aufsicht über die Volksschule auszuüben ist, und daß der Geistliche, vermöge seiner umfassenderen Bildung, im Ortsschulrat ein gewisses Uebergewicht besitzt. Aber deshalb von einer geistlichen Schulaufsicht zu sprechen, wird wohl nicht angängig sein. Jedenfalls wird man vor Fällung eines endgültigen Urteils in der Sache die Veröffentlichung der Dienstanweisung abwarten müssen, was allerdings zur Vermeidung unnötiger Aufregung und Beunruhigung baldigst geschehen sollte.

15. Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

sh. Halle a. S., 12. August.

(Von unserem Korrespondenten.)

Eröffnung der Tagung und Begrüßung.

Der 15. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag wurde heute vormittag in Anwesenheit staatlicher und städtischer Vertreter sowie zahlreicher Delegierter der angeschlossenen Korporationen aus allen Teilen des Reiches mit der ersten Hauptversammlung eröffnet. Der Vorsitzende, Herrenhausmitglied Klempnerobermeister Plake-Hannover, eröffnete die Sitzung mit Begrüßungsworten an die Teilnehmer. Die Verhandlungen des diesjährigen Handwerks- und Gewerbekammertages sind sehr bedeutsam. Ich erinnere an die Abänderung der Gewerbeordnung, an die Beschlüsse betreffend die Errichtung einer Zentralstelle für das Verdingungswesen und an den Schutz der Arbeitswilligen, alles Themata, deren Behandlung auf der diesjährigen Tagesordnung steht. Wir wissen, daß wir diese Dinge behandeln müssen, erfüllt von Liebe zum Handwerk, aber auch mit kühlem Kopf und ruhigem Blut. Hundert Jahre sind vergangen, seitdem das deutsche Volk die Fremdherrschaft einmütig abschüttelte. Wir alle wissen, daß Deutschlands Wohlstand unser Nutzen ist, daß Deutschlands Niedergang unseren Schaden bedeutet. Als Inbegriff des Deutschtums gilt uns unser Kaiser, der uns teuer und heilig ist. Der Redner bringt zum Schluß ein dreifaches Hoch auf den Monarchen aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

Geh. Oberregierungsrat im Reichsamt des Innern Spielhagen begrüßte die Tagung im Namen der Reichsregierung und der nichtpreußischen Bundesstaaten. Die bedeutsame Frage, die in diesem Jahre auf der Tagung behandelt werden soll, ist wohl die der Ausgestaltung der Handwerkergesetzgebung. Es ist eine umfassende Aktion auf diesem Gebiete in gesetzgeberischer Form in Aussicht gestellt worden. Ihr Ausschuß hat hierzu eine größere Denkschrift ausgearbeitet, die, wie ich gern sage, sehr sachkundig und dabei sehr maßvoll gehalten ist. Sie wissen, daß dieserhalb vor einigen Wochen im Reichsamt des Innern eine Konferenz tagte, an der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und auch des Handwerkerstandes teilnahmen. Den Beratungen dieser Konferenz hat Ihre Denkschrift zugrunde gelegen. Ueber die Ergebnisse der Konferenz wird Ihnen unter Punkt 1 der Tagesordnung noch Näheres mitgeteilt werden. Ich will nur hervorheben, daß diese Denkschrift manche nicht unwichtige Einzelheiten enthält. Was dem Handwerk fehlt, ist eine großzügige Reform. Man darf nicht sagen, daß alle Hoffnungen, die man an das Handwerkergesetz von 1897 geknüpft hat, sämtlich vereitelt worden sind. Im großen und ganzen haben sich diese Vorschriften gut bewährt, nur hat sich naturgemäß das eine oder andere geändert, was naturgemäß auch eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen notwendig macht. Ich habe die Auffassung, daß die Konferenz ein befriedigendes Ergebnis hatte und hoffe, daß auch die anderen Vertreter diese Auffassung teilen. Allerdings muß jedermann Rücksicht auf seine Nachbarschaft nehmen und das Handwerk hat als Nachbar die Industrie. Die Hauptsache bei der Neugestaltung der Handwerkergesetzgebung wird darauf zu legen sein, wie die Grenze zwischen Fabrik und Handwerk zu finden ist. Dabei muß die Industrie ebenso gehört werden wie das Handwerk. Wir hoffen, daß sich in dieser Beziehung ein Ausgleich finden lassen wird, der getragen ist von der Zustimmung beider Teile. Denn die Industrie ist nicht nur der Nachbar, sondern auch der Bruder des Handwerks, und auch hier gilt das schöne Sprichwort: Eintracht macht stark! Der Redner wünschte zum Schluß den Verhandlungen einen erfolgreichen Verlauf. (Lebhafter Beifall.)

Geh. Oberregierungsrat Franke vom Preußischen Handelsministerium, betonte, es sei selbstverständlich, daß die preußische Staatsregierung das lebhafteste Interesse an den Verhandlungen der Tagung nehme. Denn die Aufgaben, die auf dem Gebiete der Handwerkergesetzgebung liegen, sind äußerst vielgestaltig und die Materie ist verhältnismäßig schwierig. Daher werden eine Anzahl der Forderungen des Handwerks erst nach längerer Zeit erfüllt werden können. Bei der bevorstehenden Gesetzgebung kann es sich nicht um eine grundlegende Aenderung der Bestimmungen des Gesetzes von 1897 handeln, sondern nur um die Aenderung einzelner veralteter Bestimmungen. Man mag über das Gesetz denken wie man will, Tatsache ist doch, daß unter diesem Gesetz das Handwerk einen Aufschwung genommen hat, sodaß es wieder als ein gleichberechtigter Faktor neben anderen Berufen steht. (Beifall.)

Oberpräsident v. Hegel (Magdeburg) hieß die Tagung in der Provinz Sachsen willkommen. — Oberbürgermeister Dr. Rive (Halle) überbrachte die Wünsche der Stadt für eine erfolgreiche Tagung.

Der von dem Generalsekretär des Kammertages Dr. Meusch (Hannover) erstattete

Jahresrückblick

brachte neben einem Ueberblick über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im verflossenen Jahre im besonderen interessante Betrachtungen und Feststellungen über den Fortschritt der Handwerkerbewegung und die Erfolge auf dem Gebiete der Handwerksförderung. Im Vordergrunde stehen vor allem zwei Materien, die zu gleicher Zeit einer umfassenden Neuregelung entgegengeführt werden konnten, nämlich einerseits der seit Jahren gewünschte Ausbau der grundlegenden Organisationsbewegung und auf der anderen Seite das zurzeit wichtigste Problem des Handwerks, die Reform des Verdingungswesens. Im Mittelpunkt der Ausführungen des Redners stand naturgemäß der Bericht über die am 30. Juni und 1. Juli d. J. stattgehabten Handwerkerkonferenz im Reichsamt des Innern. Die Konferenz war in erster Linie dazu bestimmt, dem Kammertag Gelegenheit zur Begründung der eingereichten Denkschrift zu geben und eine gegenseitige Verständigung zwischen den Vertretern der Verbündeten Regierungen und denen des Kammertages, welchen Vertreter des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände beigegeben waren, herbeizuführen. Das Ergebnis der Konferenz, das selbstverständlich noch nicht als endgültiges Resultat anzunehmen ist, kann als ein für den Kammertag sehr zufriedenstellendes bezeichnet werden. Dies gilt vor allem auch für die in der Denkschrift behandelten Kardinalfragen des Handwerks, von denen die Frage „Fabrik und Handwerk" mit Recht in den Vordergrund gestellt war. Das bereits seit Jahren verfolgte Ziel der Kammern und des Kammertages war hier die Anerkennung der Existenzmöglichkeit von Großbetrieben des Handwerks durch Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung, die unbekümmert um die die Größe des Betriebes und der bisher ausschlaggebenden Merkmale zum Handwerk gehören sollen, wenn das gesamte Betriebssystem ein handwerksmäßiges ist.

Nachdem bereits auf der zweiten Konferenz im vorigen Jahre in dieser Frage zwischen den beteiligten Interessentenverbänden eine Annäherung erzielt worden war, ist in diesem Jahre von den Vertretern der verbündeten Regierungen die Anerkennung des Begriffes des Großbetriebes im Handwerk erfolgt. Hinsichtlich der gesetzlichen Festlegung der Anerkennung war man sich darin einig, daß eine reinliche Scheidung zwischen Gewerbeordnung und Handelsgesetzbuches erfolgen solle, indem bei gleichzeitiger Anerkennung des Großhandwerksbegriffes in der Gewerbeordnung das Handelsgesetzbuch auf sein rein privatrechtliches Gebiet beschränkt würde. Eine solche Neuregelung würde die Frage „Fabrik und Handwerk" grundsätzlich auf einen ganz anderen Boden stellen. Sie würde die Organisation des Handwerks durch die Beibehaltung leistungsfähiger Betriebe wesentlich stärken. Sie würde darüber hinaus die offizielle gesetzliche Anerkennung des wirtschaftlichen Aufschwungs bedeuten, den das Handwerk als geschlossener Stand in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Die Entscheidung von Streitigkeiten über die Eigenschaften eines Gewerbebetriebes wird im übrigen nach wie vor Tatbestandsfrage bleiben und infolgedessen das Entscheidungsverfahren bei der großen Ausdehnung dieses Gebietes eine bedeutende Rolle spielen. Während bisher für die Entscheidung je nach der Veranlassung zum Streit ganz verschiedene Spruchstellen, die Verwaltungsbehörden, Verwaltungsgerichte und ordentliche Gerichte, zuständig sind, ist in der letzten Konferenz in dieser Beziehung die Schaffung eines neuen Instanzenzuges für derartige Streitigkeiten ins Auge gefaßt worden.

Der bereits seit der ersten Handwerkerkonferenz im Jahre 1911 vom Kammertag vertretene Gedanke besonderer Gutachter-Kommissionen zur Herbeiführung von Entscheidungen ist von der Regierung dahin aufgenommen worden, daß die vom Kammertag vorgeschlagenen Gutachterkommissionen als obligatorische Einrichtungen gesetzlich festgelegt werden und zwar in der Form paritätisch zusammengesetzter Schiedsgerichte unter einem unparteiischen beamteten Vorsitzenden. Als zweite Instanz sind nach Ausscheidung jeder Einmischung des Handelsgesetzbuches auf das Gebiet des Gewerberechtes, Verwaltungsgerichte bezw. kollegiale Behörden nach § 21 G.-O. in Aussicht genommen. Als letzte Instanz sind Spruchstellen vorgesehen, deren einheitliche Einrichtung für das Gebiet der einzelnen Bundesstaaten durch reichsgesetzliche Vorschrift geregelt werden soll. Die gesetzliche Regelung der bisher vom Kammertag vertretenen Forderung der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung wurde in der letzten Konferenz nicht weiter verfolgt. In anbetracht der immer mehr wachsenden Interessengemeinschaft zwischen Industrie und Handwerk werden zweckmäßig mit der Industrie gemeinsame Veranstaltungen zum Besten des gemeinsamen gewerblichen Nachwuchses erstrebt. Auf diesem Wege soll versucht werden, die vielumstrittene Frage der Gesellenprüfung von Fabriklehrlingen durch gemeinsame Prüfungsausschüsse ohne Beeinträchtigung von Handwerk und Industrie zu regeln.

Eine weitere grundsätzliche Forderung des Kammertages, die Unterstellung juristischer Personen unter das Handwerkergesetz, wird gelegentlich der bevorstehenden Novellierung des Handwerkergesetzes von 1897 erfüllt werden. In der Konferenz wurde ferner verhandelt über den Antrag der Denkschrift des Kammertages, betreffend die Anerkennung der Tatsache, daß im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung neue Handwerkszweige entstehen, ebenso wie veraltete durch die industrielle Produktion überholte Berufe allmählich abgestoßen werden. Es wird versucht werden, diese Frage im Verwaltungswege möglichst einheitlich für alle Bundesstaaten zu regeln. Die Verhandlungen über den weiteren Antrag der Denkschrift zu § 100q der G.-O., wodurch die Streichung dieses Paragraphen verlangt wird, ergaben, daß von der Streichung des § 100q allgemein wohl nicht die Vorteile zu erwarten seien, die man vonseiten des Handwerks daran knüpft. Besonders seitens der Regierungsvertreter wurden äußerst gewichtige Gründe gegen die Anträge der Vertreter des Handwerks auf Streichung des § 100q vorgebracht. Das äußerste Maß des Entgegenkommens der Regierung stellt eine Neuformulierung des Wortlauts des § 100q dar, wonach gesetzlich die Zwangsinnung, die künftig den Namen „Pflichtinnung" führen soll, ausdrücklich zur Preisfestsetzung berechtigt ist, ohne jedoch ihre Mitglieder zur Einhaltung dieser Preise gegen ihren Willen verpflichten zu können. Es wird somit die Einheitlichkeit der Rechtslage zwischen Zwangs- und freien Innungen durch eine Aenderung des Wortlauts des § 100q auch äußerlich zum Ausdruck gebracht.

Eine weitere Forderung der Denkschrift betraf das Wahlrecht der Gewerbevereine zu den Handwerkskammern. Während jetzt neben den Innungen Handwerker- und sonstige Vereinigungen nur dann an den Wahlen zur Handwerkskammer sich beteiligen können, wenn sie mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen, erklärte man sich auf der Konferenz unter Zustimmung der Regierungsvertreter dafür, daß allen Handwerkern, die Angehörige eines Gewerbevereins sind, die Möglichkeit zur Beteiligung am Wahlrecht zur Handwerkskammer durch Bildung besonderer Wahlkörper auch in dem Falle eingeräumt wird, daß die Handwerker der betreffenden Vereine nicht die Hälfte der Mitglieder bilden. Von den sonstigen Anträgen der Denkschrift von allgemeiner Bedeutung hat noch eine weitere Anzahl zur Verständigung geführt, sodaß auf ihre gesetzliche Berücksichtigung gehofft werden kann. Hierzu gehören die Aufnahme der Förderung der wirtschaftlichen Interessen unter die Aufgaben der Innungen, die Ermöglichung der aktiven und passiven Wahlberechtigung weiblicher Handwerker zu Innungsämtern, Ausdehnung der Aufgaben der Handwerkskammern auf die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen

---

ihren tiefsten Punkt am Ende des Blinddarms, um dann wieder nach oben zu steigen. Dieses Steigrohr ist unbedingt erforderlich, um den im Dünndarm gestauten Speisebrei einzudicken und auszutrocknen. Die gefährlichste Stelle des Röhrensystems liegt an der Ecke, von der das Anhängsel des Wurmfortsatzes ausgeht. Hier kann es leicht zu Stauungen kommen, wenn nicht eine pumpende Kraft den Transport des Speisebreis ergänzt. Auf diese Weise arbeitet nach der Ansicht Dörrs der ganze Dickdarm mit seinem Anhängsel, dem Blinddarm. Der Wurmfortsatz seinerseits wirkt wie ein Gummiband, um den auf- und niedersteigenden Darm schneller herabzuziehen. Ob das nun wirklich der Zweck des Blinddarms ist! Was machen denn die Unglücklichen, die sich — nach gelungener Operation — ohne Blinddarm ihres Lebens freuen?

Der Kellner als Bariton.

Der Wiener Hofoperndirektor Hans Gregor, so wird dem „B. C." aus Ostende berichtet, hörte eines Abends vom Balkon seiner Wohnung aus eine prachtvolle Naturbaritonstimme den Prolog aus „Bajazzo" singen. Auf seine Nachforschungen stellte sich heraus, daß der glückliche, beneidenswerte Besitzer dieser Stimme der Kellner war, ein junger Italiener, der ihn täglich im Hotel de l'Ozean bediente. Rasch war im königlichen Theater eine Probe arrangiert, die überaus günstig ausfiel. Der bisherige Kellner soll nunmehr eine erstklassige Ausbildung erhalten und nach der Ansicht der Sachverständigen dürfte er als Sänger eine glänzende Zukunft haben.

Wie soll man schlafen?

Ueber die Kunst zu schlafen hat ein französischer Arzt, namens Fernand Mazade eine Broschüre geschrieben. Man schlafe stets allein, führt er, so lesen wir in der „Frankf. Ztg." nach der „Humanite" unter anderem aus, und lege sich in die Mitte des Bettes, damit jeder Muskel eine Stütze habe. Man ahme nicht die Frauen nach, die, zweifellos aus Koketterie, einen Arm unter den Kopf legen. Diese Situation hebt zwar die Gesichtszüge günstig hervor, zieht aber den Hals zusammen, ermüdet die Muskel des Armes und der Brust und bewirkt, daß man kurz und ruckweise atmet. Die Lage auf dem Rücken ist unbequem und weibisch. Nach manchen Aerzten ist diese Lage fürchterlich, da sie oft Erkrankungen des Rückenmarks zur Folge haben soll. Doch tröstet uns Doktor Mazade, sind dies Uebertreibungen. Jedenfalls verursacht aber die Rückenlage gelegentlich angstvolles Erwachen, Alpdrücken, Halluzinationen. Die Nachteile des Schlafens auf der linken Seite sind noch größer; man setzt sich dabei Beklemmungen, Atemnöten aus, hält die Verdauung und sogar den Herzschlag auf. Man schlafe auch nicht auf dem Bauch, wie es zur Zeit des zweiten Kaiserreichs Mode war. Damals bezeichnete man diese Lage als „außerordentlich köstlich". Man meinte, nichts sei besser als „schweineplatt" („plat comme porc") zu schlafen, man bekämpfe damit Herzkrämpfe und asthmatische Anfälle. Doch man war damals im Irrtum; Doktor Mazade weist nach, daß bei der Bauchlage der Rücken sich rundet, der Bauch eingedrückt wird, die Brustmuskeln sich zusammenziehen. Somit findet vor Doktor Mazade als alleinseligmachende Lage beim Schlafen nur die auf der rechten Seite Gnade; in dieser Lage soll keine wesentliche Funktion der Organe beeinträchtigt werden. Wonach man sich zu richten hat — oder auch nicht.

Die Bilanz des englischen Kunsthandels.

Aus London wird uns berichtet: Die soeben beendete Saison der Londoner großen Kunstauktionen hat so manchen Preisrekord gebrochen; die Gesamtsumme, die allein für Gemälde ausgegeben wurde, wird auf 20 Millionen Mark geschätzt. In zwei Monaten wurden 66 Bilder verkauft, von denen jedes mehr als 30 000 Mark brachte, während in derselben Zeit 15 Bilder Preise von je 105 000 Mark erreichten. Unter den englischen Meistern war besonders die Hausse auffallend, die die Werke Romnens erlebten. Das Porträt der „Lady de la Poe", das den Rekordpreis von 827 400 M. erzielte, steht an der Spitze; im Ganzen brachten 8 Gemälde dieses englischen Malers ca. 1 275 000 M. Gegenüber dieser ungeheuren Preissteigerung, die die Meister des 18. Jahrhunderts erfuhren, sind die Künstler aus der mittleren Zeit der viktorianischen Epoche sehr im Preise gesunken. So brachte z. B. ein Bild des berühmten Tiermalers Landseer, das ursprünglich für 200 000 Mark verkauft worden war, nur 25 000 Mark.

Kleine Mitteilungen.

Das Düsseldorfer Schauspielhaus (Direkt.: Dumont-Lindemann) hat das neueste Werk von Bernard Shaw „Pygmalion" zur Aufführung angenommen. Ferner ein chinesisches Schauspiel von George Havelton und Benrimo „Der gelbe Jack."

Das deutsche Künstlertheater (Theater der Sozietäre) in Berlin wird am 31. August mit einer Neueinstudierung von „Wilhelm Tell" eröffnet. Die Proben beginnen morgen. Gerhart Hauptmann, der die Inszenierung des Stückes leitet, ist bereits in Berlin eingetroffen, um an den Proben teilzunehmen.

Die Wiener Hofoper wird die neue Saison mit Puccinis „Mädchen aus dem goldenen Westen" beginnen; als zweite Opernnovität folgt dann „Notre dame" von Franz Schmidt. Der „Parsifal" kommt in Wien am 6. Januar 1914 in der Inszenierung von Roller zur Aufführung, doch wird Gregor, den Beschlüssen des Bühnenvereins treu, das Werk nur als Festspiel an besonderen Tagen aufführen.

Melchior Lengyel, der Verfasser des „Taifun" und der „Zarin", hat ein neues Schauspiel, „Der schwarze Schmetterling", beendet, das soeben an die deutschen Bühnen versendet wurde.

Gerhart Hauptmanns „Michael Kramer", ins Französische übersetzt von Sebastian Voirol, soll in der kommenden Saison im Pariser „Theatre Idealiste" (Direktion Larroude und Lambert) aufgeführt werden.

Der Deutsche Medizinalbeamten-Verein hält seine 9. Hauptversammlung am 12. und 13. September in Breslau ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. das aktuelle Thema: „Schutz gegen Geisteskranke". Weiter werden neben geschäftlichen Angelegenheiten erörtert: „Die Aufgaben der gerichtlich-medizinischen Institute" und „Gesetzlicher Seuchenschutz".

MARCHIVUM

des Handwerks. Auch eine Anzahl von Anträgen, die sich auf die interne Verwaltungstätigkeit der Kammern sowie auf Lehrlingswesen beziehen, dürfen auf Erfüllung rechnen. Der demnächst zu erwartende Vorentwurf einer Novelle zur Gewerbeordnung wird noch ausgiebig Gelegenheit geben, in breitester Oeffentlichkeit auf Einzelheiten der Denkschrift und ihrer endgültigen gesetzlichen Behandlung einzugehen. Der von verschiedenen Seiten den Handwerksvertretern auf der Konferenz und speziell der Geschäftsstelle des Kammertages gemachte Vorwurf der Geheimnistuerei ist als ungerechtfertigt zurückzuweisen, da die Regierung, die in dankenswertem Entgegenkommen die Konferenz einberufen hat, die Ergebnisse derselben zunächst vertraulich behandelt wissen wollte.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, den 13. August 1913.

* **Ueber die großen Ulmer Pionierübungen** wird dem „Schw. Merk." unterm 11. ds. Mts. gemeldet: Auf dem Manöverfelde der großen Pionierübung bei Ulm traten heute in besonderem Maße die der Luftaufklärung dienenden Kriegswerkzeuge in Tätigkeit. Mit dem Glockenschlag 1 Uhr, dem Zeitpunkt des Eintritts des Kriegszustandes, erschien das von Frankfurt am Main eingetroffene Militärluftschiff L. Z. I, das durch eine unter seiner vorderen Gondel angebrachte Flagge die Zugehörigkeit zur roten Partei bekundete, über Ulm fuhr, hart mit dem Winde kämpfend, die Donau aufwärts bis Erbach, um dann Erkundungen nach allen Richtungen des „Hochstraß" auszuführen. Fast zu gleicher Zeit mit dem Auftauchen des Z-Luftschiffes sandte die zunächst Ulm stehende blaue Partei bei Harthausen einen Fesselballon hoch, der weithin das Gelände beherrschte. Rot war in zwei Kolonnen von Altheim und Oberdischingen aus gegen Ulm vorgegangen und hatte die schwachen blauen Streitkräfte, die in der Linie Erbach-Ringingen-Pappelau-Gerhausen den gegnerischen Vormarsch aufhalten wollten, nach kurzem Gefecht bei Ringingen zum Rückzug auf Ulm gezwungen. Zur weiteren Beobachtung des Gegners ließ Rot einen Fesselballon steigen, der in gefülltem Zustand einige Kilometer weit zu seinem Aufstiegpunkt bei Pappelau transportiert wurde. Da der spätere Nachmittag ruhigere Luft und klaren Himmel brachte, wurden von beiden Parteien Flieger zu Erkundungen vorgeschickt: Rot verfügte über Doppeldecker, Blau über Rumplertauben. Bewunderung erregte allenthalben der sichere, stabile Flug sämtlicher Flugzeuge, die sich im Glanz der Abendsonne in wunderbarer Schärfe vom klaren Abendhimmel abhoben. Gegen die Neige des Tages versuchte Rot sich in den Besitz der Linie Riedhofen-Spitalwald-Dieringen zu setzen, wobei Blau heftigen Widerstand entgegensetzte. Während der Nacht wird Rot den Versuch machen, die schwere Artillerie des Feldheeres in der gewonnenen Linie in Stellung zu bringen, um damit die befestigte Stellung von Blau niederzukämpfen, bezw. einzunehmen. Nach Erreichung dieses Zieles ist der Infanterie weiteres Vorgehen möglich. Während des Feuers der Artillerie wird von Rot die Stellung von Blau durch Flieger und Fesselballons weiter erkundet werden für die weiteren Angriffe der Infanterie und den in den nächsten Tagen stattfindenden Sturm auf die befestigte Stellung von Blau. Das Wetter ließ sich heute gut an.

* **Die Ausstellung der badischen Töpfereien**, die am 7. August im Landesgewerbeamt eröffnet wurde, verdient, daß ihr allseitig lebhaftes Interesse entgegengebracht wird, nicht allein deshalb, weil die Ausstellung manches Stück aufweist, welches von Kunstfertigkeit und Geschmack der Hafnermeister unseres Landes gutes Zeugnis abgibt, sondern auch weil die Bestrebungen zur Veredlung des irdenen Gebrauchsgeschirres in der Ausstellung einen für den Anfang wohl beachtenswerten Erfolg erkennen lassen. Neben dekorativen Gegenständen, Vasen, Wandtellern und dergleichen sind vorwiegend Gebrauchsgeschirre für Küche und Haushalt ausgestellt, deren Verkaufspreise sich in solchen Grenzen halten, daß auch weniger bemittelte Kreise die Anschaffung in Form und Aeußerem ansprechenden Geschirres möglich ist. Möchte die Ausstellung dazu beitragen, Interesse für die Leistungen unseres einheimischen Hafnergewerbes zu erwecken und den Absatz der Erzeugnisse fördern.

* **Eine Auskunftsstelle für Berg- und Wintersport** hat sich unter Leitung der Berg- und Wintersportvereine Groß-Berlins gebildet. Zu diesem Zwecke haben sich vereinigt: Die Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Berlin, Mark Brandenburg, Charlottenburg, Hohenzollern, die Akademische Sektion Berlin, die hochtouristischen Vereinigungen der Sektion Berlin und Mark Brandenburg, ferner der Akademische Alpenverein Berlin, der Riesengebirgs-Verein (Sektion Berlin), der Glatzer Gebirgsverein (Sektion Berlin), der Thüringerwaldverein (Ortsgruppe Berlin), der Thüringer Verein, der Verein der Elsaß-Lothringer, der Berliner Schneeschuhklub, sowie der Berliner Wintersportverein für Gebirgsfahrten. Ein sportlicher Beirat, aus sachkundigen Mitgliedern dieser Vereine gebildet, wird der Auskunftsstelle zur Seite stehen. Mit dieser Vereinigung wird für den Berg- und Wintersport eine Auskunftstelle geschaffen, in der jedermann unentgeltlich Auskunft über Bergfahrten, Unterkunftsstätten, Schnee- und Wetterverhältnisse erhalten kann. Die Auskunftserteilung wird sich auf alle Gebiete der Ost- und Westalpen, ferner auf die Deutschen Mittelgebirge sowie auf die hauptsächlichsten außeralpinen Gebiete erstrecken. Der Sitz der Auskunftsstelle für Berg- und Wintersport, die am 1. Oktober ihre Tätigkeit beginnen wird, befindet sich im Allgemeinen öffentlichen Verkehrsbureau, Berlin W 8, Unter den Linden 14. Für das erste Jahr wurden in den Vorstand gewählt: Dr. Paul Richter (Sektion Mark Brandenburg), Emil Gutmann (Hochtouristische Vereinigung der Sektion Berlin), Oswald Schöne (Riesengebirgs-Verein), Dr. Adolf Igleder (Sektion Berlin), Dr. Wilhelm Martin (Akademischer Alpenverein). Den Vorsitz des sportlichen Beirats führt Dr. K. Brückelmann.

* **Handlungsgehilfen-Sparkassen.** „Tugend will ermuntert sein". Diese alte Erfahrungstatsache mag auch die großen kaufmännischen Angestelltenverbände geleitet haben, als sie für ihre Mitglieder eigene Sparkassen ins Leben riefen. Die älteste dieser Sparkassen, die des Vereins für Handlungskommis von 1858, besteht seit ungefähr 15 Jahren und zeigte am 31. Dezember 1912 einen Bestand von 1 652 945,76 Mk. Das ist gewiß sehr erfreulich, aber das Bild wird erst vollständig, wenn man die neuerdings bekannt gegebenen Angaben über die staunenswerte Entwicklung der seit 5½ Jahren bestehenden Sparkasse des allerdings größeren Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes daneben stellt. In diese Sparkasse ist bis zum 31. Juli d. J. der sehr ansehnliche Betrag von 7 721 582,67 Mk. eingezahlt worden. Die Erklärung für diesen aus vielen Gründen hocherfreulichen Erfolg liegt darin, daß der Verband eine planmäßige Erziehung seiner Mitglieder zum Sparen als eine ganz besonders wichtige Aufgabe ansieht, deren Erfüllung er sich sehr angelegen sein läßt. In den mehr als 1500 Ortsgruppen des Verbandes wird immer wieder auf die Notwendigkeit und den Wert des Sparens hingewiesen und durch die Annahme auch ganz kleiner Beiträge, von fünfzig Pfennigen an, auch dem Widerstrebenden die Ausrede, er sei zu Rücklagen nicht in der Lage, genommen. Nach Abzug der Auszahlungen belief sich der Bestand am 1. Juli auf 3 586 164,01 Mk., allein im Juli betrugen die Einzahlungen 206 937,97 Mk., die höchste bisher in einem Monat erreichte Summe. Auf alle Fälle sehen wir die Verbände auf diesem Gebiete eine außerordentlich segensreiche Arbeit verrichten und können nur dringend wünschen, daß ein möglichst großer Teil der deutschen Handlungsgehilfenschaft von ihr erfaßt werden möge. J.

* **Eine Schenkung von 10 000 Mark** haben die Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim Aktiengesellschaft an die Gemeinde Weisenau bei Mainz zur Unterstützung der Armen der Gemeinde als „Zementwerk Heidelberg-Mannheim-Stiftung" gemacht. Der Großherzog von Hessen hat seine Genehmigung zu der hochherzigen Stiftung erteilt.

Sportliche Rundschau.

Donnerstag, 14. August.

Berlin-Karlshorst.

Postillon-Jagdrennen: Hart — Idol.
Preis von Fehrbellin: Rojaiwenäko — Red Clover.
Veilchen-Handicap: Sara — Orkilo.
Kronen-Preis: (Coram populo) — Stall Strachwitz — Hilarion II.
Preis von Schildhorn: Stall Zodelitz — Doma.
Kinder-Jagdrennen: (Jungchen) — Lady Vektu — Paducah.
Preis von Graditz: Lepidus — Blunt.

Pont l'Evêque:

Prix du Quesnay: Cornwall — Soupe au Lait.
Prix Spécial de la Société Sportive d'Encouragement: Le Récéleur — Misère.
Prix de la Ville de Deauville: Tullia — La Sègre.
Handicap de Pont l'Evêque: Scarp — Gusel.
Prix du Casino de Deauville: Dinna Ken — Stall Esbran.

Pferderennen.

* **Deauville**, 12. Aug. Prix de la Jette. 3000 Fr. 1. H. Letellers Souk (O'Neill), 2. La Maddaloum, 3. Roche-Courbé. 17:10; 13, 21:10. — Prix de Saint Pierre-Azif. 5000 Frs. 1. L. de Paula-Machados Mabouf 2. (O'Neill), 2. Jarnac, 3. Zenith 2. 28:10; 14, 19, 21:10. — Prix des Bassins. 4000 Frs. 1. E. Deutsch Oiablo (J. Childs), 2. Khania, 3. Pause. 27:10; 13, 15, 49:10. — Prix des Dunes. 10 000 Frs. 1. A. Soubiran's Rosimond 2. James Henneßy's Champoreau (Sharpe), 3. Rouble (J. Childs). 55, 14:10; 52, 11, 16:10. — Criterium de Deauville. 20 000 Frs. 1. J. Mniers le Roy's Diderot (O'Neill), 2. Maestria, 3. Montgoger. Ferner: Gué de Rot, Tattoo, Francinet, Jaques Coeur, New Star. 20:10; 12, 14, 18:10. — Prix de Saint-Pair-du-Mont. 3000 Frs. 1. E. Deschamp's Bermet (M. Barat, 2. Demon, 3. Veillée. 36:10; 18, 13, 18:10.

Von Tag zu Tag.

— **Selbstmord.** r. Mainz, 13. Aug. (Priv.-Tel.) In einem Anfalle von Schwermut hat sich der Fabrikbesitzer Hauptmann a. D. Albert Metzke, der Inhaber einer hiesigen großen Korkstopfenfabrik, erschossen, nachdem er kurz vorher noch im Kreise seiner Familie geweilt hatte. Metzke war seit einiger Zeit schon in ärztlicher Behandlung. Nach einer anderen Version sollen bedeutende Verluste infolge des Kursturzes einer auswärtigen Firma den geachteten Mann zur Tat veranlaßt haben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Kaiserlautern, 13. Aug. Der Wirt Költer ist wegen Begünstigung des gestern verhafteten Mörders des Gendarmen Lindner Emil Klingel verhaftet und das Lokal Germaniasaal geschlossen worden.

Eine Verlobung am Luxemburger Hofe?

* München, 13. August. Aus Bad Tölz wird mit größter Bestimmtheit mitgeteilt, daß die junge Großherzogin von Luxemburg, die zurzeit auf Schloß Hohburg bei Lengries weilt, sich mit einem Prinzen aus dem Hause Wittelsbach verloben werde. Das in der Pfälzer Gegend umlaufende Gerücht nennt dabei den Prinzen Heinrich, der tatsächlich sehr häufig in Hohburg zu Besuch weilt. Prinz Heinrich ist der erst 1884 geborene Sohn des verstorbenen jüngsten Bruders des Prinzregenten und der Prinzessin Therese, einer geborenen Prinzessin Liechtenstein, die als strenggläubige Katholikin bekannt ist. Gegen das Gerücht spricht die Konfession des jungen Paares.

Der Betrug in der Dresdener Bank.

⊡ Berlin, 13. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Auch heute ist der Betrug der Dresdener Bank noch nicht aufgeklärt. Die gefälschte Quittung wurde Buchdrucksachverständigen zur Begutachtung vorgelegt, doch können diese keine bestimmten Schlüsse ziehen. Es ist die Vermutung aufgetaucht, daß der Betrüger die Quittung vielleicht selbst mit einer Handdruckpresse hergestellt hat. Wenn das auch nicht wahrscheinlich ist, so ist die Annahme doch nicht von der Hand zu weisen. Gegenwärtig ist die Quittung graphologischen Sachverständigen übergeben, deren Gutachten noch aussteht.

Der Suffragettismus auf dem 3. internationalen Aerztekongreß.

⊡ Berlin, 13. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird telegraphisch gemeldet: Ein ungewöhnlicher Zwischenfall ereignete sich gestern am dritten Tage des Internationalen Aerztekongresses in der Abteilung der Geschichte der Medizin. Unter dem prosaischen Titel „Eine Abhandlung über die Geschichte von Epidemien in Geisteskrankheiten der Vergangenheit und Gegenwart" führte Mr. Nelson Hardy einen scharfen Vorstoß gegen die Suffragetten. Er erklärte, daß der militante Suffragettismus, wie er in London in den letzten Jahren beobachtet wurde, einer jener Epidemien von geistigen Krankheiten sei, mit denen uns die Geschichte der Medizin bekannt gemacht hat. Er sprach dann von den Ausschreitungen der Suffragetten, als ihn plötzlich der Präsident unterbrach und darauf aufmerksam machte, daß er den nächsten Teil seines Berichts, der dem Präsidium vorher übergeben worden war, nicht verlesen dürfe, da dieser sich ausschließlich mit Sachen der Politik beschäftigt. Sicherlich seien viele der Anwesenden mit dem Vortrage einverstanden, Politik hätte aber mit einem Aerztekongreß nichts zu tun. Hardy fügte sich auch dem Beschluß des Vorsitzenden.

Stimmen zu der Rede Greys.

⊡ Berlin, 13. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) In Berliner diplomatischen Kreisen äußert man lebhafte Befriedigung über die gestrige Rede Sir Edward Greys. Man teilt den Greyschen Optimismus über den europäischen Frieden, weist ferner namentlich auf die Sätze hin, die sich mit der Adrianopeler Frage befassen. Eine europäische Aktion steht in der Tat nicht in Aussicht, dagegen ist noch immer die Möglichkeit vorhanden, daß irgend eine andere Macht besondere Zwangsmaßregeln gegen die Türkei noch unternehmen wird. Ueber die russischen Absichten liegen bestimmte Informationen zwar noch nicht vor. Doch verlautet aus Kreisen der fremdländischen, in Berlin akkreditierten Diplomaten, daß Frankreich seine Zustimmung zu einer russischen Aktion bis jetzt wenigstens unbedingt versagt. Man wird nicht fehl gehen, anzunehmen, daß auch die übrigen Mächte zur Zeit wenig Lust zeigen, ernste Schritte gegen die Türkei zu unternehmen. Das Friedensbedürfnis ist überall außerordentlich stark und ist nicht nur die friedliche Gesamthaltung der englischen Politik in den letzten Monaten, sondern auch insbesondere ihr Verhalten zur Türkei in der Adrianopeler Frage durch einen starken Druck der englischen Finanz- und Handelskreise herbeigeführt worden.

Die Gerüchte über die Verlobung der Großfürstin Olga mit Prinz Carol von Rumänien.

* Wien, 13. Aug. Die Gerüchte über die bevorstehende Verlobung des ältesten Sohnes des rumänischen Thronfolgers, Prinzen Carol, mit der ältesten Tochter des Zaren Nikolaus, Großfürstin Olga, erhalten neue Nahrung durch die aus Petersburg und Bukarest kommenden Meldungen, daß sich das rumänische Thronfolgerpaar mit dem ältesten Prinzen demnächst nach Livadia zum Besuche der russischen Herrscherfamilie begeben werde. Diese Verlobungsgerüchte gewinnen einen größeren Grad von Wahrscheinlichkeit, wenn man in Erwägung zieht, daß sich sowohl die russische, als auch die rumänische Presse mit ihnen ernstlich beschäftigen. So bezeichnet der Petersburger „Rjetsch" die Meldung von der bevorstehenden Verlobung auf Grund von Informationen in unterrichteten Kreisen als richtig, und die Bukarester Blätter fügen dieser Meldung noch hinzu, daß diese Verlobung den ausschließlichen Gesprächsstoff in Bukarester Hofkreisen bilde und schon in den nächsten Wochen verkündet werden wird. Ein Teil der rumänischen Presse behauptet, daß mit dieser schon heute als sicher zu erwartenden Verlobung ein langgehegter Wunsch der Kronprinzessin Marie in Erfüllung gehen werde, da die Mutter des Prinzen Carol bereits des öftern in Gesprächen mit ihrer Umgebung sich äußerte, es würde sie freuen, ihren ältesten Sohn mit einer russischen Großfürstin vermählt zu sehen. Hingegen soll die Königin Carmen Sylva gleichfalls kein Hehl daraus gemacht haben, daß sie es sehr gern sehen würde, wenn der dereinstige Herrscher auf dem rumänischen Throne eine Prinzessin aus deutschem Fürstenhause heimführen würde. Es scheint jedoch, daß nunmehr der Wunsch der Kronprinzessin Marie größere Aussicht auf Verwirklichung habe als der der Königin Elisabeth. Die Bukarester offiziösen Blätter berichten, daß die rumänischen Hofdamen sowie viele Damen der Bukarester Aristokratie, in sicherer Erwartung der Verlobung des Prinzen Carol mit der Großfürstin Olga, mit der Erlernung der russischen Sprache sich intensiv beschäftigen.

Diese einzige Tatsache — schreibt das konservative Blatt, der „Evenimental" — ist das sicherste Symptom dafür, daß die Meldungen von der bevorstehenden Verlobung des zukünftigen rumänischen Thronfolgers mit der ältesten Tochter des Zarenpares die Wahrheit enthalten. Großfürstin Olga Nikolajewna, geboren am 3. November 1895 (a. St.) zu Zarskoje Selo, als älteste Tochter des Zaren Nikolaus II. und seiner Gemahlin Alexandra Feodorowna, steht im 18. Lebensjahre und ist Chef des 3. Jelissawetgradschen Husarenregiments. Prinz Carol, geboren am 3. Oktober 1893 (a. St.) auf dem Sommerschlosse Pelesch in Sinaia, als ältester Sohn des rumänischen Thronfolgerpaares, Kronprinzen Ferdinand und seiner Gemahlin Marie, Prinzessin von Sachsen-Koburg und Gotha, steht im 20. Lebensjahre und ist Leutnant im 1. Jägerbataillon, à la suite des kaiserlich russischen Infanterieregiments Wologda Nr. 18.

Die Lage in Mexiko.

w. Mexiko, 13. Aug. Nach amtlichen Depeschen ist die Belagerung von Torreon aufgehoben worden. 3200 Rebellen sind getötet oder hingerichtet worden, die übrigen traten den Rückzug an. Die Bundestruppen verloren 200 Mann.

Der Kaiser in Mainz.

* Mainz, 13. Aug. **Der Kaiser mit Gefolge ist mit dem Sonderzuge um 8 Uhr am Bahnwärterhaus 39 an der Strecke Mainz-Alzey eingetroffen. Der Kaiser trug die Uniform seines 116. Infanterie-Regiments. Zum Empfange waren erschienen: Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, ferner Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, außerdem u. a. General-Inspekteur v. Eichhorn, Kommandierender General von Schenck, der Gouverneur von Mainz Generalleutnant von Kathen. Nachdem der Kaiser die Anwesenden begrüßt hatte, stieg er zu Pferde. Sogleich begann auf dem „Großen Sande" ein Exerzieren des Ulanenregiments Nr. 6. Das Wetter ist schön.**

* **Mainz, 13. Aug. Der Kaiser und die Großherzoglichen Herrschaften wurden bei ihrem Einzuge in Mainz vom Publikum auf das herzlichste begrüßt. Die Truppen bildeten auf dem Einzugswege Spalier. Am Schloß wurde der Kaiser, nach dem die Feldzeichen abgebracht worden waren, von Oberbürgermeister Dr. Göttelmann begrüßt. Um 12½ Uhr war Frühstückstafel bei dem Großherzog und der Großherzogin, an welchem u. a. teilnahmen: Gesandter Freiherr v. d. Lancken-Wakenitz und der kommandierende General des 8. Armeekorps General der Infanterie von Tülff.**

r. Mainz, 13. Aug. (Priv.-Tel.) Sofort nach Eintreffen des Kaisers begann das Kavallerie-Exerzieren des Thüringischen Ulanenregiments Nr. 6. Daran schloß sich eine Gefechtsübung, die der Kommandeur der 25. Division Generalleutnant v. Plüskow leitete. Daran nahmen die Infanterie-Regimenter Nr. 115, 116 und 117, das Dragonerregiment Nr. 6 und die 1. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 27 teil. Um 10 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Nach der Kritik begann um halb 11 Uhr der Parademarsch. Der Parade wohnte noch außer dem Großherzogspaar von Hessen dessen beiden Söhne bei. An der Parade waren beteiligt 27½ Bataillone Fußtruppen, 9 Eskadrons Kavallerie, 3 Abteilungen Feldartillerie und 6 bespannte Batterien Fußartillerie. Während der Parade erschien der Fliegeroffizier Kastner mit dem Leutnant Scangoni auf einer Rumplertaube über dem Großen Sand, flog mehrere schöne Runden und landete dann. Der Flieger kam von Straßburg. Der Einzug des Kaisers erfolgte nach der Kritik unter dem Glockengeläute von allen Kirchtürmen. Nach dem Frühstück im Großh. Schlosse begab sich der Kaiser mit Gefolge in der Leibjägeruniform per Automobil nach Bad Kreuznach zur Denkmalseinweihung.

* **Mainz, 13. Aug. Anschließend an das Exerzieren begann um 9.15 Uhr eine Gefechtsübung, an welcher die Infanterieregimenter 115, 116 und 117, das Magdeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6 und die 1. Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27, Oranien beteiligt waren. Die Aufgabe hatte Generalleutnant v. Plüskow gestellt. Die blaue Partei griff die rote an, welche in den Schießständen eine Verteidigungsstellung eingenommen hatte. Um 10 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Der Kaiser hielt darauf Kritik ab. Inzwischen formierten die hier verfügbaren Truppenteile des 18. Armeekorps zum Parademarsch, der unter dem Kommando des Generalleutnants v. Plüskow stand. Der Kaiser ritt zunächst an den aufgestellten Regimentern entlang und begrüßte sie. Dann begann der Vorbeimarsch. Der Kaiser führte dabei sein Infanterieregiment Kaiser Wilhelm (2. Großh. Hess.) Nr. 116, der Großherzog sein Leib-Infanterie-Regiment (1. Großh. Hess.) Nr. 115, die Großherzogin ihr Infanterie-Regiment Großherzogin (3. Großh. Hess.) Nr. 117. Prinz Friedrich**

Frauen-Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, und schöner Teint. Alles dies erzeugt die nur allein echte
Steckenpferd Seife
die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. St. 50 Pf. Überall zu haben. Cream „Dada" macht rote, spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

Karl von Hessen sein 1. Kurhess. Inf.-Regiment Nr. 81, die Prinzessin Friedrich Karl ihr Füsilierregiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 vorbei. Die Infanterie ging in Regimentskolonnen vorüber. Die Fußtruppen und die Kavallerie trugen durchgehend feldgraue Uniform. Der Parade wohnten auch die beiden jungen Söhne des Großherzogspaares im Wagen bei. Nach dem Vorbeimarsch nahm der Kaiser Meldungen entgegen und ritt dann mit dem Großherzog an der Spitze der Feldzeichen in Mainz ein. Der Kaiser hat eine Anzahl Ordensauszeichnungen verliehen. U. a. erhielt den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Generalmajor Elstermann v. Elster und Generalmajor Schmiedecke sowie Generalmajor v. Ruville; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit der Schleife Oberst Freiherr Raitz v. Frentz und Oberst v. Glasenapp und den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe Oberst Scherbening.

w. Mainz, 13. Aug. Der Kaiser fuhr um 2¼ Uhr mit Gefolge im Automobil nach Soonwald um der Einweihung der Gedenktafel des Jägers aus Kurpfalz beizuwohnen und sich dann über Kronberg nach Homburg v. d. H. zu begeben.

Die Einweihung des Denkmals für den Jäger von Kurpfalz.

* Bad Kreuznach, 13. August. Nach der Kaiserparade in Mainz begab sich der Kaiser mit seinem Gefolge in mehreren Automobilen über Bingen und Stromberg nach der 2 Stunden von hier entfernten Oberförsterei Entenpfuhl zur Enthüllung des mitten im Soonwald errichteten Denkmals für den Jäger von Kurpfalz. In den festlich geschmückten Orten, die der Kaiser passierte, wurde der Monarch von der Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt, weilte er doch erst einmal in dieser Gegend als Prinz im Jahre 1883, wo er nach der Einweihung des Niederwaldkenkmals hier jagte. Auf dem Festplatze am Forsthaus Entenpfuhl hatten 1500 Kriegervereinsmitglieder und 600 Forstbeamte aus den Regierungsbezirken Koblenz und Trier Aufstellung genommen. Der Kaiser wurde am Denkmal von Landrat v. Nasse empfangen und begrüßte dann die geladenen Ehrengäste, unter denen sich Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Lieser, Oberpräsident Frhr. von Rheinbaben, Regierungspräsident Scheerenberg-Koblenz, Frhr. v. Hammerstein, Oberforstmeister von und zu Mühlen und andere befanden. Der Kaiser, der die Uniform des Garde-Schützen-Bataillons trug, schritt die Front der von den Marburger Jägern gestellten Ehrenkompagnie ab, während die Marburger Jägerkapelle den Präsentiermarsch spielte. Der Kaiser begrüßte dann die Forstbeamten und die Kriegervereie und hielt vor dem Denkmal eine Ansprache.

Das Denkmal besteht aus einer 3 Meter hohen Muschelkalkplatte auf einem 1 Meter hohen Sockel und zeigt einen Jäger im Stil der Rokokozeit, der mit fliegendem Zopf, begleitet von seiner Meute, auf feurigem Roß durch das Revier sprengt. Gekrönt wird die 100 Zentner schwere Platte von 4 niedlichen Putten, von denen eine eine Ente unter dem Arm trägt (Entenpfuhl!). Als Umschrift trägt das Relief des Jägers die Anfangsworte des Liedes:

Der Jäger aus Churpfalz,
Der reitet durch den grünen Wald.

Nach halbstündigem Aufenthalt im Walde trat der Kaiser im Automobil die Fahrt nach Homburg v. d. H. an, durch das Städtchen Sobernheim an der Ruine von Schloß Böckelheim vorbei, in dem Kaiser Heinrich IV. nach der Rückkehr von Canossa Weihnachten 1105 von seinem Sohne gefangen gehalten wurde, nach Hüffelsheim, jenem Dorf, das der trinkfeste Ritter Boos von Waldeck durch einen mächtigen Weintrunk aus einem Reiterstiefel erwarb. Dann tauchte rechts die Ebernburg auf mit dem Denkmal Huttens und Sickingens. In Bad Münster am Stein wehten auch von der steilen Spitze des Rheingrafensteins die Fahnen. In Bad Kreuznach, das reichen Schmuck angelegt hatte, berührte der Kaiser auf seiner Fahrt durch die Stadt die Radiumfabrik und die Rosseninsel und fuhr dann in den Kurpark ein. Das Kurorchester intonierte die Nationalhymne, während rechts und links des Wagens junge Mädchen in weißen Kleidern mit rosengeschmücktem Haare sangen. In den Straßen der Stadt bildeten Schulkinder und Vereine Spalier. Ueber Langenlonsheim und Bingen geht es dem Rhein entlang nach Mainz und weiter nach Homburg.

August Bebel †.

w. Zürich, 13. Aug. Reichstagsabgeordneter August Bebel ist heute gestorben.

*

August Bebel, einer der hervorragendsten Führer der sozialdemokratischen Partei in Deutschland, wurde am 22. Februar 1840 zu Köln geboren. Er ist somit jetzt 73 Jahre alt. Kleinen Verhältnissen entstammend, hat er die Misere des Lebens selbst kennen gelernt und sich mit Begeisterung der aufkommenden Arbeiterbewegung angenommen. Ein hochtalentierter Mensch, ein Feuerkopf, sprang er bald in die Führung der Bewegung, sie entscheidend beeinflussend.

Bebel besuchte zuerst die Dorfschule des nahe bei Köln gelegenen Ortes Brauweiler, dann die Bürgerschule zu Wetzlar, erlernte das Drechslerhandwerk und kam 1860 nach Leipzig, wo er sich 1864 als Drechslermeister ansiedelte. 1861 stürzte er sich mit großem Eifer in die Deutsche Arbeiterbewegung, die seit Lassalles Auftreten einen wesentlichen sozialistischen Charakter angenommen hatte. Bebel leitete später in diesem Sinne den Leipziger Arbeiterbildungsverein, dessen Präsident er seit 1865 war. Auch als Mitglied des ständigen Ausschusses der Deutschen Arbeitervereine und (seit 1867) Vorsitzender dieses Verbandes übte er in sozialdemokratischem Sinne Einfluß. Als sich 1869 in Eisenach die sozialdemokratische Arbeiterpartei konstituierte, konnte Bebel für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, wesentlich zu ihrer Gründung beigetragen zu haben. 1867 wählte ihn der 17. Wahlkreis des Königreichs Sachsen (Glauchau-Meerane) in den Norddeutschen Reichstag, ins Zollparlament und 1871 in den Deutschen Reichstag. Hier zeigte sich erst so recht die große Begabung Bebels als Führer seiner Partei, die sich im Unterschiede von der sogenannten Lassallischen, national gesinnten, bis 1875 die Eisenacher Arbeiterpartei nannte und die mit der von Marx in London geleiteten internationalen Arbeiterassociation in engerer Beziehung stand. 1872 wurde Bebel der Vorbereitung des Hochverrats gegen das Deutsche Reich angeklagt und neben Liebknecht zu zwei Jahren Festungshaft und wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers zu 9monatiger Gefängnisstrafe verurteilt. Das ihm gleichzeitig aberkannte Reichstagsmandat erhielt er bei einer Neuwahl im Januar 1873 von seinem alten Wahlkreise zurück. 1877 nahm er ein Mandat für Dresden an und 1881 wurde er von Leipzig-Land auch in den sächsischen Landtag gewählt. Bei der Reichstagswahl dieses Jahres unterlag er viermal in der Stichwahl, er erhielt aber 1883 in einer Nachwahl das Mandat für den ersten Hamburger Wahlkreis, den er bis 1893 vertrat: 1893 doppelt gewählt, nahm er das Mandat für Straßburg-Stadt an. Seit 1898 vertritt er wieder Hamburg. Auf Grund des Sozialistengesetzes aus Leipzig ausgewiesen, nahm er seinen Aufenthalt in Plauen bei Dresden. 1886 wurde er nebst anderen sozialistischen Führern wegen Geheimbündelei zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Erlöschen des Sozialistengesetzes (1. Oktober 1890) siedelte Bebel nach Berlin über, wo er sich an der Redaktion des sozialistischen Hauptorgans, des „Vorwärts" beteiligte. Seit 1892 gehört Bebel neben Singer dem Parteivorstande an. Bei der Neuorganisation der Partei im Herbste 1890 trat er für die Wirksamkeit der Partei auf gesetzlichem Boden, insbesondere durch Beteiligung am Parlamentarismus, ein. So verkörpert das Leben Bebels das Werden seiner Partei, die vor allem unter seiner Führung, begünstigt durch die natürliche Entwicklung der Verhältnisse, zu einem so gewaltigen Machtfaktor in unserem politischen Leben wurde. Auf den internationalen Arbeiterkongressen spielte er, Macht seiner Persönlichkeit, eine hervorragende Rolle. Auch in zahlreichen Agitationsschriften und größeren literarischen Arbeiten hat Bebel für seine sozialistischen Anschauungen gewirkt.

In den letzten Jahren war er durch Krankheit in der politischen Arbeit sehr behindert. Er galt allgemein als eines der Haupthindernisse in der Entwicklung der Partei nach der positiven, revisionistischen Seite hin. Ob die daran geknüpften Erwartungen sich nun nach dem Ableben Bebels erfüllen werden, muß dahin gestellt bleiben. Mit ihm ging ein Mensch dahin, dem, bei aller Gegensätzlichkeit, auch der politische Gegner stets die größte Hochachtung entgegenbrachte. Sein zündendes Temperament, sein Geist, die Aufrichtigkeit der Ueberzeugung und nicht zuletzt seine Kampfesweise wirkten trotz allem anziehend.

*

⊡ Berlin, 13. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Die Nachricht von dem Tode Bebels wurde dem „Vorwärts" heute vormittag von der Tochter des Verstorbenen, der Frau Simon-Bebel, aus Passug in Graubünden in der Schweiz telegraphisch übermittelt. Der Wortlaut des Telegramms ist folgender: „Passug, Kurhaus. Mein Vater letzte Nacht sanft entschlafen. Ueberführung morgen Zürich, wo Selbstbestattung. Bitte Parteivorstand mitteilen. Frieda Simon-Bebel."

Vor 3 Tagen schrieb Bebel noch aus dem Kurhaus Passugg folgenden Brief:

„Mich hat schon wieder der Teufel am Kragen. Ich kam wohl hier an und war es auch die ersten 4 Tage. Dann kam wieder eine der bösen Stauungen, die mich dem Arzt in die Arme warf und ins Bett zwang. Die Geschichte war dann wieder leidlich vorüber und wird es hoffentlich ganz sein. Aber eine böse Geschichte ist es doch. Jetzt haben mir drei verschiedene Aerzte von ganz verschiedenen Orten sehr ernst geraten, ich müßte mich zurückziehen. Ich will nun hören, was der hiesige Arzt sagt, der als tüchtiger Fachmann gilt. Wie gut ist es, daß ich meine Kinder bei mir habe. Werner (Bebels Enkel) ist auch seit Sonntag hier."

Der Parteivorstand der Sozialdemokratie erhielt noch heute früh einen Brief Bebels, worin er bereits die Dispositionen seiner Reise nach dem Jenaer Parteitage getroffen hatte. Der „Vorwärts" verbreitet die Kunde von dem Tode Bebels durch Extrablätter.

Die Balkanwirren.

Nach dem Friedensschluß.

Die Anschauung in Konstantinopel.

m. Köln, 13. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Die leitenden Kreise geben offen ihrer Meinung Ausdruck, daß die Großmächte wegen ihrer Uneinigkeit nicht fähig seien, etwas zu unternehmen. Sie würden also die vollendete Tatsache der Maritza-Grenze einfach ohne weiteres hinnehmen. Der Bukarester Friede wird in Konstantinopel allenthalben ohne Vertrauen aufgenommen. Gute Kenner der Verhältnisse bezeichnen eine Aufteilung, wie sie jetzt vorgenommen sei, für nicht dauerhaft, weil Bulgarien nahezu nichts von den rein bulgarischen Teilen Mazedoniens bekommen habe. Sie sehen dort Unterdrückungen und Gewalttaten an der bulgarischen Bevölkerung in Kirche und Schule voraus, die schlimmer würden als jemals und die in der Folge zu einer Wiederaufnahme des Bandenunwesens führten. Die leitenden Kreise sind heute ganz und fast ausschließlich für Frankreich eingenommen.

Oesterreich und die Lösung der albanischen und ägäischen Frage.

* Wien, 13. Aug. Das „Wiener Fremdenblatt" begrüßt die Erledigung der albanischen und der ägäischen Frage durch die Botschafterkonferenz mit lebhafter Genugtuung und betont, welch bedeutenden Hindernisse in der albanischen Frage überwunden werden mußten; aber schließlich sei erfreulicherweise doch der Standpunkt Oesterreich-Ungarns und Italiens durchgedrungen. Nur in Einzelheiten betrat Oesterreich-Ungarn den Weg des Kompromisses und es betätigte neuerlich seine Friedensliebe und stetige Geneigtheit zum Entgegenkommen, wie es auch von Anfang an Serbien mit der Zuerkennung eines wirtschaftlichen Zuganges zur Adria einen Beweis seines Wohlwollens gegeben habe. Das Blatt erklärt, die internationale Sicherung der albanischen Autonomie auf der Grundlage der Neutralität sei die festeste Bürgschaft dafür, daß in diesem Teile des Balkans ein dauernder Zustand geschaffen und einem Volke von glücklichen Anlagen die Möglichkeit einer entsprechenden Entwicklung gegeben wird.

Zum Hinscheiden des Oberbürgermeisters Martin.

Sch. Bad Nauheim, 13. Aug. 5.30 Uhr. (Priv.-Tel.) Herr Bürgermeister Ritter ist heute mittag mit seiner Frau Gemahlin hier angekommen, um die nötigen Formalitäten zur Ueberführung der Leiche nach Mannheim zu erledigen.

Ueber den Tod erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Oberbürgermeister Martin klagte schon in der vergangenen Nacht über schwere Brustschmerzen, die ihm völlig den Schlaf raubten. Heute morgen begab er sich mit seiner Frau Gemahlin zum Bade, wobei er äußerte, er wolle versuchen, ob sich durch das Bad die Schmerzen nicht verloren. Frau Oberbürgermeister Martin begab sich in das separate Frauenbad und von da in die Pension zurück. Als ihr Gemahl nach einiger Zeit nicht zurückkam und als sie bald darauf hörte, daß „ein unbekannter Herr auf der Straße tot zusammengebrochen sei, wurde ihr sofort zur Gewißheit, daß es nur ihr Gemahl sein könnte.

Wie uns von Augenzeugen berichtet wird, brach Oberbürgermeister Martin in der Parkstraße, etwa 50 Meter von seiner Pension entfernt, auf dem Gehwege zusammen. Er stürzte mit dem Gesicht nach vorn und verletzte sich an der rechten Stirnseite. Ein gegenüber wohnender Friseur, der gerade seinen Laden aufgemacht hatte, sah ihn zusammenbrechen. Er eilte hinzu und veranlaßte dann, daß aus der benachbarten Fahrstuhlverleihanstalt Salzmann ein Tragstuhl herbeigebracht wurde, in den der bereits Bewußtlose gelegt wurde. Man brachte ihn in das Haus eines in unmittelbarer Nähe wohnenden Arztes, der die ärztliche Hilfe leistete durch Vornahme von zwei Einspritzungen, die aber vergeblich waren, da der Tod bereits eingetreten war. Der Friseur hatte bereits auf dem Transport des Bewußtlosen zum Arzte wahrgenommen, daß der Puls aussetzte. Die Leiche ist gegenwärtig noch in der Wohnung des Arztes aufgebahrt und wird von hier heute abend nach der Leichenhalle in Nauheim verbracht. Die Leiche trifft, wie bereits mitgeteilt, am Freitag vormittag in Mannheim ein. Herr Bürgermeister Ritter wird noch heute abend nach Mannheim zurückkehren, um das weitere für die Beisetzungsfeierlichkeiten zu veranlassen.

Vereinsnachrichten.

* Vom Pfadfinder-Korps „Jung Mannheim" wird uns aus Mosbach geschrieben: Mosbach, unser freundliches Odenwaldstädtchen, ist auch in diesem Jahre wieder von Einquartierung nicht verschont geblieben. Aber nicht Soldaten in bunter Uniform, sondern kleine Leute, zur Ferienkolonie aus dem Pfadfinderkorps „Jung Mannheim" ausgesucht, haben für 14 Tage hier ihren Einzug gehalten. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Stadtverwaltung und der Mosbacher Einwohnerschaft ist es möglich geworden, für ca. 50 Mannemer Pfadfinder Privatquartiere zu erhalten. Kaum in Mosbach angekommen, haben die Jungens es fertig gebracht, durch ihr fröhliches Treiben (Musikständchen etc.) sich in die Herzen aller Mosbacher einzuschmeicheln. Kein Wunder, daß darum auch hier der Wunsch nach einer solchen Einrichtung laut geworden ist. Nehmen doch schon ungefähr 25 Mosbacher Knaben an den Ausmärschen, Spielen und Uebungen der Mannheimer Pfadfinder teil. Mögen sie mit ihren Mannheimer Kameraden recht herrliche Stunden verleben und an ihre gemeinsam in Mosbach verbrachten Tage angenehme Erinnerungen sich bewahren.

Kommunalpolitisches.

* **Arbeitslosenversicherung.** Nach dem Bericht über die Arbeitslosen-Fürsorge der Stadtgemeinde München im Winter 1912/13 wurden in insgesamt acht Wochen in 27 228 Fällen 89 354 Mk. verteilt, davon trafen auf organisierte Arbeitslose 74 600 M., auf nicht organisierte Arbeitslose 14 753 M. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen betrug 6666, davon trafen 3499 (52,5%) auf das Baugewerbe. Nach dem Familienstand waren: ledig 1707 (25,6%), verheiratet 4767 (71,5 Prozent), verwitwet und geschieden 192 (2,9%). Beheimatet waren in München 4962 (74,3%), im übrigen Bayern 1451 (21,8%), im Deutschen Reiche 90 (1,2%), im Ausland 183 (2,7%). Ueber die Dauer des Aufenthalts in München sagt der Bericht: Es wohnten hier bis zu einem Jahr 99 (1,5 Proz.), über 1—2 Jahre 388 (3,7%), über 1—5 Jahre 590 (8,8%), über 5—10 Jahre 561 (8,4%), über 10 Jahre 5157 (77%), unbekannt 21 (0,3%). Arbeitslos waren bis zu einer Woche 1480 (22,2 Proz.), über 1—2 Wochen 809 (12,1%), über 2—3 Wochen 582 (8,7%), über 3—4 Wochen 687 (10,3 Proz.), über 1—2 Monate 1435 (21,5%), über 2 bis 3 Monate 850 (12,8%), unbekannt 6 (0,1%). Als auffallend bezeichnet der Bericht den verschiedenartigen Prozentsatz der Ledigen bei den organisierten und bei den nicht organisierten Unterstützungsempfängern; bei ersteren machen sie noch nicht ein Fünftel aus, während bei letzteren genau die Hälfte ledig sind. Dies erklärt sich daraus, daß die „Gelegenheitsarbeiter" (im vollsten Sinne des Wortes), die für keine Familie zu sorgen haben, sich wenig um eine Organisation kümmern, während die Verheirateten sich die Vorteile der Organisation schon im Interesse ihrer Familie sichern.

In der Remscheider Stadtverordneten-Versammlung wurde mitgeteilt, daß der Bezirksausschuß zwei Anleihen der Stadt Remscheid von 100 000 Mark zur Erhöhung des Hypothekenfonds und von 500 000 Mark für den Ausbau des Licht- und Kraftnetzes genehmigt habe. Für die letztere Anleihe ist jedoch vom Bezirksausschuß an Stelle der ursprünglich beschlossenen Tilgung von 3 Prozent eine solche von 5 Prozent festgesetzt worden, wozu die Zustimmung erteilt wurde. An zweiten Hypotheken sind aus dem städtischen Hypothekenfonds bisher in 54 Fällen 279 050 Mark ausbezahlt worden, in weiteren zehn Fällen sind bereits zugesagt 68500 Mark und an neuen Anträgen liegt ein Bedarf von 70 500 Mark vor, im ganzen also 418 050 Mark. Da die Stadtverordneten-Versammlung bisher nur 300 000 Mark hierfür bewilligt hatte, wurde die Auffüllung des Hypothekenfonds beschlossen u. hierzu die Aufnahme einer weiteren Anleihe bis zu 250 000 Mark bei der städtischen Sparkasse in Aussicht genommen, soweit bei den Verhältnissen des Geldmarktes die Sparkasse zur Darleihung des Geldes in der Lage ist. In zwei weiteren Fällen wurde die Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für Darlehen der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz zum Neubau von Arbeiterwohnhäusern beschlossen.

Kongresse.

* **XIV Internationaler Kongreß gegen den Alkoholismus in Mailand.** Unter Teilnahme der Regierungen und der verschiedensten Anti-Alkoholorganisationen Europas und Amerikas, findet in Mailand vom 22. bis 27. September der XIV. Internationale Kongreß gegen den Alkoholismus statt. Der Kongreß tagt in dem in der Nähe der öffentlichen Gärten gelegenen, von der Regierung zur Verfügung gestellten königlichen Palaste „Villa Reale". Die bekanntesten Gelehrten der ganzen Welt werden sich diesmal an dem Kongreß, der eine kulturgeschichtliche Begebenheit ersten Ranges zu werden verspricht, beteiligen. Das soeben versandte Programm weist 68 Redner auf. Interessant ist deren Verteilung auf die verschiedenen Länder: Italien 14; Deutschland 12; Frankreich 8; England 6; Oesterreich-Ungarn 5; Amerika 4; Rußland 3; Schweden 3; Belgien und Serbien je 2 und Holland, Finnland und die Schweiz je 1. Die hohe Beteiligung Deutschlands ist sicher auch ein Beweis dafür, welchen Weltruf die Führer der Neudeutschen Nüchternheitsbewegung einerseits durch ihre exakten Forschungen auf dem Gebiete des Alkoholismus, andererseits durch ihre überraschenden Erfolge genießen. Der Mitgliederbeitrag zum Kongreß beträgt 8 Mark. Er berechtigt zur Teilnahme an allen Kongreßsitzungen, zur Ermäßigung auf den Eisenbahnen, zur kostenlosen Zusendung aller Kongreß-Drucksachen. Diejenigen, die den Kongreß nicht zu besuchen gedenken, erhalten letztere zu einem Beitrag von 5.— Mark. Die Geschäftsstelle der Internationalen Vereinigung, Berlin W 15, versendet auf Wunsch gerne Programme und gibt jede Auskunft.

Königl. Selters
aus dem Königlichen Mineralbrunnen zu Niederselters (Reg.-Bez. Wiesbaden). Rein natürlich gefüllt unter Staatskontrolle.
Hauptniederlage: Peter Rixius, O 7, 13. Tel. 6796.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

):(Malsch (bei Wiesloch), 11. Aug. Der Schuhmacher Förderer von hier wurde laut „Wiesl. Ztg." gestern als der Brandstiftung verdächtig von der Gendarmerie festgenommen. Wie gemeldet brannten hier in der vergangenen Woche zwei Anwesen fast vollständig nieder.

* Langenbrücken, 7. Aug. Gestern abend ereignete sich auf der nahen Station Mingolsheim ein schreckliches Unglück, indem dem mit Aufräumen ausgeladener Kohlen beschäftigten Arbeiter Mächtel von Mingolsheim von einem beim Manövrieren abgestoßenen Wagen beide Beine abgefahren wurden. Der Unglückliche wurde mit dem nächsten Zuge in die Klinik nach Heidelberg gebracht, wo wahrscheinlich eines der Beine, wenn nicht beide, abgenommen werden müssen.

):(Freiburg (Br.), 11. Aug. Hier feierte der Privatmann Bernhard Hauser mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

):(Pfullendorf, 5. Aug. Am Sonntag wurde in feierlicher Weise der nach den Plänen des Stadtbaumeisters Diplomingenieur Endres angelegte Friedhof mit Leichenhalle, der den Charakter eines Waldfriedhofes trägt, seiner Bestimmung übergeben. Der Friedhof bietet Raum für etwa 1000 Kindergräber und 1500 Gräber für Erwachsene; er ist für einen Zeitraum von etwa 40 Jahren berechnet. Die Kosten belaufen sich auf etwa 2800 Mark.

):(Dornberg, 11. Aug. Im nahen Bauterbach ist ein zur Kur dort weilender 8jähr. Knabe aus Stuttgart abgestürzt. Man fand die Leiche unterhalb des „Kreuzfelsens".

):(Karlsruhe, 11. Aug. Gestern Nachmittag hat sich ein 33 Jahre alter Buchbinder in seinem Zimmer mit Cyankali vergiftet.

)(Offenburg, 10. August. Ein „Pater", angeblich aus dem Karmeliterorden, hat in Griesheim einige Tage in der Pastoration ausgeholfen. Nach seinen Papieren hätte er in San Sebastian in Spanien die Priesterweihe empfangen. Da sich schließlich Zweifel an der Echtheit der Urkunden einstellten, zog das Pfarramt genauere Erkundigungen ein, wobei es sich herausstellte, daß die Angaben nicht stimmen. Auf Antrag des Erzb. Ordinariats wurde der „Pater" durch die Offenburger Gendarmerie in Straßburg, wohin er inzwischen abgereist war, festgenommen.

() Rudolfzell, 10. August. Hier ist ein desertierter Fremdenlegionär durchgefahren, dem es nach der „Karlsr. Ztg." gelungen ist, in voller Legionsuniform zu entkommen. Der junge Mann ist etwa 21 Jahre alt und stammt aus der Gegend von Emmendingen. Er war auf der Heimreise begriffen.

.T. Lörrach, 10. Aug. Zwei hiesige Damen machten am vergangenen Freitag eine Radtour ins hintere Wiesental. Auf dem Rückwege wurde die eine der Damen das Opfer eines schweren Unglücksfalles. Beim Bahnübergang in der Nähe der Spinnerei und Weberei Schönau scheuten die Pferde durch den Signalpfiff der Lokomotive; eines der Pferde schlug aus, und traf die Dame so unglücklich auf den Hinterkopf, daß sie bewußtlos vom Rad stürzte und so schwer verletzt wurde, daß sie ins Spital in Schönau verbracht werden mußte. Die ärztliche Untersuchung bezeichnete die Verletzung als so schwere, daß die Dame kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt a. H., 10. August. Heute fand hier der Verbandstag der deutschen Rechtskonsulenten-Innungen unter dem Vorsitz von Voit-Witten statt. Beschlossen wurde die Einrichtung einer Verbandsgeschäftsstelle, welche durch den jeweiligen Verbandsvorsitzenden im Nebenamt zu führen ist. Ueber die Frage einer einheitlichen Gebührenordnung nahm die Versammlung ein Referat des Vorsitzenden entgegen. Angenommen mit 21 gegen 4 Stimmen wurde der Antrag der Innung Oldenburg, welcher lautet: „Der Verband soll eine Petition an die Reichsregierung und ev. an den Reichstag richten, den § 100 der Gewerbeordnung dahin zu ändern, daß auch anderen Gewerbetreibenden, ev. daß den Besorgern fremder Rechtsangelegenheiten (Rechtskonsulenten) die Möglichkeit geboten wird, sich zu Zwangsinnungen zusammenzutun."

p. Hambach, 12. Aug. Die ledige Marg. Christmann von hier wurde von einem Ochsen, den sie zur Tränke führen wollte, derart mit den Hörnern bearbeitet, daß das Mädchen an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Gerichtszeitung.

* **Vier Wochen Gefängnis** diktierte gestern das Schöffengericht einer Milchpanscherin. Erst im November hat die Georg Wolf Ehefrau in Feudenheim wegen Milchverfälschung eine Geldstrafe von 200 Mk. erhalten. Sie ging heim und fälschte wieder von neuem, bis sie der Nahrungsmittelkontrollassistent wieder beim Rahmabschöpfen am 9. April entdeckte. Den fünf Litern Milch, die sie dem Bäckermeister Georg Scheid in Feudenheim täglich sandte, schöpfte sie täglich die Hälfte des Rahmes ab (ca. einen Schoppen Rahm). Scheid zahlte die Milch als Vollmilch mit 20 Pfg. Frau Wolf suchte sich damit zu verteidigen, sie habe es Frau Scheid wissen lassen, daß sie für 20 Pfg. keine Vollmilch, sondern nur sogenannte Bäckermilch erhalten könne. Das stellt aber Frau Scheid entschieden in Abrede. Sie habe für diesen Preis eine Vollmilch verlangt. Das Schöffengericht verhängte über die hartnäckige Panscherin die obige Strafe.

* **Ein frivoles Revolveratentat** unternahm am 15. Juli ds. Js. der Taglöhner August Steffan aus Bischofsheim. Er sollte an diesem Tage seine Wohnung in J 3, 23, räumen, aber er hatte noch keine andere Wohnung. Am 17. erschien der neue Mieter, der Arbeiter Wenzauer. Als dieser darauf drängte, daß Steffan nunmehr seine Sachen packe, kam es zwischen Beiden zum Wortwechsel. Während Wenzauer die Treppe herunterging, schickte Steffan ihm in hinterlistiger Weise eine Revolverkugel nach, die ihn an der rechten Wange verletzte. Das Schöffengericht ahndete die feige Tat mit einer energischen Strafe: 4 Monate Gefängnis.

Landwirtschaft.

Neckarhausen, 11. August. Am 8. August hielt der hiesige Ziegenzuchtverein seine 1. Ziegenschau ab. 43 Ziegen wurden vorgeführt und 27 Stück konnten prämiiert werden. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Veterinärrat Marquart, Bezirkstierarzt Dr. Hauger, Oekonomierat Kuhn und Tierzuchtinspektor Vielhauer. Die schönen Erfolge verdankt der Verein hauptsächlich seinem Vorstand, Herrn K. Metz und dem Beisitzer Jos. Schreckenberger. Da in unserem Industriebezirk von einer Großviehzucht kaum mehr gesprochen werden kann, sondern nur von einer Großviehhaltung, so sollten es die Gemeinden und Behörden an einer tatkräftigen Unterstützung der Bestrebungen der Ziegenzuchtvereine, den Arbeiter und Kleinbauern mit Milch zu versorgen, in keiner Weise fehlen lassen. Möge der Wunsch des Vereins, wieder eine geeignete Weide zu erhalten, bald in Erfüllung gehen; dadurch würde die Mitgliederzahl bedeutend steigen.

Steinbrand in Weizen und Spelz. In einigen Gegenden Badens tritt in diesem Jahr der Steinbrand wieder sehr stark auf, auf vielen Grundstücken wurden 10 bis 20, sogar bis zu 50 und 60 Prozent Brandähren gezählt. Es ist ein Irrtum, wenn viele Landwirte glauben, das Wetter verursache den Brand; die Krankheit wird nur durch das Saatgut übertragen und kann durch das Beizen des Saatgutes sicher und vollständig unterdrückt werden. Die einfachste und dabei billigste Beizmethode ist die mit Formaldehyd (auch Formalin genannt). Zur Erleichterung des Bezugs von Formaldehyd hat die Landwirtschaftskammer auch in diesem Jahre wieder einen Lieferungsvertrag mit der Holzverkohlungsindustrie A.-G. in Konstanz abgeschlossen. Der Formaldehyd wird in Literflaschen zum Preise von 1.50 M. geliefert, bei Bestellung durch die Landwirtschaftskammer wird ein entsprechender Rabatt gewährt, von 5 Flaschen an wird franko geliefert; jeder Flasche wird eine Gebrauchsanweisung beigegeben. Jeder Landwirt sollte darum rechtzeitig sich für die Herbstsaat seinen Bedarf bestellen; zur Verbilligung des Bezuges ist die gemeinsame Bestellung durch Vereine zu empfehlen.

Volkswirtschaft.

Großeinkaufsvereinigung der Kolonialwarenhändler, e. G. m. b. H., Mannheim.

Der zur Ausgabe gelangte Bericht über das Geschäftsjahr 1912/13 — der X. seit Gründung der Vereinigung — überholt die vorausgegangenen um einiges, sofern die Dividende von 4 Prozent in den Vorjahren auf 5 Prozent erhöht ist und erstmals noch eine Umsatzbonifikation verteilt werden kann. Die Rückzahlungen halten sich im Rahmen der bisherigen; die Abschreibungen sind etwas höher. Bei M. 20 000 Stamm-Anteilen und M. 5000 Reserven betragen die Umsätze auf Warenkonto M. 570 000, auf Kontokorrentkonto M. 1 200 000. Die Generalversammlung ist auf den 19. ds. anberaumt.

Die Benzinpreise werden billiger.

Die Benzinpreise, die in der ersten Hälfte dieses Jahres einen bisher noch nicht gekannten Höchststand erreicht hatten, in den letzten Wochen aber schon eine rückgängige Tendenz zeigten, haben dieser Tage einen weiteren Rückgang erfahren. Wie uns berichtet wird, hat die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft ihre Benzinpreise dieser Tage um M. 2 bis M. 3 per 100 kg ermäßigt und auch die übrigen Importgesellschaften dürften sich hierdurch veranlaßt sehen, mit ihren Forderungen herunterzugehen. Die rückgängige Bewegung der Benzinpreise dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die bisherigen hohen Tankdampferfrachten durch die Einstellung einer großen Anzahl neuer Tankdampfer eine Abschwächung erfahren haben. Im ganzen stellen sich die Benzinpreise heute um nicht weniger als M. 4 bis M. 5 per 100 kg niedriger als zu Beginn dieses Jahres.

Mannheim, 5. Aug. (Vom süddeutschen Kohlenmarkte). Die Kohlenzufuhren von den Ruhrhäfen hatten andauernd erheblichen Umfang, und es ging der weitaus grösste Teil davon auf die süddeutschen Läger, die infolgedessen eine ansehnliche Auswahl in allen Sorten bieten. Mit grosser Spannung sieht man der Weiterentwicklung der Verhältnisse am Kohlenmarkt entgegen. Bisher hat ja wohl noch die Festigkeit sich behaupten können, und die Offerten waren fast durchweg hoch gehalten, wenn man von den wenigen Angeboten absieht, die von Aussenseitern gemacht wurden und niedriger gehalten waren, als die Syndikatspreise. Die Hauptfrage wird es sein, ob es gelingen wird, die ganze Förderung an der Ruhr und Saar schlank unterzubringen. In manchen Kreisen betrachtet man es als zweifelhaft, für die grosse Produktion schlanke Abnehmer zu finden, und es hält es als wahrscheinlich, daß die Festigkeit letzten Endes doch einer Nachgiebigkeit weichen muß, wie es bei dem Eisenmarkte eben auch der Fall ist. Vorderhand allerdings liegt noch kein Grund zur Befürchtung eines Rückschlags am Kohlenmarkte vor. Bemerkenswert dabei ist, daß man neuerdings alle Anstrengungen macht, englische und schottische Ware am süddeutschen Markte unterzubringen, und es an Preiskonzessionen nicht fehlen läßt. Wenn der Verkauf dieser ausländischen Ware trotzdem fehlschlägt, so liegt dies einmal daran, daß die Abnehmer eben schon feste Verträge laufen haben in inländisch. Ware, und dann auch diese nicht einmal schlank erfüllen können. Die von der Bautätigkeit abhängigen Großgewerbe klagen fortgesetzt über ungenügende Beschäftigung, auf deren Besserung man auch wohl in nächster Zeit nicht wird rechnen können, weil infolge des teueren Geldstandes der Baumarkt ungünstig beeinflußt wird. Feinkohlen und Förderkohlen lassen sich infolgedessen sehr schwer unterbringen, zumal da auch die übrigen Industrien in ruhiger Weise ihre Dispositionen erteilen. In Koks ist der Markt sehr lieferungsfähig, aber die Abnahme hält sich bei weitem nicht im Rahmen des Angebots. Selbst Gaskoks kann jederzeit schlank geliefert werden. Die Beanspruchungen von Hausbrandkohlen haben merklich nachgelassen, nachdem höhere Preise Geltung haben und die Privatkundschaft sich meist in den Ferien befindet. Soweit die Industrie Abnahmen in Braunkohlenbriketts zu betätigen hat, erfolgen die Abrufungen noch verhältnismäßig ziemlich regelmäßig, dagegen will der Kleinhandel augenblicklich davon absolut nichts auf Lager nehmen, da er keine Nachfrage darnach hat. Auch von Steinkohlenbriketts gehen nur relativ kleine Posten ab.

Bagdadbahn-Gesellschaft. Im Bericht des Verwaltungsrats der Bagdadbahn für das Jahr 1912 wird u. a. mitgeteilt, daß auf dem im Bau begriffenen Bahnabschnitt Bulgurlu-Helif von rund 840 km Länge sich am Schluß des Jahres 1912 insgesamt 408 km im Betrieb befanden, und auf dem im Bau befindlichen Bahnabschnitt Bagdad-Helif von rund 600 km Länge werden voraussichtlich im Lauf des Jahres 1913 etwa rund 400 km (Zweiglinie nach Alexandrette und Abschnitt Bagdad-Samara) betriebsfähig sein. Im Jahre 1912 wurden auf den im Betrieb befindlichen Strecken 288 833 Personen und 57 670 Tonnen Güter befördert. Die Züge durchliefen im ganzen 327 759 km, der Gesamtdurchlauf der Wagen betrug 9 093 104 Achskilometer. Die Roheinnahmen waren im Jahre 1912 größer als die von der ottomanischen Regierung gewährleistete kilometrische Bürgschaft. Der Ueberschuß von insgesamt 225 816 M. wurde der ottomanischen Regierung satzungsgemäß gutgeschrieben. Am Jahresschluß verfügte die Gesellschaft über 21 Lokomotiven, 44 Personenwagen, 16 Gepäckwagen, 827 Güterwagen und 8 Sonderwagen. — Ueber die anatolische Bahn wird folgendes ausgeführt: Ungeachtet des Kriegszustandes waren die Roheinnahmen auf der Strecke Eski Schehir-Konia (435 km) zum ersten Male, auf der Strecke Haidar Pascha-Angora zum zweiten Male größer als die für beide Linien von der ottomanischen Regierung gewährleistete kilometrische Bürgschaft. Die ottomanische Regierung erhielt für beide Linien satzungsgemäß einen Anteil von 25 Prozent des die kilometrische Bürgschaft übersteigenden Betrages der Roheinnahmen. Der Reingewinn betrug 9 842 817 M. oder 9583 M. (i. V. 6884 M.) für das Kilometer. Auf allen Bahnstrecken zusammen wurden befördert: Personen einschl. Militär 3 613 897, Güter 585 271 t. Die Züge durchliefen im ganzen 2 127 221 km, der Gesamtdurchlauf der Wagen betrug 90 676 664 Achskilometer. Die Gesellschaft verfügte am Jahresschluß über 111 Lokomotiven, 4 Aushilfstender, 261 Personenwagen, 38 Gepäckwagen, 1417 Güterwagen und 18 Sonderwagen.

Mannheimer Effektenbörse.

13. August.

An der heutigen Börse waren höher: Pfälzische Hypothekenbank-Aktien 182 G. und G. Schlink u. Co.-Aktien, Rotta 151 G. Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhof) blieben zu 149 Prozent erhältlich, ebenso Portland-Zementwerke Heidelberg-Aktien zu 148 Prozent.

Telegraphische Handelsberichte.

Dividenden-Schätzungen.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Bei der Frankfurter Bierbrauereigesellschaft vorm. Heh. Henninger u. Sohn in Frankfurt a. M. dürfte die Dividende wieder 7 Prozent betragen. Der Absatz hatte lt. Frkf. Ztg. unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen wohl zu leiden.

Von der Reichsbank.

Berlin, 13. Aug. Bei der Reichsbank halten sich die Ansprüche lt. Frkf. Ztg. wieder in den gewöhnlichen Grenzen.

Insolvenz.

Antwerpen, 13. August. Die Getreidefirma Kirchen-Freres in Antwerpen ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sie galt lt. Frkf. Ztg. schon lange als schwach. Der hiesige Platz ist kaum beteiligt.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 13. Aug. (Fondsbörse. Man eröffnete im allgemeinen bei fester Tendenz. Die Demobilisierung Rumäniens, Bulgariens und Serbiens macht auf die Börse einen guten Eindruck. Die geistige Rede Sir Edward Greys gab ferner Anlaß, die politische Lage im günstigeren Sinne aufzufassen. Die Spekulation war heute geneigt, den günstigeren Nachrichten Einfluß auf die Kursgestaltung einzuräumen. Der Geldmarkt allerdings hemmt den Verkehr. Geld ist teurer. Die Geldverteuerung wird in Zusammenhang mit der Ernte gebracht. Auch befürchtet man einen großen Geldbedarf der Balkanländer. Der Privatdiskont zog ⅛ Prozent an. Was die einzelnen Märkten betrifft, so zeigen Bankaktien ein ruhigeres Aussehen. Heimische Banken gut behauptet. Deutsche Bank fester. Der Semesterschluß der österreichischen Kreditanstalt befriedigte, blieb aber auf die Kursbewegung einflußlos. Der Kurs stellte sich mäßig höher. Von Transportwerten sind Lombarden lebhaft gehandelt. Schantungbahn schwächten sich ab. Staab Oldenburger standen in Nachfrage. Amerikanische Bahnen gut behauptet. Von Schiffahrtsaktien wurden Nordd. Lloyd angeboten. Paketfahrt konnten sich behaupten. Elektrizitätsaktien nur wenig verändert. Das Kursniveau neigte später zur Abschwächung. Die Haltung des Montanaktien-Marktes war fest, besonders für Deutsch-Luxemburger. Einiges Interesse war auch in Phönix Bergbau und Friedrichshütte zu bemerken, welche höhere Kurse erzielten. Harpener schwankend. Gelsenkirchener 187⅝—186¾. Braunschweigisches Kohlenwerk Leonhard 181. Rennenswerte Veränderungen traten auf diesem Gebiete im weiteren Verlaufe nicht ein, doch zeigte sich eher Abgabelust. Der Rentenmarkt war ruhig. Heimische Anleihen blieben im allgemeinen unverändert. Für Balkanwerte bestand einige Nachfrage. Am Kassamarkt für Dividendenwerte fest aber ruhig. Von Chemischen notierten Höchster Farbwerke 4 Prozent höher. Bezugsrechte Reiniger, Gebbert u. Schall notierten 15,60 bez. Geld. Der Schluß gestaltete sich mangels Anregung bei teilweise abgeschwächter Tendenz ruhig. Realisationen drückten auf Montanpapiere. An der Nachbörse schwächer. Bochumer 221—220. Es notierten: Kredit 100, Diskonto-Kommandit 185¾, Dresdner 149, Staatsbahn 153, Lombarden 27⅝, Phönix 257¼, Baltimore-Ohio 100.

* Berlin, 13. Aug. Fondsbörse. Das Anziehen des Privatdiskonts in den letzten beiden Tagen hat erneut die Aufmerksamkeit auf die noch immer unverändert angespannte Lage des heimischen Geldmarktes gelenkt. Dies mag wohl die Ursache sein, daß sich die von der Spekulation erhoffte rasche Anteilnahme des Publikums an der Börse nicht in dem erwarteten Umfang einstellte und daß die Geschäftsstille, abgesehen von einigen Spezialgebieten, wieder vorherrscht. Der feste Verlauf Newyorks und der übrigen maßgebenden Auslandsbörsen, die weitere Entspannung der politischen Lage, welche durch die Demobilisierungsnachrichten bekräftigt wird, die leichte weitere Erhöhung der amerikanischen Roheisenpreise waren dazu angetan, eine feste Grundstimmung zu stützen. Sie bewirkten dies aber nur für die direkt in Betracht kommenden Marktgebiete wie bei Canada mit einer 5prozentigen Steigerung und bei einem Teil der Montanwerte, so besonders bei Phönix und Gelsenkirchen. Dagegen bestand für Schiffahrtswerte Abgabeneigung, die mit den bekannten Spannungsschwierigkeiten begründet werden. Desgleichen tendierten Elektrizitätswerte, so vornehmlich Edison, Licht und Kraft-Aktien überwiegend nach unten auf spekulative Abgaben ohne erkennbaren Grund. Die übrigen Marktgebiete wiesen im allgemeinen gut behauptete Kurse auf. Die Halbjahresbilanz der Oesterreichischen Kreditanstalt blieb hier wie in Wien eindruckslos. Etwas stärker rückgängig waren Schantungbahnen, dagegen zeigte sich spekulatives Interesse für Lombarden. Von Renten bröckelten Reichsanleihe leicht ab. Dagegen strebten 1902er Russen nach oben. Mit dem Vorrücken der ersten Börsenstunde nahm am Montanmarkt die Realisationsneigung zu, wo der Kursstand leicht herabgedrückt wurde, namentlich bei Harpenern. Bei stillem Geschäft wurde die Tendenz dann unter leichten Schwankungen unsicher. Tägliches Geld 4½ Prozent. Die Sätze der Seehandlung waren unverändert.

* Berlin, 13. Aug. Produktenbörse. Stark wirkendes Inlandsangebot und geringe Exportnachfrage drückten auf die Getreidepreise. Bei ziemlich ruhigem Geschäft hielten sich die Rückgänge aber in sehr engen Grenzen, sowohl für Brotgetreide als für Hafer. Mais und Rüböl lagen träge.

Wetter: schön.

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 13. August. (Anfang)

Weizen willig.	13.	12.	Gerste	13.	12.
per Sept.	19.88	19.82	per September	14.77	14.96
per Dez.	19.65	19.90	per Dezember	14.60	14.71
per März	19.87	20.07	per Mai	14.87	14.91

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 13. August. (Schlusskurse.)

	13.	12.		13.	12.
Rüböl loco	36.—	—.—	Leinöl loco	29½	—.—
Aug.	34½	34⅝	Aug.	29⅝	29½
Sept.-Dez.	34⅛	—.—	Sept.-Dez.	29½	29⅛
Rüböl Tendenz		stet.	Jan.-April	29⅝	29⅝
Kaffee loco	46½	46½	Tendenz fest.		

Verantwortlich:
für Politik: i. V.: Julius Witte.
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: i. V.: Rich. Schönfelder;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	93.60 bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	83.40 bz
3½ " " Komm.	83.80 bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	86.— G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20 G
3 Karlsruhe v. J. 1907	95.90 G
4 Karlsruhe v. J. 1886	85.60
4½ Lahr v. Jahre 1902	98.50 G
4½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1908	95.— B
3½	85.75 B
4 Mannh. Oblig. 1912	94.50 B
4 " " 1907	94.10 bz
4 " " 1908	95.— B
4 " " 1901	95.— B
3½ " " 1885	87.25 B
3½ " " 1886	87.25 B
3½ " " 1895	84.50 B
3½ " " 1898	84.50 B
3½ " " 1904	83.— B
3½ " " 1905	84.— B
3½ Pirmas. unkb. 1905	85.— B
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G
Eisenbahn-Oblig.	
4½ Oberrh. Eisb.-Ges.	92.— G
Industrie-Oblig.	
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 103%	103.20 G
4 Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.30 B
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	102.40 B
4 Br. Kleinlein, Hdlb	97.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— G
4½ Gew. Orlass. Mohra rückzahlbar 102%	99.— G
4½ Heddernh. Kupferw.	—.— G
4 Herrenmühle Genz	95.— B
4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	99.75 B
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	93.75 B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.— G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50 G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	99.— G
4½ Rhsch. v. Fendel	98. bz
4½ Schuckert-Obligat.	94.50 G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50 G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75 G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.— G
4½ Speyrer Ziegelw.	98.— B
4½ Südd. Drahtindustr.	99.— G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	96.75 B
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	96.50 G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	131.50
Pfälzische Bank	—.—	123.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	182.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	127.25
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	188.80
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	111.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	70.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	546.—
Chem. Fbr. Goldenb.	241.—	—.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	—.—
Verein chem. Fabr.	—.—	333.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	180.—
Westereg. A.-W. St.	—.—	189.—
" " Vz.	—.—	109.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	80.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	280.—	—.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	103.—
Jr. Ganter, Freibg.	90.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	200.—	—.—
Homb. Messerschm.	—.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	—.—	245.—
Mannh. Aktienbr.	148.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	136.—	—.—
" Schwartz, Spey.	127.—	126.—
" S. Weltz, "	—.—	70.—
" z. Storch, "	86.—	—.—
" Werger, Worms	84.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	223.—
Transport u. Versicherung.		
B.A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	80.—	—.—
Rh. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankona Rück- u. Mitvers., vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	915.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	2200	—.—
Bad. Assekuranz	1900	1880
Continental Vers.	—.—	850.—
Mannh. Versicher.	880.—	870.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1070	—.—
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	739.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	117.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	92.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
H. Fuchs Wfg. Hdblg.	—.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	—.—
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	112.—
Karlsr. Maschbau	—.—	160.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	222.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	142.50
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	153.—
Maschfbr. Badenia	—.—	153.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	145.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	162.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	148.—	—.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	133.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	181.—
Südd. Draht-Ind.	—.—	120.—
Unionw. vm. Stocka.	—.—	161.—
Ver. Frb. Ziegelw.	75.—	71.50
" Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	222.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	308.—
Zuckerf. Frankent.	—.—	389.—

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse). Kreditaktien 190.— Diskonto-Commandit 183½, Darmstädter 114½, Dresdner Bank 149⅝, Handelsgesellschaft 159½, Deutsche Bank 245⅜, Staatsbahn 153.— Lombarden 27⅜, Bochumer 220⅞, Gelsenkirchen 187⅛, Harpener 191.—, Laurahütte —.—. Tendenz fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	13.	12.		13.	12.
Amsterdam kurz	169.45	169.45	Check Paris	81.025	81.00
Belgien "	80.516	80.575	Paris kurz	80.975	80.933
Italien "	79.90	79.925	Schweiz. Plätze "	80.83	80.80
Check London "	20.455	20.462	Wien "	84.483	84.533
London "	20.425	20.425	Napoleonsd'or	16.24	16.24
			Privatdiskont	4 15/16	4 15/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	13.	12.
4% deutsch. R.-A.	97.70	97.60
3½ " "	84.50	84.60
3 " "	74.40	74.60
4 pr. Kons. St.-A.	97.70	97.70
3½ " "	84.55	84.60
3 " "	74.40	74.55
4 Bad. St.-Anl. 1901	96.20	96.20
4 " 1908/09	96.15	96.15
4 bad. St.-A. 1911	96.90	96.20
3 " 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	—.—	—.—
3½ " " M.	90.50	90.55
3½ " " 1900/05	86.10	86.—
3½ " " 1904/12	85.30	85.30
3½ " " 1907/15	85.—	84.60
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	96.50	96.20
4 " " 1916	96.20	96.15
3½ do. u. Allg. Anl.	83.20	83.25
3 do. E.-B.-Obl.	74.10	73.60
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	—.—	97.30
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	86.40	86.45
3½ Pf. Konv. 1898	86.70	86.75
4 Hessen 1906/18	95.40	95.50
3 Hessen	72.60	72.60
3 Sachsen	75.60	75.25
4 Württembg. 1921	97.60	97.50
4 Mannh. 1901, 6/7/9	93.90	94.10
4 " 1912–1917	94.—	—.—
3½ Mh. St.-A. 1904/9/10	—.—	94.—

B. Ausländische.

	13.	12.
5½ Bulgaren	97.—	96.—
3½ Italien. Rente	93.45	93.40
4½ Oest. Silberr.	86.50	86.40
4½ " Papierr.	—.—	—.—
4½ " Goldrt.	92.80	92.80
3 Portug. Serie	61.90	61.80
3 " III	64.90	65.—
4½ neue Russ. 1905	99.60	99.65
4 Russen von 1880	88.35	88.10
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	78.25	77.50
4 " unif.	—.—	—.—
4 Ung. Goldrente	86.15	86.10
4 " Kronenrt.	81.60	81.75
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5½ Chinesen 1896	97.65	97.65
4½ " 1898	91.10	90.75
4½ Japaner	92.45	91.30
5½ Mex. Anl. 1899/99	92.50	—.—
3 Mexikan. innere	53.50	53.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	—.—	—.—
4 Oesterr. 1860	179.—	180.50
Türkische	159.40	159.20
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	13.	12.		13.	12.
Badische Bank	130.—	129.—	Nationalbank	115.—	114¾
Berg.- u. Metallbk.	132.50	132½	Oesterr.-Ungar. Bk.	147.80	147.80
Berl. Handels-Ges.	159¼	159¼	Oesterr. Länderbk.	131¼	131¼
Com.- u. Disk.-Bk.	106.50	106.50	" Kred.-Anst.	199.—	198⅛
Darmstädter Bank	114¼	114¼	Pfälzische Bank	122.90	122.90
Deutsche Bank	245⅜	245⅛	Pfälz. Hyp.-Bank	182.—	182.—
Deutsch-Asiat. Bank	121.—	120.—	Preuss. Hyp.-Bank	109.—	109.90
Deutsche Eff.-Bank	111.90	112.—	Reichsbank	133¼	133.60
Disconto-Comm.	183½	183⅞	Rhein. Kreditbank	127½	127.25
Dresdner Bank	148.30	149.—	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	188.80	188.20
Metallbank und Metall.-G.	132.60	132¼	Schaaffh. Bankver.	109.—	109.—
Oest. Kreditbank	172.—	173.—	Wiener Bankver.	131.—	131.10
Frankf. Hypoth.-Bk.	206.—	205.75	Südd. Diskont	111.80	111.80
Frkf. Hyp.-Creditv.	147.60	147.50	Bank Ottomane	120.—	120.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	13.	12.		13.	12.
Aluminium Neuh.	207.50	208.—	Siemens & Halske	217.60	218.50
Aschbg. Buntpapfb.	175.—	173.—	Voigt & Haeffner	178.20	178.20
" Maschpapf.	118.30	118.50	Gummi Peter	71.—	73.40
N. Bad. A.-G. Berlin	70.50	70.50	Heddernh. Kupferw.	110.50	110.50
Südd. Immob.-Ges.	51.—	51.—	Illkirch. Mühlenw. Strassburg	120.40	120.40
Grün & Bilfinger	114.50	113.—			
Weyss & Freytag	131.—	131.50	Kunstseidfbr. Frkf.	—.—	—.—
Eichbaum Mannh.	101.—	101.—	Lederw. St. Ingbert	46.—	—.—
Frkf. (Henninger)	109.—	109.—	Spicharz Lederw.	82.50	82.50
do. Pr.-Aktien	115.—	115.—	Ludwigsh. Walzm.	—.—	—.—
Herkules (Cassel)	147.—	147.—	Adlerfahr. Kleyer	410.50	411.—
Mannheim. Akt.-Br.	146.—	145.—	Armatur Hilpert	93.—	93.90
Parkakt. Zweibr.	76.—	76.—	Badenia (Weinh.)	145.—	145.—
Tucher Freih. v.	263.—	263.—	Dürrkopp Bielefeld	—.—	363.—
Weltz, Sonne, Spey.	66.—	66.—	Daimler Motoren	335.—	336.50
Blei- u. Silbh. Braub.	93.—	93.60	Eis.-, Fahr.- u. Autw.	107.—	108.—
Bad. Anilinfabrik	547.25	546.25	Gritzner (Durlach)	268.—	267.—
Cementw. Heidelb.	148.—	148.—	Karlsr. Maschfbr.	169.70	170.—
Cementf. Karlstadt	119.50	119.50	Mannesmannrwk.	209.50	209.10
Chem. Werke Albert	444.—	444.—	Masch.-Armf. Klein	142.—	142.—
Ch. Ind. Goldschm.	199.—	200.25	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	161.—	161.—
Chem. Fabr. Griesh.	231.50	230.—	Schnellpr. Frankth.	273.50	273.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	615.75	618.—	Schraubspf. Kram.	—.—	—.—
Farbwerke Höchst	620.25	614.75	Ver. D. Oelfabriken	180.—	180.—
V. chem. Fbr. Mannh.	325.—	325.—	Pf. Pulvf. St. Ingbert	133.50	133.50
Holzverk.-Industr.	325.—	325.75	Schlinck & Co. Hamb.	152.—	149.—
Rütgerswerke	193.30	193.—	Ver. Fränk. Schuhf.	116.—	116.—
Ultramarinfbr., V.	232.50	232.50	Schuhf. Herz, Frkf.	128.—	128.—
Wegelin Russfabr.	210.—	210.—	Seilindustr. (Wolff)	116.—	117.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—	S'woll. Lampertb.	—.—	—.—
Akkum.-Fbr. Berl.	351.20	352.25	Ettlingen	104.—	104.—
Elektr.-Ges. Allg.	243⅛	244.—	Kammg. (Kaiserel.)	191.50	191.50
Bergmann-Werke	127.60	127.75	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	147.50	145.—
Brown, Boveri & Co.	150.50	150.50	Zellstoffb. Waldhof	220.25	221.75
Deutsch-Uebs. (Bl.)	165.—	165.—	Bad. Zuckerfabrik	204.90	204.90
Lahmeyer	—.—	—.—	Frankenth. Zuckfb.	390.—	390.—
El.-Ges. Schuckert	154½	154½			
Rhein. Schuck.-G.	131.25	130.—			

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	13.	12.		13.	12.
Schantung E.-B. Akt.	123¾	124¼	Oest. Südb. Lomb.	27⅜	27¼
Südd. Eisenb.-Ges.	125.50	125.50	Oest. Meridionalb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	138⅛	139¼	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	115¾	116¼	Baltimore u. Ohio	100.—	99½
Oest.-Ung. Staatsb.	153.—	153.—	Prince Henry	163½	163.50

Bergwerksaktien.

	13.	12.		13.	12.
Aum.-Friede (Br.)	170.25	171½	Harpener Bergbau	190.—	191¼
Bochumer Bergb.	221½	221.—	Hansen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	109.—	109.90	Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Concord. Bergb.-G.	319.—	315½	Kaliw. Westeregeln	188.—	187.—
Deutsch. Luxembg.	146¾	147.—	Oberschl. Eisenind.	—.—	—.—
Eschweiler Bergw.	214.—	214.50	Phönix Bergb.	257¼	257¼
Friedrichsh. Bergb.	185.10	179.—	Ver. Kön.- u. Laurah.	158.—	160.—
Gelsenkirchener	186½	187¼	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	13.	12.		13.	12.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	94.70	94.90	4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	94.70	94.70
4 do. S. 13	94.70	94.90	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	92.75	92.75
4 do. S. 16 u. 17	94.70	94.90	4 do. abgest.	91.—	91.—
4 do. S. 20	95.60	95.20	3½ do. abgest.	83.40	83.40
4 do. S. 21	96.60	96.60	4 do. v. 1904	92.50	92.50
3½ do. S. 12, 13 und 18	85.20	85.20	4 do. v. 1905	92.60	92.50
3½ do. S. 19	85.20	85.20	4 do. v. 1907	92.30	92.20
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.50	86.50	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	92.75	92.75
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 16, 21–27, 31, 32–42	95.30	95.30	4½ do. E. 25	93.30	93.30
4 do. S. 43	94.20	94.20	4½ do. E. 27	93.75	93.75
4 do. S. 46	—.—	—.—	4½ do. E. 28	92.80	92.80
4 do. S. 47	94.20	94.20	4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	92.80	92.80
4 do. S. 48	94.50	94.50	4½ do. E. 30 u. 31	94.—	94.20
4 do. S. 49	94.60	94.60	4½ do. E. 32 u. 33	95.—	95.—
4 do. S. 50	94.50	94.50	3½ do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 51	95.—	95.—	3½ do. E. 23	83.30	83.30
3½ do. S. 44	85.50	85.50	3½ do. Kleinb. 1904	—.—	—.—
3½ do. S. 28–30 und 32 (tilgb.)	86.—	86.—	4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902–07	93.80	93.80
3½ do. S. 45 (tilgb.)	96.—	96.—	4½ do. kdb. ab 1912	93.80	93.80
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	84.60	84.60	4½ do. unk. b. 1917	94.60	94.60
4 do. do.	93.50	93.50	4½ do. " 1919	94.60	94.60
4 do. 1917	96.50	96.50	4½ do. " 1921	95.50	95.50
4 do. 1920	96.50	96.50	4½ do. " 1923	96.50	96.50
4 do. 1922	97.40	97.40	3½ do.	83.40	83.40
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1886	93.—	92.90	3½ do. " 1914	83.60	83.60
4 do. 1889, 1900 und 1903	92.80	92.80	3½ do. Kommunal	83.80	83.80
4 do. v. 1906	92.80	92.80	4½ do.	96.—	96.—
4 do. v. 1907	92.90	92.90	2½ Ital. stl. gar. E.B.	—.—	—.—
4 do. v. 1909	93.30	93.30	Oberrh. Vers.-Ges.	1050	1050
4 do. v. 1910	94.30	94.30	Mannh. Vers.-G.-A.	875.—	875.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	94.50	94.50	Oberrh. Eisenb.-G.	90.50	91.—
			Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
			Bayer. Staatsanl.	—.—	—.—

Nachbörse. Kreditaktien 190.— Diskonto-Commandit 183½, Staatsbahn 153.—, Lombarden 27⅜, bez.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Aug. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	13.	12.		13.	12.
2½ Consols	74.—	73⅞	Moddersfontein	12 3/16	12 3/16
3 Reichsanleihe	74.—	74.—	Premier	12 5/16	12⅛
3½ Argent. 1890	100.—	100.—	Randmines	6 9/16	6 11/16
4 Argen.	83⅛	83.—	Atchison comp.	101¼	100.—
4 Italiener	—.—	—.—	Canadian	226¼	225.—
4 Japaner	82⅝	84.—	Baltimore	100.—	99⅝
4½ do. do. II. S.	92.—	91⅞	Chicago Milwauke	113⅜	112⅞
5 Mexikaner	92.—	92.—	Denvers com.	22.—	21¼
4½ Russen 89	93.—	92.—	Erie com	30⅝	30⅞
Ottomanbank	14⅝	14¼	Greathwesten	14.—	14.—
Amalgamated	76⅛	74½	Grand Trunk ord.	23⅛	23¼
Anaconda	7⅜	7⅛	Gr. Trunk III pref	55¼	58.—
Rio Tinto	77¼	76⅞	Louisville	138¼	138.—
Tanganyika	2 7/16	2 7/16	Missouri Kansas	25.—	24½
Utah Copper	15⅞	15⅞	Ontario	31⅝	31⅞
Central Mining	9⅜	9¼	Pensylvania	58¼	59.—
Chartered	1 1/16	1 1/16	Rock Island	19.—	19.—
De Beers	21 5/16	21⅛	Southern Pacific	94⅛	94⅝
Eastrand	2 11/16	2 11/16	Southern Railway	26⅛	26⅛
Godald	1⅛	1⅛	Union com.	156½	153.—
Goerz	15/16	15/16	Steels com.	67¼	65¼
Goldfields	2⅛	2⅛			
Jagersfontein	6 11/16	6 11/16	Tendenz: stetig.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 13. August. Anfangskurse.

	13.	12.		13.	12.
3½ Rente	88.—	87.92	Debeers	535.—	536.—
Spanier	89.62	89.95	Eastrand	63.—	65.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	63.—	64.—
Banque Ottomane	—.—	—.—	Randmines	160.—	161.—
Rio Tinto	1944	1924	Tendenz: ruhig.		
Chartered	27.—	27.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 13. August. Vorm. 10 Uhr.

	13.	12.		13.	12.
Kreditaktien	628.70	628¼	Oest. Papierrente	86.55	86.72
Länderbank	513.—	513¼	" Silberrente	86.70	86.85
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	102.75	102.65
Staatsbahnen	707.90	707.—	" Kronenrt.	81.95	81.95
Lombarden	130.50	128.—	Alpine Montan	935.—	927.50
Marknoten	118.20	118.10	Skoda	819.90	820.50
Wechsel Paris	95.30	95.35	Tendenz fest.		
Oest. Kronenrente	82.50	82.60			

Wien, 13. August. Nachm. 1.30 Uhr.

	13.	12.		13.	12.
Kreditaktien	628.50	627.50	Oest. Papierrente	86.55	86.70
Oesterreich-Ung.	2275	2075	" Silberrente	86.70	86.85
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Goldrente	102.80	102.60
Unionbank	573.—	561.—	Ungar. Goldrente	102.75	102.75
Ungar. Kredit	827.—	825.—	" Kronenrt.	81.90	81.85
Wien. Bankverein	514.—	514.—	Wch. Frankf. vista	118.25	118.20
Länderbank	513.—	512.—	" London "	24.18	22.18
Türkische Lose	231.—	231.—	" Paris "	95.80	95.78
Alpine	935.—	928.—	" Amsterd. "	199.35	199.25
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.18	19.17
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.25	118.20
Oester. Waffenfbr.	992.—	993.—	Ultimo-Noten	118.23	118.17
Staatsbahn	709.50	708.70	Skoda	823.—	817.—
Lombarden	131.20	128.50	Tendenz: fest.		
Buschtherad B.	943.—	943.—			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 13. August. (Anfangs-Kurse.)

	13.	12.		13.	12.
Kreditaktien	199.12	—.—	Laurahütte	167¼	166¾
Disconto-Komm.	183½	183¼	Phönix	258½	257.87
Staatsbahnen	—.—	—.—	Harpener	190.75	191⅞
Lombarden	27⅛	—.—	Tend.: fest.		
Bochumer	221⅛	221½			

Berlin, 12. August. (Schlusskurse.)

	13.	12.		13.	12.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	168.35	Bergmann Elektr.	126.70	127.70
Wechsel London	20.45	20.455	Bochumer	219⅛	221¼
Wechsel Paris	80.975	81.025	Brown, Boveri & Co.	143.50	150.50
Wechs. a. Wien kurz	—.—	84.475	Bruchsal. Maschfb.	326.—	326.—
4% Reichsanleihe	97.75	97.75	Chem. Albert	443.—	441.—
3½% Reichsanl.	84.30	84.40	Daimler	337.—	335.—
3% Reichsanleihe	74.40	74.00	Deutsch-Luxembg.	147⅝	147.—
4% Consols	97.80	97.90	Dynamit-Trust	—.—	171.—
3½% "	84.30	84.40	Deutsch-Uebersee	164.70	165.—
3% "	74.50	74.50	D. Gasglühl. Auer	499.—	499.50
4% Bad. v. 1901	96.20	96.20	D. Waffen u. Mun.	612.—	613.70
4% " " 1908/09	96.30	96.20	D. Steinzeugwerke	226.30	226.50
3½ " convert.	90.20	90.70	Elberfeld. Farben	538.—	541.70
3½ " v. 1902/07	84.10	—.—	Enzinger Filter	301.—	297.—
3½% Bayern	83.10	83.25	Essen. Kreditanst.	153.50	155.—
3½% Hessen	83.—	83.—	Fasson Mannstädt	129.—	120.10
3% Hessen	72.60	73.—	Faber Bleistiftfbr.	273.70	277.30
3% Sachsen	75.61	75.60	Felten & Guillaume	144.50	144.70
4% Argent. v. 1897	82.25	82.—	Gritzner Maschin.	265.—	260.50
5 Chinesen v. 1896	97.70	97.70	Gr. Berl. Strassenb.	162.50	162.50
4½ Japaner	91.30	91.40	Gelsenkirchner	185½	186⅛
4% Italiener	—.—	—.—	Harpener	188⅝	191⅛
Mannh. Stadtanl.	94.60	94.60	Höchster Farbwk.	619.—	617.—
4 Oest. Goldrente	92.30	93.—	Hohenlohewerke	149.—	149.—
3 Portug. unif. S. 3	64.90	64.60	Kaliw. Aschersleb.	142.30	141.50
5 Rumänen v. 1903	99.90	99.90	Kölner Bergwerk	499.90	500.20
4½ Russ. Anl. 1902	90.30	90.25	Cellulose Kosth.	143.30	143.10
4 Türken unif.	85.90	85.50	Lahmeyer	121.—	123.60
Türk. 400 Frc.-Lose	158.10	158.90	Laurahütte	166¼	166½
4½ Bagdadbahn	77.30	77.25	Licht und Kraft	127.—	127.40
Oest. Kreditaktien	133.—	199.—	Lothringer Cement	116.70	113.10
4½ Ung. Goldrente	88.90	85.—	Ludw. Loewe & Co.	323.20	327.90
4½ " Kronenr.	81.60	81.60	Mannesmannröhr.	209.10	209.30
Berl. Handels-Ges.	159¼	159¼	Oberschl. Eisb.-Bd.	93.10	94.—
Darmstädter Bank	114.—	114.—	Orenstein & Koppel	177.—	177.—
Deutsch-Asiat. Bk.	121.70	121.—	Phönix	257⅝	257¼
Deutsche Bank	245.—	245⅛	Rhein. Stahlwerke	180.60	180.70
Disconto-Komm.	183¼	183⅛	Rombacher Hütte	157.20	157.50
Dresdner Bank	148⅞	—.—	Rütgerswerken	191.70	192.30
Mitteld. Kreditbank	113.50	113.50	Schuckert	163.60	164.10
Reichsbank	133.50	133.50	Siemens & Halske	216.70	216.20
Rhein. Kreditbank	128.70	128.20	Sinner-Brauerei	253.—	252.70
Russenbank	152.00	153.—	Stettiner Vulkan	143.—	139.—
Schaaffh. Bankv.	109.—	109.40	Tonwar. Wiesloch	122.70	123.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	111.20	111.20	Ver. Glanzst. Elberf.	534.—	534.70
Staatsbahn	153.—	—.—	Ver. Köln-Rottweil.	332.—	333.50
Lombarden	27⅜	27¼	Wanderer Fahrrw.	407.—	406.30
Baltimore u. Ohio	100.—	100.—	Westeregeln	188.20	188.—
Canada Pacific	220¼	218¼	Westf. Dr. Langendr.	99.—	94.20
Hamburger Packet	138.30	138.80	Witten. Stahlröhr.	131.50	132.60
Hansa	293.—	293.—	Zellstoff Waldhof	221.50	221.—
Norddeutsch. Lloyd	115.20	116.—	Otavi	110.20	110.—
Adlerwerk Kleyer	409.20	410.70	South West-Afrika	112.60	113.60
Allgem. Elektr.-G.	242½	244¼	Vogtl. Maschinfbk.	401.—	401.—
Aluminium	267.—	268.—	Naphta Petrol.-Ges.	351.—	350.50
Anilin	545.—	545.70	Ver. Fränk. Schuhf.	116.70	116.70
Anilin Treptow	434.80	433.10	Bielef. Maschinenf.	358.—	359.50
Aranbg. Bergwkg.	405.—	400.30	Süd Hamb. Dpfschf.	185.10	186.10
			Masch. Breuer	33.30	35.—

Privatdiskont 5—⅛

W.-Berlin, 13. August. (Telegr.) Nachbörse

	13.	12.		13.	12.
Kredit-Aktien	199.—	199¼	Staatsbahn	153.—	—.—
Diskonto-Komm.	183¼	183⅛	Lombarden	27⅜	27.—

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kassa.

	13.	12.		13.	12.
Weizen September	201.—	200.75	Mais Septbr.	—.—	—.—
Oktober	201.25	—.—	Dezember	—.—	—.—
Dezember	201.75	202.—			
Roggen September	167.—	167.25	Rüböl August	—.—	—.—
Oktober	167.75	168.—	Oktober	68.—	68.20
Dezember	168.50	168.25	Dezbr.	—.—	—.—
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Septbr.	163.—	162.75	Weizenmehl	26.50	26.80
Dezember	165.—	155.50	Roggenmehl	22.60	22.60

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 13. August. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	13. per 50 kg.	12. per 50 kg.		13. per 50 kg.	12. per 50 kg.
Weiz. Okt.	11.32 ruh.	11.34 will.	Hafer Okt.	8.22 ruh.	8.23 will.
" April	11.88	11.90	" Apr.	8.59	—.—
" Mai	—.—	—.—	Mais Aug.	8.15 ruh.	8.22 stet.
Rogg. Okt.	8.79 ruh.	8.84 ruh.	" Spt.	8.14	8.17
" Apr.	9.30	—.—	Kohlraps	15.45 träge	15.45 träg.

Wetter: Schön.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 13 August. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. fut.	13.	12.	Diff.	Mais La Plat. at.	13	12.	Diff.
per Okt.	7/0¾	7/0⅝	+⅛	per Septbr.	4/10⅝	4/10⅝	+⅛
per Dez.	7/1	7/0⅞	+⅛	per Oktbr.	5/0⅛	5/0⅛	+⅛

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Phönix Bergb. 258¼, Deutsch-Luxemburger 146⅞, Elekt. Edison 243.—, Elekt. Schuckert 154⅞, Baltimore Ohio 100⅛, Paketfahrt 138.—, Nordd. Lloyd 115⅞, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 124.—.
Tendenz: fest.

Zucker.

Magdeburg, 13. Aug. Zuckerbericht. Kornzucker 88%, o. S. 0.00—0.00—, Nachprodukte 75%, o. S. 0.00—0.00—, ruhig. — Brodraffinade I, ohne Fass 00.00——00.00—, Krystallzucker I, mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.25——00.00—, gemahlene Melis mit Sack 18.75——18.87½, ruhig.

Magdeburg, 13. Aug. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Aug. 9.30— G., 9.32½ B., per Sept. 9.35— G., 9.37½ B., per Okt. 9.35— G., 9.37½ B., per Okt.-Dez. 9.37½ G., 9.40.— B., p. Jan.-März 9.50— G., 9.55.— B., per Mai 9.70— G., 9.72½ B.
Tendenz: ruhig. Kühl, bewölkt.

Hamburg, 13. Aug. (Telegr.) Zucker per Aug. 9.32½, p. Sept. 9.35—, Okt. 9.32½, Okt.-Dez. 9.37½, Jan.-März 9.50—, Mai 9.70—, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 13. Aug. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Sept. 47½, Dez. 48¼, März 48—, Mai 48—, stet.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 13. Aug. (Telegr.) Baumwolle 61—, ruhig.

Eisen und Metalle.

London, 13. Aug., 1 Uhr. Anfang. Kupfer stet. 69¾, 3 Mon. 69⅛. — Zinn stet. per Kasse 188¼, 3 Monate 187½. — Blei spanisch will. 20⅜, englisch 21.—. — Zink t. stet. 20¾, spezial 21¼.

Glasgow, 13. Aug. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 54 sh. 11— d. Geld, 1 Monat 55 sh 02½ d. Geld, 3 Monate 56 sh. 01.— d. Geld. träge.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 96, 1637, 6439
13. August 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 410	380
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 260
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
" Vorzugs-Aktien	80	78
Benz & Co., Mannheim	227	225
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	380
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	250	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	188	183
Europa, Rückvers., Berlin	M. 580	M. 580
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	380	355
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	230	227
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	64	62
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	160	157
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. —	M. 580
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	72	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	24	21
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	—	132
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	15/0 sh	13/9 s.
Maschinenfabrik Werry	—	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	60	58
Oesterr. Petroleum-Ind. „Oplag"	K. 2150	K. 2050
„Ostgalizia"-Petroleumges.	283	268
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅛	L. 4¼
" " junge "	L. 3¼	L. 2¾
Pomona D. K. G.	730	720
Preussische Rückversicherung	M. —	M. 350
Rheinau Terrain-Gesellschaft	128	126
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Gensfeld	M. 260	M. 240
Schlosshotel Heidelberg	30	—
Sloman Salpeter, Hamburg	337	334
Stahlwerk Mannheim	120	115
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	108	106
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Gensfeld	M. 160	M. 140
Unionbrauerei Karlsruhe	63	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	207	200
Waggonfabrik Rastatt	85	83
Westdeutsche Eisenwerke Kray	170	165
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	90

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 12. August.

Angekommen die Dampfer: „Kronprinzessin Cecilie" am 12. August, 8 Uhr vorm. in Bremerhaven, „Erlangen" am 11., 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, „Helgoland" am 12., 7 Uhr vorm. in Antwerpen, „Großer Kurfürst" am 11., 7 Uhr vorm. in Swinemünde, „Kleist" am 11., 9 Uhr vorm. in Suez. — Abgefahren die Dampfer: „Kleist" am 12., 9 Uhr vorm. von Port Said, „Seydlitz" am 12., 1 Uhr nachm. von Adelaide, „Derfflinger" am 12., 8 Uhr vorm. von Gibraltar, „Thüringen" am 12., 10 Uhr vorm. von Antwerpen, „Gießen" am 11., 11 Uhr nachm. von Funchal, „Prinz Ludwig" am 11., 12 Uhr vorm. von Port Said, „Herzogin Cecilie (Schulschiff)" am 11., 12 Uhr vorm. von Cap Verde, „Gneisenau" am 12., 7 Uhr vorm. von Antwerpen, „Prinz Eitel Friedrich" am 11., 1 Uhr nachm. von Aden. — Passiert der Dampfer „Bremen" am 11., 11 Uhr vorm. Lizard.

Mitgeteilt von
Gaus & Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1. 7/8, Telephon Nr. 180.

Geschäftliches.

Trenn-Spül-Klosett System Stall. Unter dieser Bezeichnung bringt die Steingutfabrik Schwarzwald G. m. b. H., Hornberg, eine Neuheit in den Handel, die die größte Beachtung verdient. Es handelt sich um das zweckmäßigste Klosett für alle Städte mit Abfuhrsystem. Die Vorzüge sind: Seltenere Entleerung der Gruben, geringere Abfuhrkosten, geringste Grubendimensionen, keine Dungstoffentwertung, große Wasserersparnis, nur 2 Liter pro Benutzung notwendig, trotzdem ausgiebigste Beckenspülung, hermetischer, durch Wasser bewirkter Abschluß gegen Grubengase, Kläranlagen überflüssig. Die chemisch-physikalische Untersuchung des Abwassers ergab die wichtige Tatsache, daß ein Einwand seitens der zuständigen Behörden gegen Einleiten des Abwassers ohne vorherige Klärung in öffentliche Kanalisationen oder direkt im Vorfluter nicht zu erwarten steht. Während der verwässerte Inhalt der Gruben bei Schwemmklosetts nur schwer verwertbar ist, werden die konzentrierten Dungstoffe vom Trennspülklosett sehr gern gekauft. Die Anschaffungskosten eines Trennspülklosetts belaufen sich einschließlich Klappgarnitur, Deckelsitz, Wasserkasten mit Zug und mechanischer Andrückvorrichtung, sowie Verbindungsrohr zwischen Wasserkasten und Klosett, fertig installiert, auf 150 M. Die Kosten eines Trennspülklosetts amortisieren sich schon in einem Jahre vollständig. Dies beweist zur Genüge die Wirtschaftlichkeit der Einrichtung. Aus dem Verhältnis der Abfuhrmenge von 7:1 geht aber auch hervor, daß Stadtverwaltungen, welche die Abfuhr in eigener Regie betreiben, durch Verringerung des Fuhrparks an Wagen- und Pferdematerial erheblich sparen können.

Volkswirtschaft.

Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Die Witterung bleibt für die Erntebewegung weiter günstig und ermöglichte in den letzten Tagen die Anlieferung von neuem Roggen. Die bisher an den Markt gebrachte Ware läßt besonders hinsichtlich der Trockenheit manches zu wünschen übrig, weshalb das recht bedeutende Angebot nur zu ermäßigten Preisen Aufnahme findet. Weizen ist ruhig, wohingegen Hafer, Gerste und Mais bei stillem Verkehr billiger angeboten werden. Der Abruf in Weizen- und Roggenmehl bleibt befriedigend, doch werden neue Abschlüsse nur in geringem Umfange getätigt. Weizenkleie ist andauernd gut gefragt und fest. Tagespreise: Neuer Weizen M. —.—, Neuer Roggen bis M. 170, Hafer bis M. 179 die 1000 Kilo, Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29.75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 25.50 die 100 Kilo, Weizenkleie mit Sack bis M. 4.60 die 50 Kilo.

Die Marktlage für Rübölsaaten hat sich neuerdings befestigt. Nicht allein die indischen Verkäufer sind andauernd zurückhaltend, auch in Donausaaten hat das Angebot erheblich nachgelassen. Die inländische Ernte bleibt ebenfalls hinter den Erwartungen zurück, und die hierfür geforderten Preise lassen den Müllern keine Rechnung. Leinsaaten verkehrten in stiller und nachgiebiger Haltung. Die bedeutenden argentinischen und indischen Abladungen veranlaßten die Waren-Inhaber zur Ermäßigung ihrer Forderungen. Erdnüsse sind unverändert knapp und fest. Leinöl ist besser gefragt, jedoch nur zu Preisen, die weit unter dem Herstellungswert stehen, verkäuflich. Rüböl findet andauernd flotten Absatz und hat eine weitere Preiserhöhung erfahren. Erdnußöl bleibt knapp und fest, sowie zu letztnotierten Preisen gut gefragt. Rübkuchen sind fortgesetzt stark gesucht. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis Mark 67.25 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 52.50 die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandel-Erdnüssen bis M. 70.50 die 100 Kilo ab Neuß.

Die Leander Schuhfabrik A.-G., (vorm. Karl Ochsenhirt u. Behrens in Offenbach a. M. wird für das erste Geschäftsjahr 1912/13 eine Dividende von 8 Prozent vorschlagen.

Zahlungseinstellungen. Der Konkurs der Gebrüder Pröpper, Stielfabrik in Reichenbach (Württemberg) ergab bei nur 2800 M. Aktiven 151 200 M. Passiven.

Kröllwitzer Aktien-Papierfabrik Halle a. d. S. Der Aufsichtsrat beschloß, eine Dividende von 10 Prozent (i. V. 9 Prozent) vorzuschlagen. Der Rohgewinn beträgt 300 000 M. (330 472 M.). Die Abschreibungen beziffern sich auf 150 000 Mark (152 246 M.) und der Gewinnvortrag auf 10 000 M. (12 977 M.). Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr seien befriedigend und die Fabrik zurzeit gut beschäftigt.

Die Canada Pacific erklärt, daß sie infolge der Herabsetzung der Ueberfahrtpreise durch deutsche Schiffahrts-Gesellschaften und die Austro-Americana gezwungen sei, ihren Fahrpreis um 25 auf 140 K. herabzusetzen.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Onkel

Ferdinand Aberle

im 65. Lebensjahre heute früh 5 Uhr verschieden ist.

MANNHEIM (K 4, 19), den 13. August 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Selma Hilb, geb. Aberle.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. ds. Mts., vormittags 11½ Uhr von der israel. Leichenhalle aus statt. 82202

Nachlaßversteigerung

Im Auftrage der Erben versteigere ich am **Freitag, 15. Aug. 1913 nachmittags 2 Uhr** im Sterbehause **Kepplerstraße 41, 3. St.**, nachverzeichnete Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

1 Schlafzimmer, nußbaum pol., 2 komplette Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Mamorpl. 2 Nachttische mit Marm.-Platten, 1 Handtuchhalt.

Ferner:

1 großer Ausziehtisch, 1 Chiffonier, 1 Sofa, ein Regulator, ein Pfeilerschränkchen, 2 komplette Betten, 1 Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmorpl., ein Büchereiagere, verschied. Stühle, pol. Tische, ein Diwan, verschied. Bilder, (darunter Gobelins) Sofatisch, div. Vorhänge, ein Reisekoffer, 1 Küchenschr., 1 Anrichte, 1 Tisch, Linoleum, 1 Gasherd m. Tisch, 1 Etagere, verschiedenes Küchengeschirr, Weißzeug, **Leib- und Bettwäsche und Sonstiges.** 84265

Freihändiger Verkauf am Vormittag des Versteigerungstages von **10 Uhr.**

Georg Landpittel
Waisenrat.
S 2, 1. Tel. 7309.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 14. Aug. 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Terzerol, Herrenfahrrad, Klavier, 1 Nähmaschine, 1 Pferd (Stute). **Möbel u. Verschiedenes.**

Mannheim, 13. Aug. 1913.
J. V.: **Bindert,** Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 14. Aug. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 84260

Möbel aller Art.

Daran anschließend am Pfandort (wo wird beim Termin bekannt gegeben) **3 zweiräd. Handwagen, 3 eiserne Speisepfannen, 2 gr. Aufzugseile, 1 Fahrrad, 1 Bauhütte, 2 Flaschenzüge und 2 Doppelleitern.**

Mannheim, 13. August 1913.
Zollinger, Gerichtsvollz.

Ankauf

Möbel, Betten, Schränke, Waschk. Deckbetten u. s. w. kauft Bertrand J 2, 19.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 14. Aug. 1913, nachmittags 12½ Uhr, werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 84262

Möbel und verschied. Andere.

Mannheim, 12. Aug. 1913
Klee, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 14. Aug. 1913 mittags 12 Uhr werde ich im hiesig. Börsenlokal gem. § 373 H.-G.-B. öffentlich gegen bare Zahlung versteigern: 84266

300 Sack Weizenmehl.

Näheres im Termin.
Mannheim, 13. Aug. 1913
Krug, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Neue Gehrock-Anzüge
Neue Frack-Anzüge
verleiht Schneider-Werkstatt
„Blitz"
F 2, 4a, II. Tel. 3809

Hausbesitzer

kaufen jederzeit **Tapeten-Reste** zu äußerst billigen Preisen bei 19180

List & Schlotterbeck
P 7, 1.

Damenbart

lästige Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerzlos u. gefahrlos in einig. Minuten entfernt mit

Rino-Depilatorium

Dieses Entaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. 3144
Greift die Haut nicht an.
Flacon Mk 1.25.
Nur echt mit Firma:
Rich. Schubert & Co. G. m. b. H. Weinböhla
Depots: Schwan-Drogerie, ... Hellia-Drogerie, ... Kronen-Apotheke am Tattersall.

Sophie Schwarz

Damenschneiderin
H 4, 16/18.
Anfertigung feiner Kostüme und Kleider, schick und elegant, sowie auch Spitzenstoffe a. Lager.
Spezialität:
Massanfertigung
für korpulente Damen.
Preise billigst.
74912

Guter Mittagstisch

(bayr. Kost) ges. Lehmann, Rich. Wagnerstr. 46. 20750

Für Glaser!

Großes erstklass. Baugeschäft gibt tüchtigem solventem Glasermeister laufend größere Arbeit, wenn ein Haus nach Wahl in Rechnung genommen wird. Off. u. Nr. 83846 a. d. Exp.

Geldverkehr

Darlehen

erh. Beamte u. best. Angestellte bei Abschluß einer kl. Lebensversicherung. Diskr. rasche Erledig. — ohne Vorspesen direkt v. Selbstgeb. Off. u. Nr. 20480 a. d. Exped.

I. Hypothek

auf größere Villa dahier von **prima Eigentümer** gesucht. Gefl. Offert. unter Nr. 84263 an die Expedit.

Verkauf

1 Schreibmaschine zu verkaufen. 83820
H. Janson, M 4, 5.

Ein fast neuer **Kinderwagen** preiswert z. verkauf. 20796 **Speyzerstr. 15, II.**

Schöne Regale

für jedes Geschäft geeign., sehr billig zu verkaufen. 20800 **Waldhofstr. 22.**

2 Fahrräder m. Freilauf (erstkl. Marken) f. billig abzug. **Seckenheimerstr. 58 p.** 20788

1 Wolfshund

Rüde, sehr wachsam, um 20 Mk. zu verkauf. 84261
Schützenhof
Schwetzingerstraße 126.

Stellen finden

Vertreter

sucht an allen Orten eine **Weinhandlung.** Off. unt. Chiffre 20802 an die Exp.

Filialleiter

gesucht f. Cigarren-Detailgeschäft, bevorz. pens. Beamte, welche etw. Kaution stellen können. Off. unter Nr. 84254 an die Expedit.

60 Mk. Wochenlohn

oder allerhöchste Provision erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Ausweispapiere etc. werden besorgt. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich Mk. 10 und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis. 20738
Louis Klöckner, Erbach Westerwald.

Tüchtige, zuverläßige Poliere

sofort gesucht für Ludwigshafen. Off. unt. Nr. 20789 an die Exped. d. Bl.

Tüchtig. Rock-Arbeiterinnen,

nur erste Kräfte, gegen hohen Lohn gesucht. 84249

S. Fels.

Solides Mädchen

auf 1. Sept. gesucht. 84258 Näh. Göthestr. 6, 4. St.

Tücht. Mädchen für alle **Hausarbeit** p. 1. Sept. ges. **D 2, 15,** III.

Mietgesuche

Herr

sucht schönes **möbl. Zimmer** ab 1. Okt. mit Frühstück u. Abendessen. Offert. unter C. B. 20790 an d. Exp. d. Bl.

Wirtschaften

Auf 1. Okt. evt. früher **Weinwirtschaft** mit schöner Wohnung an kautionsfäh. Leute z. verm. Off. u. Nr. 84073 a. d. Exped.

Wirtschaft, mit geeign. Flaschenbiergeschäft, zu vk. Off. an **Gramlich, Waldparkstraße 41.** 69770

Magazine

Abfüllraum

G 7, 45 (Sackgasse) **Abfüllraum** nebst Wohnung u. Zubehör zu vermieten.
Näheres **G 7, 11, Büro, parterre.** 42723

Großer, heller
Abfüll-Raum
mit elektr. Anschluß, Kellerräumlichkeiten, in welchem seither ein Sodawassergeschäft betrieb. wurde, würde sich auch als klein. Magazin eignen, ist per 1. Oktober mit oder ohne Wohnung anderweitig zu vermieten. Näh. **H 7, 33, part.** 42693

Zu vermieten

A 2, 3, part.

8-Zim.-Wohng. mit Küche u. Bad, sof. zu v. 20787 Näh. Portier, A 2, 1.

M 7, 1a

schöne 6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör wegzugshalb. per 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst 4. Stock. 20798

Gr. Merzelstr. 35 4 Zim. und Küche für 50 M. zu vermieten. 20797

Schimperstraße 21, 31, 37 u. 39

Schöne 2, 3 u. 4 Zimmer-Wohnung. m. Bad, Speisekammer, Mansarde u. Zubehör per sofort od. 1. Okt. zu verm. Näh. **Schimperstraße 27,** 2. Stock oder Telephon 1654. 20785

Werderstraße 5

part., 5 Zimm., Bad 2c. per 1. Oktober zu verm. 42607

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten an ruhige Leute. Näheres **S 6, 11 Laden.** 20654

Möbl. Zimmer

D 2, 15 3. Stock schön möbl. Balkonzim. p. 1. Sept z. v. 20798

O 6, 1 2 Tr. rechts, schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 20792

U 6, 5 4. St. gut möbl. gr. Zim. a. anst. Herrn oder Fräul. sofort oder 1. Sept. zu vermiet. 20801

Rennershofstraße 22 3 Tr., fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Freie Aussicht auf Schloßg. u. Rh. 20748

Rennershofstraße 23, dir. am Rhein, eine Treppe links, möbliert. Wohn- u. Schlafzim. z. verm. 42497

Rosengartenstr. 32 II. lks. Möbl. Zim. m. o. ohn. Pens. zu vermieten. 42684

Rheindammstr. 42 part. g. möbl. Zim. m. Schreibt. o. Klavier sof. zu vm. 42096

Rich. Wagnerstr. 22, p. schön möbl. Zim. per sof. zu vermieten. 42020

Werderstr. 10, 2 Tr., gut möbl. Zim. z. v. 20791

Anständ. Herr erh. gr. möbl. Zim. m. Klav. u. Schreibt. Mittelstr. 28 2. St. l 20297

Mittag- u. Abendtisch

L 12, 8 1 Tr. Gut bürg. Mittag- u. Abendtisch für bess. Herren. 42542

Rosengartenstr. 32 II. lks. **Mittag- und Abendtisch für bessere Herren.** 43688

Guten, bürgerlichen
Mittag- u. Abendtisch
Seckenheimerstr. 53, 2. St. 42701

120

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

6. Jahrg. Mannheim, den 13. August 1913. Nr. 57.

Tagesordnung

der am Donnerstag, 14. August 1913, vorm. 9 Uhr stattfindenden Bezirksratssitzung.

Ortspolizeiliche Vorschrift

Schutz der Brieftauben und Brieftaubenverkehr im Kriege.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

August. Verkündete.

8. Kfm. Konrad Farenkopf u. Cäcilia Duhs.
8. Schlosser Otto Franke u. Kath. Bittallowitsch geb. Sand.
8. Friseur Karl Wening u. Marie Alt.
8. Bankbeamte Karl Traubel u. Elisab. Steinmüller
8. Kfm. Otto Schäfer u. Pauline Moos.
8. Finanzsekretär Frdr. Krämer u. Jos. Hofmann.
8. Bureaugehilfe Hch. Link u. Franziska Hompesch.
8. Kgl. Regierungsakzessist Frdr. Unger u. Maria Rippert.
8. Maschinist Gg. Müller u. Christina Neher.
8. Schreiner Frz. Heid u. Frida Müßig.
8. Bierbrauer Jakob Kriener u. Kath. Kautmann.
8. Streckenarb. Th. Lenhard u. Kn. Stolzenberger
8. Kfm. Aug. Panitz u. Katinka Kätsch.
9. Monteur Josef Bunger u. Maria Berron.
9. Schlosser Albert Albtinger u. Thor. Wetland.
11. Fabrikarb. Karl Moser u. Ella Harbwig.
11. Erdarbeiter Wilh. Haun u. Barb. Breitenbacher.
11. Kfm. Hch. Auner u. Emma Weis.
11. Kfm. Salomon Kahn u. Ida Kugelmann.
11. Glasbläser Max Rummel u. Helene Moser
11. Kutscher Frdr. Groß u. Rosa Brenner.

August. Getraute.

5. H.-A. Joh. Bächle u. Eva Mildenberger geb. Bey
5. Schuhm. Ludwig Ertl u. Hedwig Mathes.
5. Sattler Hch. Schmitt u. Anna Friedel.
5. Kontorist Robert Straub u. Anna Erasmus.
5. Maler u. Lehrer Karl Schmitt u. Anna Ziegler.
7. prakt. Zahnarzt Frdr. Gäßlein u. Paula Lorinser.
7. Reservebäcker Wilh. Krieg u. Friderika Braun.
7. Packer Jakob Schmitt u. Elisab. Deckert.
7. Kutscher Hch. Straub u. Emilie Augenstein.
7. Privatsekr. Karl Senger u. Gertrud Butenschön.
9. Spengler Wilh. Abele u. Antonie Jakob.
9. Schlosser Karl Drescher u. Helena Zell.
9. Kaufm. Frdr. Fanz u. Kath. Fahrbach.
9. Amtsatt. Jos. Frey u. Philippine Zimmermann.
9. Schlosser Oskar Kaiser u. Amalie König.
9. Reisender Anton Limberg u. Anna Dreis.
9. Eisendreher Otto Karl u. Anna Schübler.
9. Kassendiener Josef Mall u. Helena Baumann.
9. Bierbrauer Philipp Metzger u. Barbara Heck.
9. Medizinalprakt. Leo Nowacki u. Luise Schwerm.
9. Portier Paulus Röthle u. Rosa Schlögl.
9. Kranenführer Hch. Schäffle u. Luise Schniyer.
9. Aufseher Gottfried Scheibel u. Elisab. Bolz.
9. Kernmacher Otto Silberling u. Franziska Hand.
9. Kaufm. Frdr. Sinn u. Selma Kahner.
9. Hafenarb. Karl Siefel u. Maria Klimmer.
9. Pianist Frdr. Walter u. Apollonia Sauer.
9. Bahnarb. Frdr. Wurth u. Barbara Kaffenberger.
9. Schlosser Karl Zürker u. Anna Lehr.
9. Schlosser Otto Eisele u. Kath. Lang.
9. Fabrikarb. Karl Lang u. Maria Glockner.
9. Maurer Richard Lenz u. Mina Straub.
9. Schlosser Gg. Probst u. Elisab. Schmoll.
9. Landwirt August Henninger u. Marie Lind.
9. Schutzmann Max Hermann u. Emma Langhirt.
9. Steinhauer Josef Kaufmann u. Marg. Reimer.

Juli. Geborene:

29. Schuhmacher Ludwig Schwan e. S. Richard.
29. Ingenieur Joh. Haindl e. T. Anna.
30. Maurer Jakob Diener e. S. Johann.
29. Bohrmeister Kaspar Müller e. T. Herta.
28. Kohlenhändler Karl Zimmerer e. S. Otto.
31. Monteur Frdr. Kissel e. S. Wilhelm.
31. Schlosser Phil. Zimmermann e. S. Karl.
31. Ingenieur Jakob Eisinger e. T. Ruth.
31. Milchhändler Wilh. Steinbrenner e. T. Hedwig.
31. Fabrikarb. Nikol. Moos e. T. Emilie.
31. Prokurist Otto Bügler e. S. Otto.
31. Schreiner Aug. Senfriedt e. S. Heinrich.
31. Tagl. Ferdinand Müller e. T. Hedwig.
31. Tagl. Phil. Weber e. T. Irma.
31. Kaufm. Jos. Wormer e. T. Irene.
30. Gärtner Jakob Baum e. T. Luise.
31. Tapezier Josef Jung e. S. Josef.

August.

1. Schlosser Hch. Hirth e. S. Edgar.
1. Maschinist Karl Schäfer e. S. Karl.
2. Gärtner Jakob Roßhauer e. T. Käthchen.
2. Bureaudiener Frz. Heinrich e. T. Elisabeth
2. Hafenarb. Frdr. Hanitzsch e. T. Eleonore.
2. Schreiner Karl Hilbert e. T. Luise.
2. Schriftsetzer Karl Gronenberg e. S. Karl.
3. Glaser Philip Sieber e. T. Marie.
2. Buchdrucker Walter Fichtler e. S. Walter.
4. Former Jean Roth e. T. Elsa.
2. Schlosser Ludwig Schweikert e. T. Erna.
4. Maurerpolier Anton Hart e. S. Erwin.
5. Tagl. Andreas Widner e. S. Adam.
4. Milchverkäufer Frdr. Rohn e. S. Kurt.
5. Hausdiener Frdr. Göß e. T. Katharina.
2. Finanzamtmann Anton Blau e. S. Gerhard.
4. Lackmeister Ludw. Jorngiebel e. S. Ludwig.
5. Kaufm. Erwin Eberstein e. S. Paul.
2. Maurer Joh. Reis e. S. Albert.
2. Fabrikarb. Karl Amend e. T. Maria.
5. Kfm. Gottlieb Stierlen e. T. Ruth.
3. Friseur Paul Bullmer e. T. Berta.
4. Schlosser Frz. Vogel e. S. Hans.
5. Kfm. Gg. Riedner e. T. Marianne.
4. Zahnarzt Eug. Kollmar e. S. Werner.
5. Fabrikarb. Ferd. Widmann e. S. Gotthold.
4. Heizer Karl Frdr. Merwarth e. S. Karl.
5. Fabrikarb. Eduard Liebig e. S. Karl.
1. Photograph Peter Weinmann e. T. Elisabeth
3. Rangierleiter Joh. Hamm e. T. Frida.
3. Küfer Karl Flicker e. T. Rosa.
5. Metallschleifer Frz. Kuhn e. S. Philipp.
5. Stadtarb. Albert Maréchal e. S. Paul.
6. Bierführer Gg. Knapp e. S. Alfred.
3. Schaffner Aug. Aupperi e. T. Augusta.
3. Postbote Wilhelm Fell e. T. Elfriede.
6. Kaufm. Herm. Ferber e. S. Hermann.
1. Wagenführer Frz. Späth e. S. Wilhelm.
7. Mieter Eduard Gerard e. S. Eduard.
2. Tagl. Hch. Laudenklos e. T. Irma.
7. Hammerführer Hch. Bittner e. T. Elisabeth
5. Dekorateur Frdr. Heimlein e. T. Angelika.
6. Schlosser Anton Holl e. S. Wilhelm.
6. Invalide Frdr. Bastian e. T. Irma.
2. Schlosser Ant. Lär Polinkovsky e. S. Benjamin.
6. Buchbinder Jakob Dreuer e. T. Anna.
4. Blumenfabrikant Frz. Link e. T. Anna.
3. Tagl. Gottfried Löser e. T. Elisabeth.
2. Verarb. Baptist Kerschbaum e. S. Adolf.
5. Kfm. Ludwig Blum e. T. Lotte.
7. Hausdiener Kilian Dietrich e. T. Margarete.
6. Friseur Karl Hein e. S. Adolf.

Juli. Gestorbene:

25. Heinz, S. d. Ing. Hch. Berghaus, 6 J.
25. Luise g. Frey, Ehefr. d. Ing. Hch. Berghaus, 33 J.
30. led. Fabrikarb. Elisab. Salin, 16 J.

August.

4. Marie geb. Kloß, Ww. d. Kfm. Leop. Dukes, 75 J.
5. Maria, T. d. Tagl. Frz. Körner, 9 T.
4. led. Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Köhler, 62 J.
4. Dorothea geb. Maurer, Ehefr. d. Schneiders Jul. Greber, 45 J.
5. verh. Invalide Sebastian Effert, 68 J.
5. Friedrich, S. d. Landwirts Frdr. Roesch, 8 M.
4. led. Fabrikarb. Joh. Weidinger, 16 J.
5. Heinrich, S. d. Fabrikarb. Aug. Bickel, 1 J.
5. Sofia geb. Donner, Ehefr. d. Glasers Wilhelm Leonhard, 30 J.
5. led. Privatin Elisab. Wunder, 67 J.
5. Maria geb. Gantert, Wwe. d. Schutzmanns Karl Künzler, 76 J.
7. verh. Polizeioberwachtmeister Ant. Albecker, 58 J.
6. Jakob, S. d. Install. Anton Müller, 4 J.
5. Betty geb. Charap, Ehefr. d. Reisenden Leonhard Safran, 48 J.
6. Elsa, T. d. Magaziniers Hch. Steiner, 6 J.
6. Sofie g. Billet, Ehefr. d. Dien. Gg. Merkle, 48 J.
6. Emma, T. d. Gipsers Nikol. Georgi, 12 J.
6. led. Näherin Hilda Künkel, 15 J.
5. Anna geb. Bühler, Wwe. d. Frdr. Böcking, 72 J.
6. led. Privatin Susanna Kuhn, 69 J.
6. Eugen, S. d. Maschinenform. Jul. Heringer, 1 J.
7. led. Kaufm. Adolf Kinkel, 28 J.
7. verh. Materialienverwalter Frdr. Engel, 59 J.
7. verw. Kaufm. Friedr. Piper, 48 J.
7. Susanna geb. Köhler, Wwe. d. Tagl. Christian Schulz, 61 J.
7. verh. Kaufm. Gg. Moos, 42 J.
8. Hans, S. d. Vers.-Beamten Wilh. Groh, 1 J.
7. Karoline geb. Petri, Ehefrau d. Gipsers Jakob Belkum, 34 J.
9. verh. Privatmann Jakob Walter, 63 J.
9. Ludwig, S. d. Tagl. Karl Lauer, 2 M.
9. Anna geb. Mahr, Wwe. d. Stadtrats Josef Leonhard, 61 J.
10. verh. Steindrucker Peter Altenbrandt, 40 J.
11. verw. Privatm. Karl Hammer, 80 J.
11. Friedrich, S. d. Schreiners Frdr. Kraft, 2 M.

Gg. Scharrer
Rathaus (früh. Kaufh.) Paradeplatzseite.
Beste u. billigste Bezugsquelle in echt. handgeklöppelt. Leinenspitzen u. Einsätzen f. Künstr., Decken, Leib- u. Bettwäsche passend. Größte Auswahl in frzs. Schweiz. Stickereien für Wäsche. Alle Sorten in Carreaus in vorgezeichnet, geklöppelt, liliert, gestickt, z. zusammensetz. v. Decken, Kissen und Läufer. Sämtl. Decken, Läufer, Kissen werd. in feinst. Ausführung montiert u. Spitzen u. Einsätze dazu genau in die Größe abgepaßt. Empfehle meine Spezial-Glacehandschuhe garant. nur prima Ziegenleder Mk. 2.50,—, sowie meine echten handgestrickten Seidenhandschuhe; an denselben werden defekt gewordene Finger wieder angestrickt. 2707

Kinderwagen
Klappfahrstühle
Kinderstühle
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
Q1,16 Kühne & Aulbach Q1,16
vis-à-vis Mannheim vis-à-vis
Q2 Größtes Kinderwagen-Lager am Platze. Q2
BRENNABOR
Reparaturen in eigener Werkstätte prompt und billig.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke
13411

Gebrüder Kappes
liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts,
deutsche und englische Anthrazit
sowie Buchen- und Forlenscheitholz
in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.
Luisenring 56 Tel. 852 Luisenring 56

Trauringe
patentiert lugenlose, nach Gewicht am besten und billigsten
im Trauring-Haus
Franz Arnold Nachf.
H 1, 3 Mannheim H 1, 3
Namengravieren gratis. Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Die Städt. Sparkasse Mannheim
verzinst tagweise alle Einlagen zu 2080
4%

Trauerbriefe liefert schnell u. billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20
Telephon 5036.
Anfertigung von Stoffknöpfen
nach und halbkugel 21040

Kreuzwertlicher Redakteur Artur Rock — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.

Von der Frau

Frauen-Blatt

Für die Frau

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung (Badische Neueste Nachrichten)

Die Umwertung des Schamgefühls bei der modernen Frau.

Die Gegner der Frauenbewegung erheben neuerdings den Vorwurf, die moderne Frau habe sich des Schamgefühls entäußert. Es hieße der Sache der Frauen schlecht dienen, wollte man diese schwere Anschuldigung kurzweg entrüstet von der Hand weisen, ohne nachzuforschen, ob sie einfach aus der Luftgegriffen ist oder sich vielleicht an feststehende und nur falsch beurteilte Tatsachen knüpft. Nun ist nicht zu leugnen, daß die Frauenbewegung mit ihrer Umwertung einzelner Werte auch einen Wandel des Schamgefühls bewirkt hat, und es gilt nur festzustellen, ob die Norm der weiblichen Keuschheit dadurch höher oder tiefer zu stehen kommt. Der Sittenkodex des Weibes war in früheren Jahrzehnten weit komplizierter, als er es heute ist und enthielt soviel Widerspruchsvolles und künstlich ausgeklügeltes, daß ein natürliches Empfinden nicht genügte, um ihn sich vollständig zu eigen zu machen. Der rein menschliche Standpunkt wurde noch kaum in Frage gezogen, nur der sexuelle kam in Betracht. Das Weib faßte seine Person und vor allem seine geschlechtliche Eigenart als etwas Minderwertiges auf, dessen es sich zu schämen hatte, und das es darum so viel wie möglich verbergen mußte. Diese falsche Anschauung zeitigte die schädlichsten Folgen in gesundheitlicher, sittlicher und sozialer Hinsicht. Qualvolle körperliche Leiden wurden verschleppt, blühende Menschenleben vorzeitig dahingerafft, weil die Frauen sich scheuten, die Erkrankungen ihrer weiblichen Organe dem Arzte anzuvertrauen. Aber diese Prüderie bestand nicht nur vor dem andern Geschlecht, die Frauen empfanden sie auch vor ihresgleichen, sie behauptete sich selbst zwischen Mutter und Tochter. So wurde auch in der Erziehung der heranwachsenden weiblichen Jugend jede Aufklärung über die natürlichen Dinge streng vermieden, und die Tochter wagte nicht, sich mit darauf bezüglichen Fragen an die Mutter zu wenden. Die traurigste und gefährlichste Wirkung dieser Geheimnistuerei bildeten zahllose unglückliche, weil leichtfertig eingegangene Ehen. Obwohl man nun einerseits das weibliche Geschlecht, abgesehen von der konventionellen Geselligkeit, vom männlichen abschloß und ihm sportliche und andere harmlose Vergnügungen als unschicklich untersagte, lehrte man es andererseits schon frühzeitig, die Ehe als einzig erstrebenswertes Lebensziel zu betrachten. Hier wurde mit dem Schamgefühl gründlich aufgeräumt, kein noch so kleinliches Mittel war zu gering, wenn es galt, einen Gatten damit zu erobern. Willig verkaufte man sich dem ungeliebten Manne, ohne die Unsittlichkeit eines solchen Verhältnisses einzusehen, erschien doch das Ledigbleiben als untilgbare Schmach. Kam aber einmal die Rede auf eine Mitschwester, die bei weniger eingeschlossener Erziehung durch mangelhafte Beherrschung eines zu starken Temperaments ins Unglück gekommen war, so stellte sich das weibliche Schamgefühl sofort wieder ein und machte sich Luft in Lästerungen und Verwünschungen gegen die Verfehmte. Die Zumutung, für die uneheliche Mutter helfend einzutreten, wirden die Frauen damaliger Zeit als Beleidigung empfunden haben. Bei derartigen engherzigen Anschauungen konnte sich die soziale Arbeit nur mangelhaft entwickeln, war doch die Mehrzahl der Frauen nur dann dafür zu haben, wenn sie von kirchlicher Seite dazu herangezogen wurde. Uneingeweihte werden nun annehmen, daß die Frauenbewegung zunächst jene Vorurteile beseitigen mußte, ehe sie sich erfolgreich entwickeln konnte. Aber das ist durchaus nicht der Fall. Die Frauenbewegung hatte erst andere wichtige Aufgaben zu erfüllen, als deren naturnotwendige Folge sich dann die allmähliche Umbildung des Schamgefühls ergab. Wirtschaftliche Forderungen nötigten das bisher ans Haus gefesselte Mädchen, draußen in der Welt den Kampf ums Dasein aufzunehmen, und rückständige Ansichten fielen dabei von selbst. Die neugeschaffenen Frauenberufe veranlaßten eine tiefgehende Verbesserung der weiblichen Bildungsmöglichkeiten. Dadurch erweiterete sich der Gesichtskreis der Frau, und es schwand viel Kleinliches und Beschränktes aus ihrem Fühlen und Denken. Mit der Anerkennung weiblicher Berufstüchtigkeit und der höheren Wertschätzung der Leistungen als Gattin und Mutter erstarkte der Stolz der Frau. Aus ihm erwuchs ein neues weiblich-menschliches Ehrgefühl, wesentlich verschieden von jener Scham, die in der Vorstellung eigner Niedrigkeit ihren Ursprung hatte. Das Verhältnis zum andern Geschlecht gestaltete sich im Bewußtsein der Gleichwertigkeit freier und aufrichtiger, und die Auffassung von der Ehe wurde durch die geforderte innere Zusammengehörigkeit ernster und tiefer. Galt früher das Ledigbleiben als Schande, so betrachten es heute zahlreiche Frauen als Verstoß gegen die Sittlichkeit und als Verbrechen gegen sich selbst, aus einem andern Grunde als aus ausgesprochener Neigung eine Ehe zu schließen. Mit der Achtung vor dem eigenen Geschlecht entwickelte sich das Solidaritätsbewußtsein der Frau. Das gab den ersten Anstoß zu ihrer sozialen Tätigkeit und mit ihr mußte der letzte Rest alter Vorurteile dahinschwinden. Wollten die Frauen für ihre eignen unglücklichen Geschlechtsgenossinnen und für die leidende Menschheit überhaupt günstigere Lebensbedingungen schaffen, so durften sie vor nichts zurückschrecken. Sie mußten selbst zu jenen Elenden hinabsteigen, sich mit ihrer Notlage eingehend beschäftigen, ihre Handlungen verstehen und verzeihen lernen, und sich auch nicht scheuen, der Obrigkeit die entdeckten Schäden vor Augen zu führen, um auf Abhilfe zu dringen. Daß unsere Frauen trotz vieler anfänglicher Mißerfolge diesen selbstauferlegten Pflichten gewissenhaft nachgehen, beweisen die mannigfachen Verbesserungen auf sozialem Gebiet. Mögen deshalb auch unsere Gegner über das schwindende weibliche Schamgefühl klagen, so wollen wir Frauen es doch freudig begrüßen, beweisen sie uns doch fast noch nachdrücklicher als unsere Erfolge, daß die Schranken herkömmlicher falscher Sittenbegriffe, die uns einst den Blick und den Schritt in die Oeffentlichkeit verwehrten, nun endgültig gefallen sind.

Hanna Mark.

Weibliche Aerzte auf dem Internationalen Medizinischen Kongreß.

Wenn bei dem früheren in London abgehaltenen Mediziner-Kongreß im Jahre 1881 jemand davon gesprochen hätte, daß bei dem gr. Kongreß für Medizin im Jahre 1913 die Aerzte aller Weltteile die Gäste ihrer Kolleginnen sein würden, hätte man den Kopf geschüttelt und den Mann, der solches voraussagte, zumindest für einen recht seltsamen Propheten gehalten. Und doch ist das, was man einst als ausgeschlossen ansah, Ereignis geworden, in den dem Kongreß vorgelegten Berichten nehmen die Studien und Beobachtungen weiblicher Aerzte sowohl ihrer Zahl als auch ihrer Bedeutung nach einen sehr stattlichen Rang ein, und für die Stellung, die sich die Frau im Laufe der letzten Jahrzehnte in der Heilkunde der Welt erobert hat, ist ein charakteristisches Zeichen das große Bankett, das in diesen Tagen die Kongreßteilnehmer als Gäste in der Londoner Medizinischen Hochschule für Frauen vereinigt.

Im Jahre 1881 war diese Hochschule gerade begründet worden, sie zählte kaum 28 Hörerinnen, und die Frage der Zulassung von Frauen zum medizinischen Studium zählte mehr Gegner als Verteidiger. Heute wirken nicht nur in allen Weltteilen Hunderte, ja Tausende von Frauen als Aerzte: auch auf dem Gebiete der medizinischen Forschung und vor allem auf organisatorischem Gebiete haben sich viele weibliche Aerzte einen Namen gemacht, der im Reich der medizinischen Wissenschaft einen guten Klang hat. Als Prof. Tuffier bei dem Bankett davon sprach, daß man stolz sei, Gäste der weiblichen Kollegenschaft zu sein, sagte er mehr als eine leere Schmeichelei. Denn an der Tafel sah man Aerztinnen, wie Dr. Mary Scharlieb, die jahrelang als akademische Lehrerin an der Universität Madras wirkte, durch eigene Initiative die gewaltige Organisation schuf, die heute im weiten indischen Reiche in der ärztlichen Behandlung der eingeborenen Frauen so viel Segen stiftet und die auf Grund ihrer mannigfachen Veröffentlichungen die goldene Medaille der Universität Edinburg erhielt. Wie groß ist heute bereits nur in London die Zahl der Frauen, die im medizinischen Berufe hohe und verantwortungsvolle Stellungen bekleiden. Frl. Dr. Aldrich Blake ist erster Chirurg an dem neugeschaffenen Frauenkrankenhaus, als amtlicher ärztlicher Berater des Londoner Grafschaftsrates wirkt Frau Dr. Dickenson Berry, die zugleich am Alexandra-Hospital für Kinder eine leitende Stellung einnimmt, und so ließen sich noch viele anführen. Einer der tüchtigsten Augenärzte, eine Autorität auf diesem Gebiete ist Fräulein Dr. Amy Sheppard, die als Chirurg am Newyorker Frauenkrankenhaus wirkt; eine der berühmtesten weiblichen Aerzte aber bleibt Dr. Maude Abbott, die in Kanada an der McGill-Universität wirkt und nicht nur in Kanada, sondern auch in den Vereinigten Staaten als eine Autorität auf dem Gebiete der Pathologie gilt. Als Chirurgin hat sich Dr. Sarah Palmer in Boston einen großen Namen gemacht — kurz, die Zeit ist bereits gekommen, da es nicht mehr möglich ist, alle weiblichen Aerzte von Bedeutung einzeln aufzuführen.

Die Zahl der Forschungsberichte und Vorträge, die von weiblichen Aerzten bei dem jetzigen medizinischen Kongreß in London vorgelegt wurden, übersteigt 200 und ebenso groß ist die Zahl der weiblichen Teilnehmer an dem Kongreß. Besonders auf dem Gebiete der Kinderheilkunde haben die Frauen wertvolle Arbeiten von wissenschaftlicher Bedeutung zu verzeichnen, darunter auch die Studien von Dr. Julia C. Lothrop, die als Präsidentin des amerikanischen Kinderamtes in den Vereinigten Staaten in führender amtlicher Stellung das Kinderheilwesen der Union beaufsichtigt.

Miscellen.

Die Körpergröße der deutschen Frau und die Militärtüchtigkeit des Volkes. Bisher hat man die Körpergröße der Frau lediglich vom Standpunkt der Schönheit aus betrachtet. Nur wenig bekannt war es, daß die Körpergröße der Frau von großer Bedeutung für die Militärtüchtigkeit des Volkes ist. Unter den Frauen der Welt nimmt die germanische Frau in Bezug auf die Körpergröße die erste Stelle ein. Der Durchschnittswert der Körpergröße bei den italienischen Frauen beträgt 1,52 Mtr., bei der Französin 1,54 Mtr., bei der germanischen Frau 1,58 Mtr. Und mit diesem Unterschiede der Größenverhältnisse zwischen der französischen und der deutschen Frau hängt innig zusammen, daß der deutsche Soldat den französischen an Größe bedeutend überragt. Im deutschen Heere haben 35,75 Proz. aller Soldaten das Gardemaß, also die Länge von mindestens 1,70 Meter, während im französischen Heere nur 7,6 Prozent dieses Maß erreichen. Auch die Mittelgröße von 165 bis 170 Ztm. ist in Deutschland weit mehr vertreten, als in Frankreich. Daraus ist zu ersehen, daß die Körpergröße der deutschen Frau von nicht zu unterschätzendem Wert für die Landesverteidigung ist. Die größte Frau in Deutschland, eine Berlinerin, mißt 192 Ztm., die kleinste Frau mit normalem Wachstum 134 Ztm. Zwerge sind von der Betrachtung ausgeschlossen. Bereits die Geschichtsschreiber der Römer wissen von den germanischen Frauen zu erzählen, daß sie römische 6 Fuß hoch waren. Der Gote Maximin, der im römischen Heeresdienst Kaiser wurde, hatte eine Frau von 6½ Fuß Höhe. Die Töchter Karls des Großen rechneten gleichfalls zu den größten Frauen des Landes. Uebrigens ist die heutige Generation im Durchschnitt nicht etwa kleiner, als die vergangener Jahrhunderte. Wenngleich wir von einigen Frauen ungewöhnliche Körpermaße überliefert erhalten haben, wissen wir doch, daß der Durchschnitt mit dem Durchschnittsmaß der heutigen Frauen im allgemeinen übereinstimmte. Im 16. und 17. Jahrhundert scheint die Größe der deutschen Frauen kleiner gewesen zu sein, als sie es heute ist. Nach den Aufzeichnungen und den Berichten ergibt sich eine Größe, die 4 Zentimeter unter dem Durchschnitt der heutigen war. Im 18., 19. und 20. Jahrhundert konnte man wieder eine steigende Ziffer beobachten. Am größten ist das Durchschnittsmaß der heutigen Frau. Man darf behaupten, daß die deutschen Frauen an Körpergröße zugenommen haben, wozu wahrscheinlich die rationelle Körperpflege und der Sport viel beitragen. Dementsprechend wird das Maß der Landesverteidiger, welche die deutschen Frauen zu ihren Müttern haben, auch steigend sein.

Eine sonderbare Sitte. Frauenrechtlerinnen wird es interessant sein, zu erfahren, wie es bei Heiraten in Venezuela mit dem Namen der Frau gehalten wird. Sie nimmt nicht, wie bei uns, den Namen des Mannes an, setzt auch nicht, wie es bei Künstlerehen zu geschehen pflegt, ihren Namen hinter den des Gatten, sondern davor, indem sie noch das Wörtchen de hinzufügt. Heiratet also Senorita Trinidad Gallego einen Herrn Zamora, so heißt sie, wie die „B. Z. a. M." zu erzählen weiß, von nun an Trinidad Gallego de Zamora. Das klingt, als wenn sie adlig wäre, ist es aber nicht, sondern entspricht nur unserm Ausdruck „geboren". Man muß sich etwa denken, daß vor dem de das Wort esposa (Gattin) ausgefallen ist. Mitunter kommen auf diese Weise Zusammenstellungen vor, die an die bekannten galizischen Namensscherze erinnern; so findet sich der Name Dolores Fuertes de Barriga, der sehr sonor klingt, aber nichts anderes als „heftige Leibschmerzen" bedeutet.

Eine gelehrte Prinzessin. Die Prinzessin Therese von Bayern, die Schwester des bayerischen Prinzregenten Ludwig, ist nach ihrer Ernennung zum Ehrenmitglied der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft nunmehr in dreifacher Weise mit der deutschen Wissenschaft verbunden, da sie auch Dr. phil. h. c. der Münchener Universität und Ehrenmitglied der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist. Die Prinzessin ist, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, eine sehr gelehrte Dame, da sie nicht weniger als 11 lebende Sprachen vollkommen beherrscht und eine große Anzahl Forschungsreisen im Laufe ihres langen Lebens unternommen hat, über deren Verlauf mehrere Werke von ihrer Hand vorliegen. Die 63 Jahre alte Prinzessin, bekanntlich eine geborene Erzherzogin von Oesterreich, ist ohne Zweifel eine der weitgereistesten Frauen der Gegenwart. Die zahlreichen Werke, das Ergebnis ihrer Forschungsreise in aller Herren Länder enthalten wertvolle wissenschaftliche Beobachtungen aus den verschiedensten Gebieten der Geographie und Ethnographie, der Tier- und Pflanzenkunde. Was ihren in der wissenschaftlichen Welt mit Recht hochgeschätzten Arbeiten einen besonderen Wert verleiht, ist der Umstand, daß sie, obwohl auf gründlichen Fachstudien beruhend, sich von dem trockenen Dozententon ebenso fernhalten, wie von der heute vielfach so hoch bewerteten sogenannten populären Darstellung. Aus jedem ihrer Werke klingt die Begeisterung der feinsinnigen Naturfreundin, die mit offenem Aug und Herz das Schöne in der Natur zu schildern weiß, sei es in den Schilderungen aus Lappland oder den Urwäldern am Rio Madalena in Südamerika, in den Reisebildern aus den Tälern Nord-Chinas oder den russischen Steppen. Ihr tiefes Wissen zeigt sich ebenso in wissenschaftlichen Arbeiten über Reptilien und Fische, die sogar einer so gelehrten Gesellschaft wie der Akademie der Wissenschaften in Wien viel Neues zu sagen wußten. Die Prinzessin hat bereits zum fünften Male den Atlantischen Ozean durchfahren. Neben dem Dr. phil. der Universität München und der Ehrenmitgliedschaft der Bayerischen Akademie der Wissenschaften besitzt Prinzessin Therese von Bayern bereits seit langen Jahren die Goldenen Palmen zum Offizier de l'instruction publique und das Oesterreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft, außerdem ist sie Ehrenmitglied des Vereins für Naturkunde in München und der Geographischen Gesellschaften von München, Wien und Lissabon.

Mütter-Pensionen in Amerika. Das von dem Staate New Jersey eingeführte Pensionsgesetz für Mütter ist jetzt in Wirksamkeit getreten. Nach den Bestimmungen des Gesetzes sollen künftig alle Witwen, die kein Vermögen besitzen und Kinder haben, sich dabei aber durch eigene Arbeit ernähren müssen, vom Staat eine Beihilfe zur Erziehung und Unterhaltung ihrer Kinder gewährt bekommen. In sechs Fällen sind nach Prüfung der Verhältnisse laufende Pensionen bereits bewilligt worden. Die Witwe Katharine Dullar, die zwei Kinder hat und sich durch Uebernahme von Haushaltungsarbeiten durchschlägt, erhält fortan von der Staatskasse monatlich 56 Mark, Theresa Cannon, die 3 Kinder hat und ein kleines Badengeschäft betreibt, erhält 72 Mark im Monat, und die Wäscherin Florence Fredericks mit 4 Kindern 88 Mark. Die höchste Pension, die bisher ausgesetzt wurde, erhält Frau Verona Foß, die ihre 6 kleinen Kinder durch ihren Verdienst als Fabrikarbeiterin ernährt. Die Staatskasse hat dieser tapferen Mutter bis auf weiteres eine Beihilfe von 120 Mark im Monat ausgesetzt.

Frauenbewegung und Beruf.

Der Ausschuß des Verbandes pfälzischer Frauenvereine teilt uns mit, daß nach genauer Prüfung des vorhandenen Materials durch eine vom Ausschusse ernannte Kommission die Erwiderung im Verbandsorgan erschien, daß weiter der Ausschuß auf Grund dieser Prüfung einstimmig beschloß, die Ortsgruppe Neustadt von dem Verbande auszuschließen. Frl. Abresch, resp. der Neustadter Verein hat gegen diesen Beschluß weder an die Generalversammlung appelliert noch eine gerichtliche Entscheidung herbeigeführt, mithin also den Beschluß anerkannt. Erörterungen gegen diesen Beschluß in Versammlungen, in denen nur Anhänger von Frl. Abresch anwesend sind, haben keinen Wert; der Ausschuß läßt sich nicht darauf ein, da für ihn einzig und allein der Beschluß maßgebend ist.

Wie groß ist die Arbeitslosigkeit der Frauen in Deutschland? Die Arbeitslosigkeit der Frauen in Deutschland schwankt von Jahr zu Jahr. Das vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene Reichsarbeitsblatt veröffentlicht die Arbeitslosigkeit der Frauen, und man kann daraus den Schluß ziehen, daß es vielmehr Frauen gibt, die arbeiten wollen, als Arbeit für die Frauen vorhanden ist. Die Arbeitslosigkeit der Frauen ergab folgendes Bild: Im ersten Vierteljahr 1912 entfielen auf 100 Mitglieder 12,7 Proz. Arbeitslose. Das zweite Vierteljahr brachte 9,5, das dritte Vierteljahr 8,5, während das vierte Vierteljahr 8,4 Arbeitslose auf 100 Mitglieder ergab. Die Zahl ist gegen das Vorjahr fast die gleiche geblieben, damals zählte man im 1. Vierteljahr 9,2, im zweiten 9,4, im dritten 8,6, während das vierte Vierteljahr 11,2 Arbeitslose ergab. Glücklicherweise läßt sich das Jahr 1913 etwas besser an. Im 1. Vierteljahr ergab die Zahl der arbeitslosen Frauen 8,7. Die allgemeinen Beobachtungen haben ergeben, daß die Arbeitslosigkeit im zweiten, dritten und vierten Vierteljahr besser wird, daß also mehr Frauen Beschäftigung finden werden. Und so ist anzunehmen, daß die Arbeitslosigkeit im Jahre 1913 geringer sein wird. Sonderbarerweise werden gerade diejenigen Berufe von den Frauen besonders frequentiert, die eine sittliche Gefahr bedeuten und in denen die Lohnverhältnisse ungünstiger sind, als in anderen Berufen. Diejenigen Frauen, die ohne besondere Vorbildung von dem Lande in die Stadt kommen, erheben sich nur in seltenen Fällen über die Lohnarbeiterinnen und sie helfen in der Großstadt das Proletariat vermehren dadurch, daß sie für geringes Geld und ohne feste Anstellung ihre Kräfte vergeben. Sie sind durch keinen Kontrakt gebunden, können täglich entlassen werden und stellen selbstverständlicherweise ein großes Kontingent zu den Frauen, die zu den arbeitslosen gerechnet werden müssen. Auch die Schneiderinnen, die Putzmacherinnen und Konfektionsnähen rekrutieren sich häufig aus den Mädchen, die ohne Vorbildung von dem Lande nach der Stadt gekommen sind und die Zahl der Arbeitslosen erhöhen, weil sie zu dem Ueberangebot weiblicher Arbeitskräfte besonders verhelfen.

*

Freitag von 10—11 Uhr und Montag von 3—4 Uhr Auskunftstelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

MARCHIVUM

Den 8 Uhr-Ladenschluß in den offenen Verkaufsstellen betr.

Der 8 Uhr-Ladenschluß ist mit Zustimmung der Beteiligten für die meisten offenen Verkaufsstellen in **Mannheim** bereits eingeführt. Ausgenommen davon sind jedoch noch mehrere Branchen und einzelne Vororte. Der Ladenschluß um 8 Uhr hat sich gut bewährt und es haben ihn auch zahlreiche Geschäfte, für welche er noch nicht vorgeschrieben ist, freiwillig eingeführt. Nach längeren Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Vereinigungen der Interessenten und dem Stadtrat soll der 8 Uhr-Ladenschluß nun für **sämtliche** offenen Verkaufsstellen in Mannheim und **allen** Vororten eingeführt werden; bis 9 Uhr soll jedoch das Offenhalten der Geschäfte gestattet sein:

a) an allen Samstagen, sofern auf sie kein gebotener Feiertag fällt,
b) am Donnerstag in der Karwoche,
c) am Mittwoch vor dem Himmelfahrtstag,
d) am Mittwoch vor dem Fronleichnamstag,
e) an allen Werktagen vom 15. bis 24. Dezember einschl.
f) am Sylvestertag.

Ausgenommen von dieser Neuregelung bleiben nur die Spezialgeschäfte der Zigarrenhändler, sie sollen wie bisher dem gesetzlichen 9 Uhr-Ladenschluß unterliegen.

Nach den Vorschriften der Gewerbeordnung kann diese Neuregelung nur eingeführt werden, wenn 2/3 der beteiligten Geschäftsinhaber sich dafür aussprechen.

Zur Vorbereitung der Abstimmung haben wir ein Verzeichnis sämtlicher offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme der Zigarrenspezialgeschäfte der Stadt Mannheim und allen Vororten anfertigen lassen. Dieses Verzeichnis liegt vom Tage des Erscheinens dieses Blattes für die Dauer von 2 Wochen zur öffentlichen Einsicht auf den einzelnen Polizeirevieren auf. Wir machen dies mit dem Anfügen bekannt, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Verzeichnisses von den beteiligten Geschäftsinhabern bis zum Ablauf der Frist schriftlich oder zu Protokoll beim Bezirksamt und den Polizeirevieren erhoben werden können und daß nach Ablauf der Frist vorgebrachte Einsprüchen unberücksichtigt bleiben.

Mannheim, den 17. Juli 1913. 2296

Großh. Bezirksamt, Abt. IV.
Böhrle.

Nr. 35150 I. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 1. August 1913.

Bürgermeisteramt:
ges. von Hollander.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag des Eigentümers wird das auf Gemarkung **Schriesheim** belegene Grundstück Lagerb.-Nr. 136 mit Lgb.-Nr. 134a am

Samstag, den 30. August d. J., vormittag 9 Uhr

im Rathause zu Schriesheim durch das unterzeichnete Notariat öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag endgültig erteilt wird, wenn der Anschlagspreis oder mehr geboten wird.

Beschrieb der Grundstücke:

1. Lgb.-Nr. 136, 24 ar 79 qm Hofraite und Hausgarten an der Heidelbergerstraße.

Auf der Hofraite steht:

a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Durchfahrt und gewölbtem Keller,
b) ein zweistöckiger Küchenanbau mit Wohnung und gewölbtem Keller,
c) ein Schopf mit Kühlschiff,
d) ein dreieinhalbstöckiges Brennhaus mit Gärküche, Malzdarre und gewölbtem Keller,
e) eine Essigstube mit gewölbtem Keller,
f) ein Brennhaus mit Heuboden,
g) eine zweistöckige Scheuer mit Schweinekeller, Stall und eingebauter Essigstube,
h) ein Pferdestall mit Heuboden,
i) eine zweistöckige Arbeiterwohnung mit Essigstube,
k) ein zweistöckiger Seitenbau mit Zimmer, Brennerei und gewölbtem Keller,
l) eine Wagenhalle mit Schweineställen,
m) ein einstöckiges Kesselhaus,
n) ein Dampfkamin.

In dem Anwesen wird eine Essig- und Malzfabrik betrieben.

2. Lgb.-Nr. 134a, 49 qm Hofraum im Ortsetter.

Geschätzt zusammen zu Mk. 90 000.—

Die weiteren Gedinge können vom Notariat jederzeit mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden.

Heidelberg, den 4. August 1913. 32129

Großh. Notariat IV.

Kanalarbeit.

Zur Erweiterung der Kanalisation im Ort **Reilingen** vergeben wir Namens dieser Gemeinde im Angebotsverfahren die Ausführung von **390** lfd. m **Steinzeugkanälen** von 20—40 cm l. W., von **4 Einstieg-** und **15 Straßeninstkschächten**. Die Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalarbeit" versehen, **längstens bis Mittwoch, den 20. August l. J. vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Reilingen einzureichen.** Die Pläne und Bedingungen liegen unterdessen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch die Vordrucke für die Angebote abgegeben werden. Nach Auswärts werden die Unterlagen nicht verschickt. 32147

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Heidelberg.

Fuhrleistungen.

Nr. 14722. Die Ausführung der Fuhrleistungen für den **Stadtteil Rheinau** für das Jahr 1913/14 werden hiermit **nochmals öffentlich zur Bewerbung ausgeschrieben.**

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer Nr. 135, zur Einsicht auf. 2251

Angebotsvordrucke **ohne** Planbeilagen können von dort bezogen werden, nach auswärts gegen Einsendung des Portos von 0,20 Mark in Briefmarken.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, 18. Aug. 1913 vormittags 11 Uhr

beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach der Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 7. Aug. 1913.

Städt. Tiefbauamt:
J. V.: Meythaler.

Straßenbauarbeiten.

Nr. 14775. Die für die Pflasterung der **Augartenstraße** zwischen Seckenheimer- und Kleinfeldstr. erforderlichen Arbeiten, bestehend in ca. 1700 cbm Kofferaushub und ungefähr 4000 qm Pflasterherstellung sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer Nr. 135 zur Einsicht auf.

Angebotsvordrucke **ohne** Planbeilagen können von dort bezogen werden, nach auswärts gegen Einsendung des Portos von 20 Pfg. in Briefmarken.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, 18. August, vormittags 11 Uhr

beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlg. eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. 2250

Mannheim, 7. Aug. 1913.

Städt. Tiefbauamt:
J. V.:
Meythaler.

Durch Wegwerfen von Papier, Reklamezetteln u. dergl. werden in letzter Zeit die Straßen so sehr verunreinigt, daß es schwer ist dieselben sauber zu halten. 2265

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß nach § 94 der Straßenpolizeiordnung das Wegwerfen von Papier und dergl. auf die Straßen und Gehwege verboten ist und daß die Schutzmannschaft angewiesen ist, Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Mannheim, 27. Juli 1913.

Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Nr. 35462 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 9. Aug. 1913.

Bürgermeisteramt:
Ritter. Kreuzer

Bekanntmachung.

Straßenteerung betr.

Wegen vorgesehener Teerung wird die Begehung nachstehender Straßen bis auf Weiteres nicht mehr vorgenommen:

Untere Riedstraße zwischen Sandhofer- und Luzenbergstraße
Luzenbergstr. (Gehwege) zwischen Unt. Ried- und Waldhofstraße
Stationsstraße zwisch. Unt. Ried- u. Hafenbahnstr.
Lagerstraße (Gehwege).

Mannheim, 11. Aug. 1913

Städt. Fuhrverwaltung:
Krebs. 2261

Bekanntmachung.

Nr. 34989 I/II. Für die am Sonntag, den 5. Oktober l. Js., beginnende und 10 Tage dauernde **Herbstmesse** werden am **Mittwoch, den 10. September, vorm. 9 Uhr** im hiesigen alten Rathaussaale die **Mehlbudenplätze** und anschließend jene für den **Geschirrverkauf** öffentlich versteigert. Der Steigerungsbetrag ist nach dem Zuschlag zu bezahlen.

Mannheim, 29. Juli 1913.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

2289 Schieß.

Obst-Versteigerung.

Montag, 18. August 1913, nachmittags 3 Uhr

versteigern wir an Ort und Stelle das Erträgnis mehrerer Obstbäume auf der Gemarkung Neckarau.

Zusammenkunft bei der Niederbrücke Neckarau.

Mannheim, 11. Aug. 1913

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. 2262

Vergebung von Abbrucharbeiten.

Der Termin zur Einreichung der Angebote auf **Ausführung der Abbrucharbeiten für die Erweiterung des Spitals für Lungenkranke** wird hiermit auf 2255

Dienstag, 19. Aug. d. Js. vormittags 11 Uhr

verlegt.

Mannheim, 11. Aug. 1913.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Arbeitsvergebung.

Für den **Neubau der Straßenbahnwagenhalle in der Neckarstadt** soll die **Herstellung des schmiedeisernen Geländers und der Tore für die Einfriedigung** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch, 20. Aug. d. J. vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. 2264

Angebotsformulare sind im Baubüro Hohwiesenstraße 9 part. kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Mannheim, 12. Aug. 1913.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

Lilienmilch-Seife „Südstern"

v. prachtvollem Wohlgeruch von Bergmann & Co., Berlin. 50 Pfg. p. Stck. **Hof-Drog. Ludwig & Schütthelm, P. Lämmler, Drog., Neckarau, Springmann's Drog., Breitestraße, Adler-Apoth., H 7, 1, Kronen-Apoth. a. Tattersall, Schwan-Apoth., E 2, 14, Nähe Börse, Stern-Apoth., T 2, 1, H. Heilig, Apoth., Käfertal.** 31820

Am 15. August

Beginn des grossen Ausverkaufs wegen Verlegung des Geschäfts in das Kurfürstenhaus, Lit. R 4, 11/12. — Bedeutende Preisermässigung. — Seltene Gelegenheitskäufe in gerahmten Bildern, Kunstblättern und Stichen. . . . 32192

Kunsthandlung Gutmacher
D 1, 1 Tel. 3633 Kunststr.

Neuer Medizinal- gegründet von Franz Thorbecke 1890

Aufnahmen nehmen entgegen: Mannheim S 1, 17 Neckarau Mathausst. 8 Käfertal Ob. Riedstr. 8

Verein Mannheim und Vororte. S 1, 17.

Zum Andenken an unsern unvergeßl. Gründer.
Monat August freie Aufnahme!
Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt, Apotheke mit Sterbekasse.

Kohlen Feuer-versicherung

Feudenheim Hauptstr. 44 Sandhofen Bahnhof Rheinau Stengelhofstr. Waldhof n. d. Polizeiwache

Bäder zu ermäßigten Preisen. 83916

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung nad Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichtheil-Verfahren schwedische Heilgymnastik.
31856
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur N 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

Auf Teilzahlung
ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles
Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus
in **Mannheim** seine Artikel
Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinengarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Tüll- u. Erbstüldecken, Felle und Linoleum.
Verlangen Sie Muster gratis und franko.
Gefl. Offert. u. Nr. 31800 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2.

Brikets 32104
Reinlichster Hausbrand!
Sparsam im Gebrauch!
Kein Geruch! Kein Ruß!
Besonders vorteilhaft für Bäckereien mit **direkten Backöfen** sind unsere
Nuss-Brikets Marke „Union"
Alle sonstigen Sorten Kohlen, Koks, Brikets, Anthracit, Holzkohlen, Anfeuerholz etc. zu den billigsten Tagespreisen
Heinrich Glock
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Kohlen- und Briket-Grosshandlung
Tel. 1155, 1157 Hafenstr. 13/15.

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik
Friedr. Platz 30747

Laden	Reparaturen u. Neuanfertigung jed. Grösse und Arten von Waagen.	Fabrikation
Neues Rathaus Bogen 58 u. 59.		B 2, 12 Tel. 907.

Stoll's Schnakenfeind
Patentamtl. gesch. u. Nr. 91870.
Sicheres Vorbeugungsmittel gegen Schnakenstiche und deren Folgen.
Seit Jahren bestens bewährt! 3123
— Preis per Flasche od. Tube **50** Pfg. —
Nur bei **Ludwig & Schütthelm**
Hoflieferant **O 5, 3.** Telef. 352, u. 4070 und Filiale: **Friedrichspl. 19.** Ecke Augusta-Anl. Telef. 4064.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
Nicht selbst waschen!
Das besorgt viel schneller, besser und billiger Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche ist
im Nu blendendweiss
frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Überall erhältlich, wo leer, nur in Original-Packungen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda
29520

Kunsthalle Mannheim.
Große Sonderausstellung „Künstler der Schweiz"
Geöffnet: täglich von 10—6 Uhr.
Eintritt: für Mitglieder des freien Bundes und des Kunstvereins **frei**
für Nichtmitglieder **50** Pfg. 2075
Ermässigung auf **30** Pfg.
für corporativen Besuch bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 20 Personen.

Bekanntmachung.

Die **Städtische Sparkasse Mannheim** hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigesetzten Personen übertragen:

Stadtteil (Gemeinde)	Domizil der Annahmestelle	Inhaber der Annahmestelle
Lindenhof	Meerfeldstraße Nr. 17	Kaufmann Friedr. Kaiser
Schwetzingerstadt	Schwetzingerstr. Nr. 89	Friseur Mathias Merz
Oestl. Stadterweiterung	Elisabethstraße Nr. 7	Kaufmann Peter Dissborn
Neckarstadt	Mittelstraße Nr. 69	Kaufmann Wilhelm Simon
Lange Rötter gebiet	Max Josephstraße 1	Friseur Albert Dörwang
Jungbusch	Beilstraße Nr. 30	Friseur Jakob Weber
Neckarau	Rathaus	Privatmann Philipp Hoff
Käfertal	Mittelstraße Nr. 9	Kaufm. Friedr. Heckmann
Waldhof	Langestraße Nr. 8	Hauptlehrer Emil Houck
Feudenheim	Hauptstraße Nr. 73	Ortsrichter Jak. Bohrmann
Sandhofen	Nähe des Bahnhofs	Kaufm. Bernhard Wedel
Wallstadt	Hauptstraße Nr. 55	Schreinermeister Adam Troppmann
Rheinau	Stengelhofstraße Nr. 7	Geschäftsführer David Erlenbach
Seckenheim	An den Planken	Kaufmann Georg Leonhard Bühler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu Mk. 200.— für eine Person und während einer Woche vorgezogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung

Mannheim, den 1. August 1912. 967

Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Wohnungen

G 7, 30 3 Zimmerwh. i. Okt. a. vm.

Lortzingstr. 17
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und event. Mansarde auf 1. Sept. zu vermieten. Näheres 5. Stock beim Hausmeister. 84060

Mittelstr. 131 2. Etag. r. p. 1. Sept. 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. 42707 U 1, 14, parterre.

Rheinauftr. 12, 3. Stock schöne 4-Zimmerw. m. Zubeh. 1. Okt. z. vm. 42585

Rosengartenstraße 19 schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht, ev. 2 Mansarden p. 1. Oktob. an kleine Familie zu vermiet. Näheres 1 Treppe links. 42506

Schimperstr. 37, Neubau. Schöne 3 Z.-Wohn. m. all. Zub. p. 1. Sept. o. sp. z. v.

Speyerstr. 4 (Ecke Schimperstr.) 1 Tr. l. schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. evtl. 1 Wohn- und Schlafzimmer, Gasbeleuchtung, sofort od. später zu vermieten. 19422

Seckenheimerstr. 53 3 Zim. u. Küche p. 1. Sept. Näheres bei J. Peter, Rosengartenstr. 22. 42662

Seckenheimerstr. 61 2 u. 3 Zim.-Wohng. in Neubau mit Bad, elektr. Licht per sof. z. vm. 20051

Seckenheimerstraße 62 4. St., 3 Zim. u. Küche an ruh. Familie zu verm. Näh. Büro im Hofe. 20743

Uhlandstr. 38 Schöne 3 Zimmer-Wohnungen mit und ohne Bad per sofort oder 1. Oktober billigst zu vermiet. 42407

Schöne Zim.- u. Küche-Wohng. z. v. Näh. 42078 Rheinhauserstr. 47, II.

Mehrere 3 Zimmerwohnungen mit all. Zubeh. p. 1. Sept. od. Okt. zu vrm. Näheres Speyerstr. 18, 2. Stock. Telephon 4706. 42623

Sofort zu vermieten 3 Zimmer, Küche, Loggia mit Garten, in der Nähe des Waldes, mit schöner freier Aussicht, 5 Minut. von Nebenbahn, elektrisch. Licht, Wasserl., 25 M. p. Mt. Näh. bei B. Holz, Bangeschäft Seckenheim. 42620

Zu vermieten: Schöne 4-Zimmerwohng. am Tennisp., Charlottenstraße 2, auf 1. Oktober. Zu erfrag. Dr. Carlebach, Prz.-Wilhelmstr. 21, Tel. 4680. 20011

Neckarau Kaiser Wilhelmstr. 55 Schöne große 3 Zimmerw. Bad u. Zub. auf 1. 9. 1913 z. v. Anz. 9—12 u. 2 bis 6 Uhr. Näh. im 3. St. r. od. C 7, 19 (Bur.) Tel. 6716. 42635

MARCHIVUM